

# KATHOLISCHE SonntagsZeitung

REGENSBURGER BISTUMSBLATT

91. Jg. 11./12. Juni 2022 / Nr. 23

www.katholische-sonntagszeitung.de

Einzelverkaufspreis 2,30 Euro, 2063

## Mit ganz viel Herz und Schnauze

Pudel Greta begleitet ihr Herrchen, Diakon Peter Otten, fast überall hin. Auch in der Seelsorge ist sie eine große Stütze und öffnet viele Herzen. Mehr über die „Engel auf vier Pfoten“ auf **Seite 16**



## Wenn der Stammtisch ins Museum kommt

Zum Reden, Kartenspielen und zum Politisieren beim Bier kam man im Wirtshaus gesellig zusammen. Dieser Kultur, die vor dem Aussterben steht, ist in Regensburg eine Ausstellung gewidmet. **Seite 14**



## Unter Marias Schutz und Schirm

Nach zwei Jahren der Pandemie haben rund 2500 Pilger an der 193. Regensburger Diözesanfußwallfahrt zur Schwarzen Madonna nach Altötting teilgenommen. **Seite 1**



### Vor allem ...

#### Liebe Leserin, lieber Leser

**W**as für ein Kontrastprogramm, das sich der „Außenminister“ der deutschen Bischofskonferenz da aufgeladen hatte: Erst besuchte Bertram Meier die vom russischen Überfall heimgesuchte Ukraine (Seite 2/3), dann ging es weiter zur Familienwallfahrt der Augsburger Diözese nach Assisi, Geburts- und Sterbeort des heiligen Franziskus.

Von der inneren Logik her gehörte beides fest zusammen: Solidarität mit den Bedrängten, die Bertram Meier seinen ukrainischen Gastgebern im Namen der deutschen Katholiken mannigfach versicherte, war auch für den heiligen Franziskus ein herausragendes Anliegen.

Den Tieren, den Armen, den Kranken und den Verfolgten galt seine Solidarität. Den Mächtigen redete er mutig ins Gewissen. Sogar mit Sultan Al-Kamil sprach er während des Kreuzzugs 1219, auch wenn er das weitere Blutvergießen nicht verhindern konnte. Wenn der Mensch alles versucht hat, darf er das Weitere getrost Gott überlassen. Getreu dieser Erkenntnis starb Franziskus am 3. Oktober 1226 mit dem Satz auf den Lippen: „Ich habe das Meine getan, was euer ist, möge Christus lehren.“



Ihr  
Johannes Müller,  
Chefredakteur

## Ein Land im Ausnahmestand

**I**n aller Stille ist Weltkirche-Bischof Bertram Meier mit dem Nachtzug in die Ukraine gereist. Er erlebte ein Land, das beherrscht wird vom Krieg. Mit seinem Besuch drückte er die Solidarität der deutschen Katholiken mit allen Menschen in der Ukraine aus. **Seite 2/3**





▲ Auch wenn nicht überall gekämpft wird, der Krieg ist im ganzen Land spürbar. Fotos: Deutsche Bischofskonferenz/Elpers

## WELTKIRCHE-BISCHOF IN DER UKRAINE

# „Man sieht und spürt den Krieg“

## Bertram Meier warnt vor unkontrollierter Gewaltspirale

**KIEW – Vier Tage lang hat der Augsburger Bischof Bertram Meier die Ukraine besucht. Ein Zeichen der Solidarität unter Christen sollte es sein, kein „Betroffenheitstourismus“, betont der Vorsitzende der Kommission Weltkirche der Deutschen Bischofskonferenz. Im Interview spricht Meier über Eindrücke aus einem kriegszerstörten Land, seine Gespräche mit katholischen und orthodoxen Würdenträgern und Waffenlieferungen.**

**Herr Bischof, vier Tage waren Sie in der Ukraine unterwegs. Was sieht man vom Krieg?**

Man sieht und spürt ihn. In Lwiw und Kiew hatten wir jeweils einen Alarm wegen russischer Angriffe. Die Menschen gehen ruhig damit um, aber das ganze Leben ist von der Situation beherrscht. In zwei

Flüchtlingsunterkünften sahen wir auch unmittelbar das menschliche Leid. Viele Kinder und Jugendliche aus den Kampfgebieten sind dort untergebracht. Wenn man durch das Land fährt und immer wieder die Zerstörungen sieht, stockt einem der Atem. Unglaublich viel muss nach dem Krieg wieder aufgebaut werden. Besonders schockierend war es in Butscha, dem Ort der russischen Massaker, und im weitgehend zerstörten Irpin.

**Moskau behauptet, dort hätten keine russischen Kriegsverbrechen stattgefunden, und spricht von ukrainischer Propaganda.**

Ich glaube das nicht, nachdem ich gesehen habe, wie die russische Armee in diesen Städten gewütet hat. Dort sind ganze Wohnviertel wahllos zerbombt, sogar ein Kon-

zertsaal wurde in Brand gesetzt. Ich habe Fotos gesehen von Einwohnern, die gefesselt und dann ermordet wurden, von einem Zivilisten, der erschossen neben seinem Fahrrad lag. Unsere Reise ist aber kein Betroffenheitstourismus, sondern wir wollen uns gut informieren und den Christen in der Ukraine die Solidarität der katholischen Kirche in Deutschland zeigen.

**In Kiew sind Sie vom Oberhaupt der griechisch-katholischen Kirche, Großerbischof Swjatoslaw Schewtschuk, empfangen worden. In der überwiegend orthodoxen Ukraine gehören ihr etwa zehn Prozent der Bevölkerung an.**

Bei den leidenden Kriegsgesopfern macht sie keinen Unterschied. Während der Bombardierung Kiews fanden Hunderte Zuflucht in der Kryp-

ta der Kathedrale. Für Flüchtlinge und obdachlos Gewordene zeigt die Kirche großen Einsatz. Ihre Seelsorger sind sehr nah an den Menschen. Für mich war es eine starke Erfahrung, dass nicht nur die römisch-katholische und die orthodoxe Kirche nach einem Wort von Papst Johannes Paul II. in Europa „mit beiden Lungenflügeln atmet“, sondern auch die katholische Kirche selbst: dem lateinisch-westeuropäischen Zweig und dem katholisch-ostkirchlichen.

Der Großerbischof hat uns sehr herzlich aufgenommen. Dabei wurde deutlich: Noch wichtiger als materielle Hilfe ist den griechisch-katholischen Glaubensgeschwistern, dass wir für sie beten und spirituell mit ihnen verbunden sind. Diese Gewissheit hilft den Menschen sehr. Uns wurde gesagt: „Lasst nicht los.“ Bei einem Festgottesdienst zum ostkirchlichen Christi-Himmelfahrts-Tag habe ich das in einem Grußwort versichert.

**Die orthodoxe Kirchenlandschaft ist durch den Konflikt mit Russland regelrecht aufgemischt worden. Schon 2018 hat sich ein Teil als neue Orthodoxe Kirche der Ukraine vom Moskauer Patriarchat abgespalten. Und bei einer Synode am 27. Mai hat nun auch die bisher moskautreue ukrainisch-orthodoxe Kirche dem russischen Patriarchen Kyrill I. die Treue aufgekündigt. Was haben Sie bei Ihren Gesprächen mit deren Vertretern erfahren?**

Bisher gibt es zum Beschluss der Synode noch kein offizielles Dokument. In Kiew sagte mir aber ein Repräsentant der bisher moskautreuen Kirche: „Ukrainische und russische Orthodoxe sind wie ein Ehepaar, das geschieden wurde – nur die Urkunde fehlt noch.“ Nach Schätzungen wenden sich 60 Prozent der ukrainisch-orthodoxen Gläubigen gegen Kyrill I., weil er Wladimir Putins Krieg unterstützt. 40 Prozent wollen keine Abkehr vom Moskauer Patriarchat. Die jeweilige ethnische Zugehörigkeit, russisch oder ukrainisch, scheint dabei keine große Rolle zu spielen.

**Sie trafen in Kiew auch den Metropoliten der Orthodoxen Kirche der Ukraine, Epiphanius. Sieht er die Abspaltung 2018 durch den Angriff Russlands bestätigt?**

Seine neugegründete Kirche sieht darin schon eine Gelegenheit zur Profilierung und scheint mir sehr selbstbewusst. Aber ich maße mir keine Urteile über orthodoxe Kirchenpolitik an. Entscheidend scheint mir, dass alle Kirchen in dem Land die legitime Selbstverteidigung der Ukraine und ihr Recht auf volle Souveränität unterstützen.

Der Krieg hat viele Wunden geschlagen, der Heilungsprozess der Versöhnung mit Russland wird danach sehr lange dauern.

**Die russische Armee macht inzwischen Geländegewinne. Birgt die auch von der Deutschen Bischofskonferenz unterstützte Lieferung schwerer Waffen an die Ukraine nicht das Risiko eines sinnlosen Abnutzungskriegs mit immer mehr Opfern?**

Ich bin Theologe und Seelsorger, kein Militärspezialist. Wir deutschen Bischöfe sind uns aber einig, dass in der jetzigen Lage alles getan werden muss, um der angegriffenen Ukraine in ihrer Notwehr zu helfen, und dass Europa da zusammenstehen muss. Das Motto „Frieden schaffen ohne Waffen“, das einige Gruppen in der Kirche weiter vertreten, gilt es nachzuschärfen.

Allerdings dürfen Waffenlieferungen kein Blankoscheck sein, der in eine unkontrollierte Spirale der Gewalt führt. Parallel dazu brauchen wir eine Abrüstung der Worte, die beide Länder an den Verhandlungstisch bringt. Im Moment sieht es aber danach aus, dass Putin erst verhandelt, wenn er entweder unterlegen ist oder die Oberhand gewonnen hat. Deshalb bleibt der Ukraine derzeit nur eine starke Selbstverteidigung.

In meinen Gesprächen mit den katholischen und orthodoxen Würdenträgern wurde sehr deutlich, dass sie Verhandlungen zum jetzigen Zeitpunkt keine echten Aussichten geben. Sie haben keinerlei Vertrauen in Putin und sagen: Gibt man ihm die Gebiete im Osten und Süden, folgt in absehbarer Zeit der nächste Schlag gegen eine westlich orientierte Ukraine. Sie haben auch die Hoffnung, dass die Russen Putins Kurs nicht endlos tolerieren.

*Interview: Christoph Schmidt*



▲ Ganze Wohnviertel sind dem Beschuss zum Opfer gefallen. Weltkirche-Bischof Bertram Meier machte sich ein Bild von den Zerstörungen.



▲ Stilles Zeugnis eines Kriegsverbrechens: Bischof Bertram Meier besuchte in Butscha bei Kiew ein Massengrab.

## Ein Zeichen der Solidarität

100 Tage nach Kriegsbeginn besucht Weltkirche-Bischof Meier die Ukraine

**KIEW (DBK) – Vom 1. bis 4. Juni hat der Augsburger Bischof Bertram Meier als Vertreter der Deutschen Bischofskonferenz die Ukraine bereist. Einer der bedrückendsten Momente für Bischof Meier und die Delegation war die Begegnung mit dem Ort Butscha.**

Am Rande eines von russischen Soldaten angelegten Massengrabs, in dem die Opfer von Erschießungen und Folter verscharrt worden waren, sprach der Weltkirche-Bischof mit der stellvertretenden Bürgermeisterin und einem Journalisten, der sich für die Dokumentation der Verbrechen, die angemessene Bestattung der Opfer, bei der Befragung von Zeugen der Gewalttaten sowie in der Betreuung von Hinterbliebenen engagiert.

Eine ganze Stadt ist traumatisiert und sucht die Hilfe internationaler fachkundiger Organisationen. „Die Geschichten der Menschen von Butscha treffen ins Herz“, sagte Bischof Meier. „Leider müssen wir davon ausgehen, dass Butscha kein Einzelfall ist, sondern stellvertretend für Verbrechen der russischen Besatzungspolitik an vielen Orten steht.“

Auch die Stadt Irpin, 30 Kilometer vor Kiew, steht für die russische Kriegsführung, die keine Rücksicht auf die Zivilbevölkerung nimmt und womöglich bewusst Flüchtlingsströme erzeugen will. Die totale Zerstörung von Gebäuden prägt das

Stadtbild. „Wir haben gesehen, dass gerade auch viele Kultureinrichtungen – die Universität, Bibliotheken und Museen – angegriffen wurden, wohl auch, um die eigenständige Identität der Ukraine zu vernichten und ihre Geschichte auszulöschen“, erklärte der Weltkirche-Bischof.

Bereits Ende Februar wollte Bertram Meier der Ukraine als Vertreter der Deutschen Bischofskonferenz einen Besuch abstatten. Dieser musste wegen des Kriegsbeginns am 24. Februar kurzfristig abgesagt werden. „Mir war es wichtig, diese Reise baldmöglichst nachzuholen, um ein Zeichen der Solidarität mit den Christinnen und Christen und allen Menschen in der Ukraine zu setzen. Die Ukrainer kämpfen gegen die Invasion in ihrem Land. Sie verdienen den Beistand aller freiheitsliebenden Menschen“, sagte der Bischof.

Während des Aufenthalts in Kiew war Bertram Meier Gast von Groß-erzbischof Swjatoslaw Schewtschuk, Oberhaupt der griechisch-katholischen Kirche in der Ukraine. Schewtschuk dankte den deutschen Katholiken für die Solidarität und Hilfe. Insbesondere hob er die erhebliche Unterstützung bei der Aufnahme ukrainischer Flüchtlinge in Deutschland hervor.

Sowohl in den Gesprächen mit Groß-erzbischof Schewtschuk als auch mit dem Oberhaupt der orthodoxen Kirche der Ukraine, Metropolit Epiphanius, und Weihbischof

Silvester von der ukrainisch-orthodoxen Kirche (Moskauer Patriarchat) wurde von allen Beteiligten herausgestellt, wie wichtig es für das christliche Zeugnis ist, selbst in Zeiten des Kriegs eine Gesinnung des Friedens zu bewahren und der Vergiftung der Seelen durch die Gewalt entgegenzutreten. Auch in Situationen der berechtigten Selbstverteidigung dürfe man nicht der Versuchung absoluter Verfeindung erliegen.

### Gebet auf dem Maidan

Bei einem kurzen Aufenthalt auf Kiews zentralem Platz, dem Maidan, betete der Vorsitzende der Kommission Weltkirche für die Opfer des freiheitlichen Aufbruchs 2013/2014, mit dem sich ein großer Teil der ukrainischen Bevölkerung für die europäische Perspektive ihres Landes eingesetzt hatte. „Der Euro-Maidan steht für eine demokratische und rechtsstaatliche, für eine lebenswerte Zukunft der Ukraine, die sich die allermeisten Menschen hier wünschen und für die sie zu kämpfen und Opfer zu bringen bereit sind“, sagte Bischof Meier.

Mit einem Besuch in Lwiv (Lemberg) und der Segnung des Grundsteins einer Kirche im westukrainischen Radechiw beendete Meier seine viertägige Reise in ein Land, in dem seit über 100 Tagen Krieg herrscht.

## Kurz und wichtig



### Neuer Official

Peter Förster (47; Foto: Erzbistum München und Freising), Münchner Domvikar, ist seit 1. Juni Erzbischöflicher Official. Kardinal Reinhard Marx ernannte ihn damit zum Nachfolger von Lorenz Wolf (66). Wolf hatte das Amt abgegeben, nachdem er durch das im Januar vorgestellte Missbrauchsgutachten für die Erzdiözese München und Freising belastet worden war. Er selbst bestreitet die Vorwürfe weitgehend. Der 1975 in Rosenheim geborene Förster übernimmt damit die Leitung des Konsistoriums und Metropolitangerichts (Officialat) der Erzdiözese. Seit September 2014 war er bereits als Vize-official am Konsistorium tätig.

### Ökumene-Preis

Der Spielleiter der Oberammergauer Passionsspiele, Christian Stückl, erhält den mit 10000 Euro dotierten Preis der ökumenischen Stiftung „Bibel und Kultur“. Mit seiner fulminanten Inszenierung aus dem Jahr 2000, die seitdem kontinuierlich weiterentwickelt wird, habe Stückl die traditionsreiche Oberammergauer Passion ins 21. Jahrhundert geführt, hieß es. Dabei habe er viele alte Probleme und „Erblasten“, die das Spiel in eine ernste Krise geführt hatten, überwunden – allen voran die antijüdischen Missklänge.

### Impfnachweis obsolet

Der Vatikan hat nach dem Ende des Pandemie-Notstands in Italien seine Corona-Regeln weiter vereinfacht. Für das Betreten des Vatikanstaats und seiner Einrichtungen ist seit Monatsbeginn kein Impf- oder Genesungsnachweis mehr erforderlich. Ausgenommen sind Mitarbeiter im Gesundheits- und Sicherheitsbereich wie etwa die Schweizergarde. Damit entfallen die Maskenpflicht und das Vorlegen des sogenannten „Grünen Passes“ auch in den Vatikanischen Museen. Bei Messen im Petersdom und bei Papst-Audienzen in der Audienz-halle war der Impfpass schon bisher nicht erforderlich. Das Maskentragen in Innenräumen wird aber empfohlen.

### Keine Schließungen

Bund und Länder haben sich darauf verständigt, dass es im kommenden Herbst keine erneuten flächen-deckenden Schließungen von Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen geben soll. Das erklärte Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) vorige Woche im Anschluss an die Ministerpräsidentenkonferenz. Es sollen jetzt die Rahmenbedingungen dafür geschaffen werden, dass es trotz der Pandemie auch in der kälteren Jahreszeit einen „guten Betrieb“ in den Einrichtungen geben kann.

### Forum in Sorge

Das Forum Deutscher Katholiken schaut mit großer Sorge auf das Reformvorhaben Synodaler Weg. Deren Mitglieder sollten sich bei anstehenden Entscheidungen der weitreichenden Folgen bewusst sein, heißt es in einer Erklärung des Forums: „Sie möchten bitte standfest in den Glaubens-Grundsätzen bleiben und bei dem Bemühen um eine Erneuerung der Kirche nicht vom Evangelium abweichen.“



▲ Ein bisschen heile Welt: Beim Pfingstgottesdienst im römischen Pantheon regnete es Rosenblätter. Diese erfreuten besonders die Kinder. Foto: KNA

## „Krieg unter Christen“ Kirche erschüttert über Ukraine und Nigeria

**ROM/BONN/ABUJA (KNA) – Papst Franziskus hat zum Pfingstfest in eindringlichen Worten zu einem Waffenstillstand in der Ukraine und einer friedlichen Lösung des Kriegs aufgerufen. Beim Mittagsgebet am Pfingstsonntag sprach er von einem Alptraum, wenn Völker aufeinander losgingen und sich gegenseitig töteten. Zudem zeigte er sich erschüttert über den Anschlag in Nigeria.**

Franziskus hatte bereits in einer am Samstagabend veröffentlichten Videobotschaft die „Invasion der Ukraine“ zum Thema gemacht. Es herrsche Krieg – „Krieg zwischen Brüdern, Krieg unter Christen“, erklärte er. Beim Pfingstgottesdienst am Sonntag im Petersdom stellte der Papst das Wirken des Heiligen Geistes in den Mittelpunkt. Dieser sei ein lebendiges Gedächtnis, das die Liebe Gottes im Herzen entzünde und neu entfache.

Auch die deutschen Bischöfe erinnerten zu Pfingsten an den Krieg in der Ukraine. So ermutigte Bambergers Erzbischof Ludwig Schick dazu, in Zeiten von Krieg, Pandemie und Umweltzerstörung zum Heiligen Geist zu beten. Denn dieser wolle das Leben heiligen und heil machen.

### Neues wagen

Für mehr Aufgeschlossenheit in den Debatten über die Zukunft des kirchlichen Lebens warb der Münchner Kardinal Reinhard Marx. Eine Reform der Kirche habe „nichts mit ‚Abschaffen‘ und ‚Anpassen‘ zu tun oder mit einer rein negativen Sicht der Vergangenheit“, betonte

Marx. Vielmehr sei damit die Hoffnung verbunden, mit dem Schatz der Tradition Neues zu wagen, „das uns vom Geist Gottes gezeigt wird“.

Überschattet wurde das Pfingstfest durch einen Anschlag auf eine katholische Kirche im nigerianischen Owo mit zahlreichen Toten und Verletzten. Die Hintergründe der Tat, die sich am Sonntag ereignete, waren bei Redaktionsschluss noch unklar. Papst Franziskus betete „für die Opfer und für das Land, das in einer Zeit des Feierns schmerzlich betroffen ist, und vertraut beides dem Herrn an, damit er seinen Geist schickt, um sie zu trösten“, teilte Vatikansprecher Matteo Bruni mit.

### Heimtückischer Akt

Das Massaker habe die Gemeinde „zerstört“, erklärte das zuständige Bistum Ondo. Nigerias Präsident Muhammadu Buhari sprach von einem heimtückischen Akt, den nur „Dämonen aus der Unterwelt“ hätten vollbringen können.

Auch die Bischofskonferenz des Landes verurteilte die Tat. „Nirgendwo scheint es mehr sicher zu sein in unserem Land, nicht einmal im heiligen Umfeld einer Kirche“, klagte der designierte Vorsitzende der Bischofskonferenz, Erzbischof Lucius Iwejuru Ugorji. „Die Verbrecher, die für solch eine gotteslästerliche und barbarische Tat verantwortlich sind, zeigen ihren Mangel an Ehrfurcht vor dem Heiligen und Furcht vor Gott.“ Ugorji forderte die Regierung auf, die Attentäter schnell zu finden und zu verhaften. Sonst drohe das Land in Anarchie zu versinken.

## Ausdruck kultureller Prägung

Mehrere Kläger gegen Kreuzerlass in Bayern abgeblitzt

**MÜNCHEN (KNA) – Der Kreuzerlass für staatliche Dienststellen in Bayern bleibt in Kraft.**

Der Bayerische Verwaltungsgerichtshof hat mehrere Klagen abgewiesen, unter anderem vom Bund für Geistesfreiheit (BfG). Diesem steht aber die Revision zum Bundesverwaltungsgericht offen. Die beklagte Vorschrift stammt aus dem Jahr 2018 und lautet: „Im Eingangs-

bereich eines jeden Dienstgebäudes ist als Ausdruck der geschichtlichen und kulturellen Prägung Bayerns gut sichtbar ein Kreuz anzubringen.“

Der BfG hatte beantragt, die Vorschrift aufzuheben und den Staat zum Abhängen der Kreuze zu verpflichten. Er sieht dadurch die Weltanschauungsfreiheit und die staatliche Neutralitätspflicht verletzt und will seine Klage notfalls bis vor das Bundesverfassungsgericht tragen.

## NEUE STUDIE VORGESTELLT

# Für ihre Fürsorge bestraft

## Eltern und Menschen, die Angehörige pflegen, werden im Beruf oft diskriminiert

**D**u wirst nicht gleich gekündigt, aber auf deine alte Stelle kommst du nicht zurück.“ Das bekam ein junger Vater von seinem Arbeitgeber zu hören, als er ankündigte, in Elternzeit zu gehen.

Für den kommissarischen Leiter der Antidiskriminierungsstelle des Bundes, Bernhard Franke, ist diese Erfahrung kein Einzelfall. An sein Beratungsteam wenden sich immer wieder Eltern oder Menschen, die ihre kranken Angehörigen pflegen müssen, weil sie in ihrem Beruf diskriminiert werden. Nun belegt auch eine in Berlin vorgestellte Studie Benachteiligungen im Job, weil Menschen ihre Kinder betreuen oder die kranke Mutter zum Arzt bringen.

Nach der Prognos-Studie gaben 41 Prozent der Eltern und 27 Prozent der Pflegenden an, Diskriminierung erlebt zu haben. Während der Schwangerschaft erfuhren 56 Prozent der befragten Eltern mindestens eine diskriminierende Situa-



▲ Die Pflege eines Angehörigen ist meist schwer mit dem Berufsleben zu vereinbaren. Foto: gem

tion. 26 Prozent der Mütter und 15 Prozent der werdenden Väter bekamen Verantwortlichkeiten entzogen und weniger anspruchsvolle Aufgaben zugeteilt. Aufstiegsmöglichkeiten wurden verhindert oder auf Eis gelegt. 39 Prozent der Mütter

berichteten von negativen Erfahrungen im Zusammenhang mit dem Mutterschutz.

Für die Studie „Diskriminierungserfahrungen von fürsorgenden Erwerbstätigen im Kontext von Schwangerschaft, Elternzeit und Pflege von Angehörigen“ wurden 2500 Eltern und 504 Pflegenden online befragt: Eltern, deren jüngstes Kind unter sieben Jahre alt war, sowie Personen, die regelmäßig Angehörige pflegen.

Bei der Anmeldung der Elternzeit bekamen Väter demnach häufiger als Mütter Benachteiligungen zu spüren: 19 Prozent der Väter und elf Prozent der Mütter fühlten sich unter Druck gesetzt, keine Elternzeit zu nehmen oder den Umfang zu reduzieren. Beim Thema Wiedereinstieg berichteten 62 Prozent der Befragten von mindestens einer negativen Erfahrung, hier wiederum häufiger Mütter (69 Prozent) als Väter (48 Prozent).

Von den Pflegenden berichteten 48 Prozent von mindestens einer diskriminierenden Erfahrung am Arbeitsplatz. So wurden das Ausbleiben von Gehaltserhöhungen oder eine schlechtere Leistungsbewertung genannt, aber auch fehlende Rücksichtnahme auf Pflegeaufgaben bei der Terminierung von Sitzungen.

### Mehr Vereinbarkeit

Franke beklagte, es griffen nach wie vor alte Rollenmuster, und forderte weitere gesetzliche Verbesserungen. Sein Vorschlag: Paragraph 1 des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes solle um den Begriff der „familiären Fürsorgeverantwortung“ ergänzt werden. Arbeitgeber wären dann verpflichtet, Beschäftigte auch aus diesem Grund zu schützen. Weiter regte Franke an, betriebliche Maßnahmen zum Schutz vor Diskriminierung und für mehr Vereinbarkeit auszubauen. *Birgit Wilke*

## Der Mensch im Mittelpunkt

Die Arbeitswelt befindet sich in einem stetigen Wandel. Mit der zunehmenden Digitalisierung verändern sich durch neue Tools und Prozesse in großer Geschwindigkeit die Arbeitsabläufe vieler Menschen. Diese Entwicklung wurde durch Corona noch einmal deutlich beschleunigt – die Pandemie war wie ein Brandbeschleuniger. Ein Beispiel: Während viele Menschen vor zwei Jahren noch mit den Kollegen in einem Büro zusammensaßen, sind viele von diesen

inzwischen nur noch als Kästchen auf einem Bildschirm sichtbar. Der Austausch verläuft ausschließlich digital – bis hin zur virtuellen Kaffeepause. Doch was macht das mit den Mitarbeitern? Oder sollte es besser heißen: Was machen sie damit? Jeder hat seine Zukunft selbst in der Hand und kann diese, analog und digital, mit Sinn gestalten. Dafür ist es aber wichtig, sich selbst weiterzuentwickeln. Wer die Zukunft mitgestalten will, muss lernen, zukunftsfähig zu werden.

Um dies möglichst einfach und nachhaltig zu ermöglichen, hat die WGKD einen Rahmenvertrag mit der Haufe Akademie ([www.haufe-akademie.de](http://www.haufe-akademie.de)) geschlossen. Als Optimierer, Innovator und Begleiter von Entwicklungsprozessen stellt die Haufe Akademie ein breites Portfolio an Entwicklungsmöglichkeiten zur Verfügung – aus nahezu allen Themenwelten. Das Besondere dabei: Der Mensch steht immer im Mittelpunkt. Denn letztlich sind es doch die Menschen, die die Zu-

## HAUFE. AKADEMIE

kunft gestalten. Mit Herz, Verstand und Sinn für nachhaltigen Erfolg!

*Kerstin Schreck*

### Mehr Informationen dazu:

[www.haufe-akademie.de/wgkd](http://www.haufe-akademie.de/wgkd);  
<https://www.wgkd.de/rahmenvertrag/haufe-akademie.html>



**WGKD**  
Die Einkaufsplattform  
der Kirchen.

Einfach  
günstig  
einkaufen.

### Rahmenverträge mit guten Konditionen

- für kirchliche Einrichtungen
- etliche auch für kirchliche Mitarbeiter/innen zur privaten Nutzung

Profitieren auch Sie von unseren attraktiven Angeboten



**WGKD**

Wirtschaftsgesellschaft  
der Kirchen in Deutschland mbH



## Die Gebetsmeinung

### ... des Papstes im Monat Juni

... um christliche Familien, dass sie in bedingungsloser Liebe wachsen und sich im Alltag ihres Lebens heiligen.



## PAPST ZU UKRAINE-BESUCH:

### „Möglichkeiten einer Reise erörtern“

ROM (KNA) – Papst Franziskus will in das Kriegsland Ukraine reisen, wartet nach eigenen Worten aber noch auf den richtigen Moment. Dies antwortete er auf die Frage eines ukrainischen Kindes, berichtete „Vatican News“. Der Pontifex äußerte sich bei einer Begegnung mit rund 160 behinderten Kindern auf dem Damasushof im Vatikan. Auch eine Gruppe Flüchtlinge aus der Ukraine war bei dem Treffen zugegen.

Er werde bald mit den ukrainischen Behörden sprechen, um die Möglichkeiten einer Reise zu erörtern, erklärte der Papst. Vor einigen Wochen hatte er in einem Interview trotz zahlreicher Einladungen und Bitten aus dem Kriegsgebiet gesagt: „Ich spüre, dass ich nicht gehen sollte. Zuerst muss ich nach Moskau gehen, zuerst muss ich Putin treffen.“

Das Treffen zwischen Franziskus und den Kindern wurde von der vatikanischen Initiative „Vorhof der Völker“ organisiert, die sich seit Jahren für den Dialog zwischen Gläubigen und Nichtgläubigen einsetzt. Zu den Teilnehmern früherer Ausgaben des „Vorhofs der Kinder“ gehörten etwa Betroffene des Brückeneinsturzes 2018 von Genua.

# „Stimmen Betroffener“ hören

Bischofskonferenz Italiens bringt erstmals Missbrauchsstudie auf den Weg

ROM – Italiens Bischöfe wollen eine erste landesweite Untersuchung zu sexuellem Missbrauch in der Kirche in Auftrag geben. Allerdings solle es dabei zunächst nur um die vergangenen beiden Jahre gehen, teilten sie zum Abschluss ihrer Vollversammlung in Rom mit. Die Aufarbeitung solcher Fälle ist ein zentrales Anliegen des neuen Vorsitzenden der Bischofskonferenz, Kardinal Matteo Zuppi.

Zuppi gilt als „Verteidiger der Randgruppen und Benachteiligten“. Er wirkt bescheiden und ruhig, spricht aber auch Klartext, wenn es um Ungerechtigkeiten – auch innerhalb der Kirche – geht. Indem ihn Papst Franziskus zum Vorsitzenden der Konferenz ernannte, setzt der Pontifex auch ein Signal in Sachen Aufarbeitung der Missbrauchsfälle in der italienischen Kirche.

Der Kinderschutz-Experte und Jesuit Hans Zollner betont immer wieder, die Kirche in Italien gehöre international zum Schlusslicht, was die Aufarbeitung bekannt gewordener Fälle betrifft. Das Problem sei nicht nur in der Kirche festzustellen. In Politik und Medien gebe es noch immer eine große Zurückhaltung. Widerstand gebe es auch, weil in den wirtschaftlich wichtigen Branchen wie Sport, Tourismus, Mode oder Film kaum jemand ein Interesse habe, „die Büchse der Pandora zu öffnen“.

Nun also will die Bischofskonferenz die Aufarbeitung angehen. Bereits seit einigen Monaten arbeitet man an der Umsetzung der Maßnahmen zum Betroffenenenschutz. In allen der rund 220 Bistümer gibt es Jugendschutzzentren, in etwa 40 Prozent der Bistümer auch diözesane und interdiözesane Beratungsstellen. Weitere sollen folgen. Nun will der neue Vorsitzende der Bischofskonferenz den „italienischen Weg“ im Kampf gegen den Missbrauch einleiten, der sich jedoch von den in Frankreich oder Deutschland umgesetzten unterscheiden wird.



▲ Kardinal Gualtiero Bassetti (rechts) gratuliert seinem Nachfolger Kardinal Matteo Zuppi zur Wahl. Foto: KNA

Unter Zuppis Leitung beschloss die italienische Bischofskonferenz, bis zum 18. November 2022 einen ersten nationalen Bericht über Präventionsmaßnahmen und Missbrauchsfälle zu veröffentlichen, die in den vergangenen zwei Jahren an das Netz der diözesanen und interdiözesanen Dienste gemeldet oder angezeigt wurden. Zusätzlich sollen die von der Glaubenskongregation gespeicherten Daten über mutmaß-

liche oder festgestellte Verbrechen von Klerikern in Italien im Zeitraum 2000 bis 2021 analysiert werden.

Dass man sich gegen eine unabhängige Untersuchungskommission entschied, lag unter anderem am Votum von Erzbischof Vincenzo Paglia, dem Vorsitzenden der Päpstlichen Akademie für das Leben. Die Kirche könne das allein, erklärte der Kurienerzbischof.

Am Vorabend der Generalversammlung der Italienischen Bischofskonferenz hatte der italienische Missbrauchsofferverband „ItalyChurchToo“ noch eine unabhängige Untersuchung „von glaubwürdigen und überparteilichen Fachleuten“ gefordert. Daraus wird vorerst nichts. Der Verband bat auch um eine „qualitative, quantitative und dokumentarische Methoden-anwendung“. Das soll garantiert werden, versprach Kardinal Zuppi.

Kinderschutz-Experte Zollner bewertete die Entscheidung als Fortschritt: „Jahrelang haben wir darauf hingearbeitet, dass sich auch die italienische Kirche dem Missbrauch stellt. Nun sind erste Zeichen sichtbar, dass die Stimmen Betroffener und jener gehört werden, die sich für eine verantwortliche und transparente Kirche einsetzen.“ Mario Galgano

## Info

### Kardinal Zuppi neuer Vorsitzender

ROM (KNA) – Kardinal Matteo Zuppi (66), Erzbischof von Bologna, ist neuer Vorsitzender der Italienischen Bischofskonferenz. Diese gab die Entscheidung von Papst Franziskus bekannt. Zuvor hatten die gut 220 Bischöfe bei ihrer Vollversammlung Zuppi zusammen mit zwei weiteren Kandidaten auf eine Dreierliste gewählt. Aus dieser heraus ernannte der Papst den Nachfolger von Kardinal Gualtiero Bassetti (80), der das Amt altersbedingt abgab.

# DIE WELT



REFORM WURDE RECHTSKRÄFTIG

## „Weil Kurie sich anpassen muss“

Vatikankenner sehen in neuer Kurienverfassung Franziskus' „wichtigstes Vermächtnis“

**ROM – An Pfingsten trat die neue Apostolische Konstitution über die römische Kurie in Kraft. Mit der von Papst Franziskus erlassenen Vatikan-Verfassung „Praedicate Evangelium“ werden die größtenteils bereits vollzogenen Veränderungen institutionalisiert. Ein Ziel der Reform ist eine Kurie, die den Papst in seinem Dienst an der Weltkirche unterstützt.**

Sie sei „ein Ziel und gleichzeitig ein Aufbruch“, sagte der Chefredakteur der vatikanischen Medien, Andrea Tornielli, am Pfingstwochenende über die Einführung der Kurienreform. Mit dem Inkrafttreten der Apostolischen Konstitution „Praedicate Evangelium“ werde „ein fast ein Jahrzehnt dauernder Reformweg abgeschlossen“. Dies sei ein Weg, „der das Pontifikat von Papst Franziskus bis heute begleitet und der in den Diskussionen der Generalkongregationen vor dem Konklave von 2013 begann“, erinnerte der päpstliche Mediendirektor in einem Leitartikel.

Die neue Kurienverfassung besteht aus 250 Artikeln. Sie reformiert die durch Papst Johannes Paul II. (1978 bis 2005) mit „Pastor Bonus“ 1988 geregelte Ordnung der römischen Kurie. Der Pole hatte damit seinerseits die von Paul VI. (1963 bis 1978) erlassene Verfassung von 1967 neu formuliert.

### Schon viele Reformen

Die Priorität der Evangelisierung und die Rolle der Laien sind die Hauptgedanken, die die neue Apostolische Konstitution von Franziskus mit dem Zweiten Vatikanischen Ökumenischen Konzil verbinden, betont der Sekretär des bisherigen Päpstlichen Rats für Gesetzestexte, Monsignore Juan Ignacio Arrieta. Der Kirchenrechtler nennt es ein Anliegen des Papstes, „eine Linie der

Kontinuität“ fortzuführen. Reform bedeute nicht Revolution, sondern Anpassung an die zeitlichen Begebenheiten. Künftige Päpste würden weitere Kurienreformen einführen, sagt der Spanier. „Es hat ja schon so viele Reformen in der Kirche gegeben, weil die Kurie ein Gremium ist, das sich ständig an die sich verändernden Bedürfnisse der Kirche anpassen muss.“

Italienische Medien bezeichnen die Kurienreform als „wichtigstes Vermächtnis“ des Pontifikats von Franziskus. Manche Beobachter bezeichnen die Reform gar als „revolutionär“. Das zielt darauf, dass künftig alle getauften Laien – ob Mann oder Frau – jede beliebige Vatikan-Abteilung leiten können. Bisher waren solche Ämter Geistlichen vorbehalten. Nun wird erwartet, dass künftig Frauen im Vatikan eine stärkere Rolle spielen werden.

Demgegenüber teilten vatikanische Quellen mit, die nächsten Ernennungen betreffen vor allem Priester. Das liegt daran, dass nur eine kompetente und erfahrene Person eine Leitungsposition übernehmen kann – da kommen bisher zu wenige Frauen und Nicht-Geweihte in

Frage. Jedoch hat Franziskus bisher immer wieder Frauen mit wichtigen Aufgaben betraut, etwa im Synoden- und im Staatssekretariat, in der Entwicklungsbehörde sowie im Governatorat des Vatikanstaats. Diese könnten bei anstehenden Ernennungen zum Zug kommen.

Seit April 2019 lag eine überarbeitete Textfassung der bisher gültigen Konstitution vor. Seitdem hatte der Papst auch Zeit zu überlegen, wer welche Behörde leiten könnte. Als Vorzeigemodell dafür gilt das Dikasterium für die Kommunikation, dessen Chef ein Laie ist: der italienische Journalist Paolo Ruffini.

### Neues Dikasterium

Wie der Titel der Verfassung verrät, sollen sämtliche Einrichtungen der Kurie noch stärker auf die Verkündigung des Evangeliums ausgerichtet werden. Dieses Anliegen hatte Franziskus bereits in seinem programmatischen Schreiben „Evangelii gaudium“ von 2013 geäußert. Zu diesem Zweck wird ein neues Dikasterium geschaffen, das bisherige vatikanische Abteilungen – den Rat für Neuevangelisierung

und die Missionskongregation – vereint und künftig Dikasterium für Evangelisierung heißen wird. Formal wird es der Papst selbst leiten.

Insgesamt sieht die Kurienreform vor allem eine Reduzierung der Dikasterien vor, indem diejenigen Behörden zusammengelegt wurden, die ähnliche oder sich ergänzende Aufgaben hatten. Damit sollen Doppelstrukturen und Kompetenzüberschneidungen beseitigt werden. Zu den „Grundsätzen und Kriterien für den Dienst an der Römischen Kurie“ gehört es nun, die Arbeit effizienter zu gestalten.

Zu einem „Dikasterium für den Dienst der Nächstenliebe“ wird das bisherige Amt des päpstlichen Almosenmeisters aufgewertet. Es soll im Namen des Papstes weltweit in Fällen besonderer Bedürftigkeit oder Not gezielte Hilfe leisten. Kardinal Konrad Krajewski, der bisherige Sozialbeauftragte des Papstes, wird das Amt behalten. Wer von den bisherigen Behördenleitern die jeweils neuen, fusionierten Einrichtungen künftig leiten soll, ist dagegen noch offen und soll in den kommenden Tagen bekannt gegeben werden.

### Schutz vor Missbrauch

In einem Paragraphen geht die neue Verfassung auch auf das Thema sexueller Missbrauch ein. So soll die Päpstliche Kommission zum Schutz Minderjähriger etwa Bischöfe und Bischofskonferenzen unterstützen, Strategien zu entwickeln, um Minderjährige vor sexuellem Missbrauch zu schützen, heißt es im Abschnitt über die Aufgaben des Dikasteriums für die Glaubenslehre, bei dem die Kommission neuerdings angesiedelt ist. Außerdem soll die Kommission bei Missbrauchsfällen durch Kleriker angemessene Antworten in Übereinstimmung mit Kirchen- und Zivilrecht finden.

Mario Galgano

Nach „Praedicate Evangelium“ ist zu erwarten, dass in Zukunft auch Laien beim Papst antreten werden – wie hier bei der Versammlung der Kurie vor Weihnachten 2017.



## Aus meiner Sicht ...



Professor Ludwig Mödl ist seelsorglicher Mitarbeiter in Heilig Geist München.

Ludwig Mödl

## Das Diktat der Autonomie

Ich sehe in unserem Umfeld zwei Tendenzen, die massiv in die Kirche hereinschlagen und den innerkirchlichen Streit befeuern. Die eine heißt: Jeder Mensch ist autonom. Die zweite lautet: Jeder muss sich demokratisch engagieren im Kampf gegen alles, was Menschen diskriminiert, einschränkt oder behindert. Beides klingt gut und aufklärungskonform. Es schafft aber Probleme, die man näher betrachten muss.

Öffentlich wird von der Autonomie des Menschen so gesprochen, als sei sie weder durch biologische noch durch gesellschaftliche oder andere Vorgaben begrenzt. Der Einzelne bestimmt, ob er Mann oder Frau oder etwas anderes sein will. Er setzt sogar selbst fest, ob

er leben will oder nicht. Weder die Natur noch objektiv vorgegebene oder gar göttliche Gesetze sollen die menschliche Selbstbestimmung begrenzen.

Ähnliches gilt für die zweite Tendenz. Jede Eigenheit eines Menschen ist zu akzeptieren. Alle, die demokratisch sein wollen, müssen automatisch jede Form von Diskriminierung wie etwa Rassismus, Antisemitismus, Geschlechterungleichheit und ähnliches bekämpfen. Soweit verständlich und gut!

Doch wer bestimmt, wie weit das Diktat einer Autonomie andere zwingt? Gegenwärtig sind es Interessengruppen, die diktieren, wie zu sprechen sei oder wie die Gesellschaft ihre Ordnungen so gestalten soll, dass sie sich

in ihr gleichberechtigt fühlen. Dabei gelten – wie bei der Definition von Autonomie – nicht objektiv vorgegebene Normen oder bisher als plausibel erachtete Selbstverständlichkeiten, wie etwa die Ehe als Gemeinschaft von Mann und Frau oder die Unantastbarkeit der Familie oder das Elternrecht. Es gelten die Wünsche derer, welche anderen ihre Eigenheiten aufzwingen wollen.

Sie werden durch „autonome Festlegungen“ bestimmt – von einer vermeintlichen Mehrheit. Dass dies nicht nur der gegenwärtigen bürgerlichen Gesellschaft widerspricht, sondern in der Tendenz auch dem christlichen Menschenbild, wird bislang offenbar kaum wahrgenommen.



Wolfgang Thielmann ist evangelischer Pastor und Journalist.

Wolfgang Thielmann

## Es fehlt (noch) die Grundlage

Der Katholikentag in Stuttgart hatte enttäuschende Seiten. Es kamen so wenig Besucher wie lange nicht. Auch in den Themen spiegelte er die Krise, in der die katholische Kirche steckt. Im Schlussgottesdienst traten viele Menschen auf, um die sich Konflikte drehen: Opfer sexuellen Missbrauchs sowie Vertreter der Bewegung „OutInChurch“, die in gleichgeschlechtlichen Partnerschaften leben. Der mutige Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Georg Bätzing, reichte dem evangelischen Kirchentagspräsidenten Thomas de Maiziére nach einem Gespräch die Eucharistie.

Abschließend kam der Vorschlag auf, künftig keine konfessionell getrennten evangelischen

Kirchentage und Katholikentage mehr zu begehen, sondern nur noch ökumenische Treffen. Der Essener Generalvikar Klaus Pfeffer befürwortete dies, ebenso der orthodoxe Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Deutschland, Erzpriester Constantin Miron.

Der Vorschlag kommt jedoch zur Unzeit. Es würde niemandem helfen, wenn der katholische Partner seine Krise mit in die Verbindung einbrächte. Die evangelische Seite wüsste nicht, mit wem sie es zu tun hat, ob mit Repräsentanten des katholischen Selbstverständnisses oder mit Dissidenten, wenn auch auf bischöflicher Ebene. Sind gemeinsame Eucharistie bzw. Abendmahl gestattet? Oder nur, bis der Vorsitz der Bischofskonferenz wechselt?

Solange Protestanten nach katholischer – und orthodoxer – Lehre nicht Kirche im eigentlichen Sinn sind, fehlt einer Ökumene auf Augenhöhe die Grundlage, auch wenn katholische Partner das mit den besten Absichten überspringen oder überspielen. Eine Fest-Fusion zum jetzigen Zeitpunkt würde den katholischen Konflikt ökumenisch ausweiten.

Es lohnt aber, auf gemeinsame Treffen hinzuwirken. Denn Kirchen- und Katholikentage sind mit Abstand die größten Treffen der gesellschaftlichen Diskussionen und sorgen damit für Zusammenhalt, den niemand sonst stiftet. Wenn sie als klar profilierte Partner zusammengingen, gewinnen sie selbst und auch die ganze Gesellschaft.



Elisabeth Müller ist Bundesvorsitzende des Verbands kinderreicher Familien Deutschland e.V.

Elisabeth Müller

## Wohnraum für große Familien

Im Koalitionsvertrag ist der Bau von neuen Sozialwohnungen festgeschrieben. Allerdings finden Familien mit drei Kindern und mehr pro Haushalt weder beim Wohnungsbau noch auf dem Mietmarkt ausreichend Berücksichtigung. Beim sozialen Wohnungsbau und bei der Eigenheimförderung muss die Bundesregierung deshalb mehr an kinderreiche Familien denken und mehrkindtauglichen und vor allem auch finanzierbaren Wohnraum bereitstellen.

Zum einen fehlt es deutschlandweit an Vier-, Fünf- und Sechs-Zimmer-Wohnungen. Seit Jahren steigen die Immobilienpreise pro Quadratmeter, aber der Platz bleibt begrenzt. Erschwerend kommt hinzu, dass die

Wohnungen in ihrem Grundriss und Raumzuschnitt oft nicht für die Bedürfnisse von Familien mit mehreren Kindern ausgelegt sind.

Zum anderen dient kinderreichen Familien ihr Eigenheim als wichtige Stütze bei der Altersvorsorge. Vor dem Hintergrund der Nichtverlängerung des Baukindergelds und den stetig steigenden Mietpreisen wären andere Lösungen und Maßnahmen für Familien wünschenswert.

Ein Ersatzprogramm, das kinderreiche Familien bewusst beim Neu- oder Umbau von Sozialwohnungen oder von Eigenimmobilien in den Blick nimmt, sowie ein barrierefreier Zugang bei der Antragstellung zu

entsprechenden Fördermöglichkeiten wären spürbare Erleichterungen für kinderreiche Eltern. Diese Unterstützung beim Wohnraum wäre zudem ein positives Zeichen einer sich für Vielfalt einsetzenden Familienpolitik.

Der Koalitionsvertrag verspricht den Bau von Wohnungen für barrierefreies Wohnen, Wohnen im Alter und ein Bund-Länder-Programm für studentisches Wohnen, für junges Wohnen und Wohnen für Auszubildende. Dieses Programmvorhaben ist zu begrüßen, weil es auch für kinderreiche Eltern mit zukünftigen Studenten und Auszubildenden Unterstützung und Erleichterung bringen könnte.

## Leserbriefe

## Seelsorge und Wertschätzung

Zu „Dabei und mittendrin“  
in Nr. 17:

Es freut mich sehr, dass die diesjährige Woche für das Leben das Thema Demenz in den Blick genommen hat. Fast jeder dürfte in seinem Bekannten- oder Verwandtenkreis Menschen kennen, deren Leben von der Krankheit in unterschiedlicher Schwere betroffen ist – von ersten Symptomen der Störung des Kurzzeitgedächtnisses bis hin zum völligen Verlust der Sprache.

Trotz oder gerade wegen der weiten Verbreitung macht die Krankheit Angst, und der Umgang mit demenzkranken Menschen ist oft von Scheu geprägt: von Angst davor, etwas falsch zu machen, aber auch davor, mit Demenz konfrontiert zu werden. Experten sagen jedoch, dass auch Menschen mit Demenz glücklich sein können, wenn sie Liebe und Wertschätzung erfahren.

In der Seelsorge scheint die Beschäftigung mit Demenz teilweise noch am Anfang zu stehen. Der protestantische Theologe Lukas Stuck hat in seinem Buch „Seelsorge für Menschen mit Demenz“ von einer Option der Kirche für die Dementen gesprochen, vergleichbar der in Südamerika entwickelten Option für die Armen. Er betont, wie wohltuend für Demenzkranke vertraute Lieder und Gebete sein können, aber auch einfache, beruhigende Gesänge wie Tâizé-Lieder.

Es ist davon auszugehen, dass Menschen auch im Stadium weit fortge-

schrittener Demenz wenigstens im Unterbewusstsein noch erreichbar für Berührungen, einen Segen, vielleicht auch einen Zuspruch der Vergebung ihrer Sünden sind. Man kann schließlich nie genau wissen, welche Prozesse im Innern eines Menschen mit schwerer Demenz ablaufen.

Was auch eine Rolle für Seelsorger und Angehörige spielen könnte: Möglicherweise sind in einem Menschen mit Demenz unvollkommene Ansätze einer Reue über eine schwerere Sünde vorhanden oder hatten wenigstens in einem früheren Stadium der Demenz stattgefunden, sodass eine Krankensalbung den sichereren Weg zur Sündenvergebung bilden kann.

So individuell wie die Menschen sind, so individuell sind auch die Bedürfnisse von Demenzkranken. Dennoch sollte bei Menschen, denen der Glaube immer wichtig war, aus den genannten Gründen gerade auch auf seelsorgerliche Begleitung, Gebet, behutsame Teilnahme an gemeinschaftlichen Feiern und Gottesdiensten gedacht werden – ohne Überforderung und Reizüberflutung.

Dies gilt in einem frühen Stadium der Erkrankung, wenn etwa seelsorgerliche Begleitung die Annahme der Krankheit erleichtern oder auch ein Beichtgespräch noch sinnvoll und gewinnbringend sein können. Es gilt aber auch am Ende des irdischen Wegs.

Florian Meißner,  
92648 Vohenstrauß



▲ Ein Mädchen liest in einem Buch.

## Spannende Romane

Zu „Aufbruch ins Reich der  
Fantasie“ in Nr. 17:

Ob die Schuld wirklich bei der Corona-Pandemie liegt, sei einmal dahingestellt. Fakt aber ist: Viele Kinder im Grundschulalter tun sich mit dem Lesen schwer. Die 13 000 ehrenamtlichen Lesementoren handeln hier in vorbildlicher Weise, indem sie Kinder fürs Lesen begeistern. Jeder Abenteuerroman hat seine Daseinsberechtigung und verbreitet gehörige Spannung.

Peter Eisenmann,  
68647 Biblis

## Ohne Pestizide

Zu „Viel Neues auf den Feldern“  
in Nr. 19:

Es ist sehr erfreulich, dass „so manche Traditionsfrucht wieder neu entdeckt wird“. Dazu muss man nicht unbedingt nach Gießen schauen. Auch zehn Kilometer vom Augsburger Bischofsitz entfernt tut sich etwas mit „neuen alten Sorten“. So werden zum Beispiel Dinkel und Petkuser Kurzstrohhoggen wieder angebaut – und dies sogar nach den Bioland-Prinzipien. Es zeigt sich eine bisher sehr zufriedenstellende Entwicklung der alten Sorten Roggen und Dinkel ohne synthetischen Dünger und ohne Pestizide.

Jakob Förg, 86199 Augsburg



▲ Auf einem Feld bei Augsburg wächst Dinkel. Fotos: privat, gem (2)

## Hochachtung für Muslime

Zu „Ukrainer statt Muslime“  
(Leserbriefe) in Nr. 19:

Die Äußerungen über den Islam können nicht unwidersprochen bleiben. Gerade die höchsten Autoritäten der Kirche haben den Islam in sehr positiver Weise gewürdigt.

Schon Papst Gregor VII. äußerte 1076 an einen muslimischen Herrscher: Wir schulden einander noch mehr Liebe, „als wir sie den übrigen Völkern schulden, die wir doch an den Einen Gott, wenn auch gewiss in verschiedener Weise, glauben und Ihn bekennen,



die wir Ihn doch als den Schöpfer der Zeiten und als den Lenker dieser Welt täglich preisen und verehren“.

Mit Verweis auf dieses Schreiben formulierte das Zweite Vatikanische Konzil seine Haltung zum Islam, die in der Erklärung „Nostra aetate“ von 221 Bischöfen angenommen wurde: „Mit Hochachtung betrachtet die Kirche auch die Muslime, die den alleini-

gen Gott anbeten, den lebendigen und in sich seienden, barmherzigen und allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde, der zu den Menschen gesprochen hat.“

In der Konstitution über die Kirche „Lumen gentium“ findet sich ein grundlegender Satz: „Der Heilswille (Gottes) umfasst aber auch die, welche den Schöpfer anerkennen, unter ihnen besonders die Muslime, die sich zum Glauben Abrahams bekennen und mit uns den einen Gott anbeten, den barmherzigen, der die Menschen am jüngsten Tag richten wird.“ Johannes Paul II. bezeichnete bei seinem Besuch 1982 in Nigeria den Koran als „das heilige Buch“ der Muslime.

Benedikt XVI. sprach bei seinem Besuch 2006 in Ankara Beachtenswertes zum Dialog mit dem Islam: „Christen und Muslime gehören zur Familie derer, die an den einen Gott glauben und die, entsprechend ihren eigenen Traditionen, ihre Abstam-

lung auf Abraham zurückführen. Diese menschliche und geistliche Einheit in unseren Ursprüngen und unserer Bestimmung fordert uns heraus, einen gemeinsamen Weg zu suchen.“ Auch Papst Franziskus spricht diese Gemeinsamkeiten an und betont die Berufung der Gläubigen verschiedener Religionen zur Gotteskindschaft.

Peter Wellkamp, 86420 Diedorf

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor. Leserbriefe müssen mit dem vollen Namen und der Adresse des Verfassers gekennzeichnet sein. Wir bitten um Verständnis, dass Leserbriefe unabhängig von ihrer Veröffentlichung nicht zurückgeschickt werden.

## Frohe Botschaft

## Dreifaltigkeitssonntag

Lesejahr C

## Erste Lesung

Spr 8,22–31

So spricht die Weisheit Gottes: Der HERR hat mich geschaffen als Anfang seines Weges, vor seinen Werken in der Urzeit; in frühester Zeit wurde ich gebildet, am Anfang, beim Ursprung der Erde.

Als die Urmeere noch nicht waren, wurde ich geboren, als es die Quellen noch nicht gab, die wasserreichen. Ehe die Berge eingesenkt wurden, vor den Hügeln wurde ich geboren. Noch hatte er die Erde nicht gemacht und die Fluren und alle Schollen des Festlands.

Als er den Himmel baute, war ich dabei, als er den Erdkreis abmaß über den Wassern, als er droben die Wolken befestigte und Quellen strömen ließ aus dem Urmeer, als er dem Meer sein Gesetz gab und die Wasser nicht seinen Befehl übertreten durften, als er die Fundamente der Erde abmaß, da war ich als geliebtes Kind bei ihm. Ich war seine Freude Tag für Tag und spielte vor ihm allezeit.

Ich spielte auf seinem Erdenrund und meine Freude war es, bei den Menschen zu sein.

## Zweite Lesung

Röm 5,1–5

Schwestern und Brüder! Gerecht gemacht aus Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn. Durch ihn haben wir auch im Glauben den Zugang zu der Gnade erhalten, in der wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes.

Mehr noch, wir rühmen uns ebenso der Bedrängnisse; denn wir wissen: Bedrängnis bewirkt Geduld, Geduld aber Bewährung, Bewährung Hoffnung. Die Hoffnung aber lässt nicht zugrunde gehen; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.

## Evangelium

Joh 16,12–15

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Noch vieles habe ich euch zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht tragen. Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch in der ganzen Wahrheit leiten.

Denn er wird nicht aus sich selbst heraus reden, sondern er wird reden, was er hört, und euch verkünden, was kommen wird. Er wird mich verherrlichen; denn er wird von dem, was mein ist, nehmen und es euch verkünden.

Alles, was der Vater hat, ist mein; darum habe ich gesagt: Er nimmt von dem, was mein ist, und wird es euch verkünden.

►  
Gott-Vater mit dem Christus-Lamm und der Heilig-Geist-Taube: Manuskriptblatt mit der Allerheiligsten Dreifaltigkeit in einer Initiale T, aus einem Messbuch um 1390, The Metropolitan Museum of Art, New York.

Foto: gem



## Gedanken zum Sonntag

## Gott ist überströmende Fülle an Liebe

Zum Evangelium – von Ständigem Diakon Josef Schlecht, Bodenmais



Die Sehnsucht nach einem gelingenden und erfüllten Leben ist so alt wie der Mensch. Wie aber können wir den Himmel schon auf Erden anstreben oder erleben,

wenn sich ständig neue, schier unlösbare Probleme auftun?

Meister Eckehart soll es einmal in einer wunderbaren Geschichte erklärt haben, die uns dieses unfassbare Geheimnis zumindest erahnen lässt. Da heißt es: „Nichts ist so ungleich wie Himmel und Erde. Deshalb floh einst die Erde vor dem Himmel weit nach unten,

um ihm keinesfalls nahe zu sein oder ihn gar zu berühren. Doch der Himmel hat sich gemäß seiner Natur geöffnet und ergießt sich seitdem über die ganze Erde, er macht sie ständig neu fruchtbar und reif. So erzählt man, dass das Erdreich die reichste und fruchtbarste Kreatur unter allen geschaffenen Dingen sei!“

Wenn wir nun den Himmel für Gott und das Erdreich für den Menschen setzen, können wir ein wenig besser verstehen, wie Gott mit uns umgeht. Unermüdlich strömt er sich aus über uns, will er sich uns mitteilen, auch dort, wo wir vieles (noch) gar nicht erfassen können. Doch Jesus sagt: Wenn der Geist der Wahrheit kommt, wird er euch in der ganzen Wahrheit leiten.

Mit dieser Geistsendung endet eigentlich der Osterfestkreis. Doch da gibt es noch einen dreifachen Nachschlag zur Vergewisserung dieser erschütterlichen Liebe Gottes zu uns Menschen mit dem Dreifaltigkeitssonntag, Fronleichnam und schließlich dem Herz-Jesu-Fest. Ostern hört für uns Christen nie mehr auf, wirkt im ganzen Leben nach und will uns durch die Zusage des Geistes Gottes zur immerwährenden Bestärkung in guten Taten ermuntern. Johannes deutet dieses Liebesgeheimnis der göttlichen Dreifaltigkeit: Gott wird als guter Schöpfer und Erhalter aller Dinge grundgelegt, in Jesus Christus offenbart er sein liebevolles Wirken und durch den Heiligen Geist lehrt er uns bis heute diese unaufhörliche Liebe – alle drei sind untrennbar eins.

Wir kennen zwar die Sehnsucht nach Liebe in Vollkommenheit, die in besonders glückseligen Lebensmomenten kurz aufstrahlen mag, wir kennen aber noch besser unsere Schwachheit und Begrenztheit und unser Scheitern, weil wir uns so oft selbst im Wege stehen. Wer die Ungründlichkeit der liebenden Hingabe Gottes erfassen möchte, muss das Meer mit einer Muschel auslöffeln lernen, denn diese Vollendung in der Beziehung ist einzig und allein göttlich, reinste, unendliche, ewige Liebe. Gott hat aber seine Liebe im Erbgut des Menschen grundgelegt. Vertrauen wir auf seine segensreiche Begleitung, besonders auch in schwierigen Zeiten, wir müssen nicht alles selbst machen, er ist immer schon da – mit seiner überströmenden Fülle an Liebe.



## Gebet der Woche

Seh ich deine Himmel, die Werke deiner Finger,  
Mond und Sterne, die du befestigt:  
Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst,  
des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?

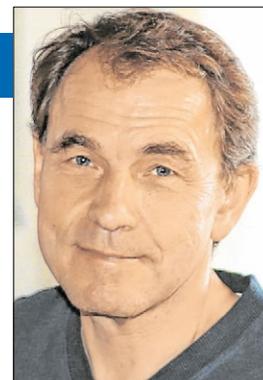
Du hast ihn nur wenig geringer gemacht als Gott,  
du hast ihn gekrönt mit Pracht und Herrlichkeit.  
Du hast ihn als Herrscher eingesetzt über die Werke deiner Hände,  
alles hast du gelegt unter seine Füße:

Schafe und Rinder, sie alle  
und auch die wilden Tiere,  
die Vögel des Himmels und die Fische im Meer,  
was auf den Pfaden der Meere dahinzieht.

Antwortpsalm 8 zum Dreifaltigkeitssonntag

### Glaube im Alltag

von Max Kronawitter



Wie sehr es den Oberammergauern gelungen ist, trotz widriger Umstände eine beeindruckende Passion auf die Bühne zu bringen, ist derzeit in vielen Zeitungen zu lesen. Mir geht seit einigen Tagen ein Gespräch nach, das ich mit dem Jesusdarsteller Frederik Mayet führen konnte: „Obwohl zum Jahresbeginn noch nicht klar war, ob das Spiel überhaupt stattfinden kann“, erzählte er, „haben wir es angepackt, damit die Tradition nicht abreißt.“ Welch ein Motiv! Ob die Oberammergauer dafür auch in Kauf genommen hätten, vor leeren Reihen zu spielen, ist zwar fraglich, das Bemühen, eine Tradition nicht zu gefährden, finde ich jedoch sehr bedenkenswert.

Als die Oberammergauer Dorfältesten im Pestjahr 1633 gelobten, fortan alle zehn Jahre das Spiel vom Leiden und Sterben Christi auf die Bühne zu bringen, hatte wohl keiner daran gedacht, dass sich daraus ein Kassenschlager entwickeln könnte, der einer ganzen Alpenregion zum Segen wird. Einzig der Dank, dass Gott sie vor dem Aussterben verschont hat, war der Impuls, die Passion aufzuführen. Obgleich in einer Vielzahl von Orten ähnliche Versprechen gemacht wurden, sind die Passionsspiele dort verschwunden. Die Tradition ist abgerissen. Warum? Den Mechanismus dahinter kennt jeder: Da fällt ein stets wiederkehrendes Ereignis aus irgendeinem Grund aus und schon entsteht die Frage, ob es überhaupt nötig sei.

Auch die Pandemie hat unzählige Veranstaltungen auf diesen Prüfstand gehievt: Wallfahrten, Umzüge, Prozessionen, Adventsspiele, Vereins-

ausflüge, Maibaumaktionen – die Liste ist lang. Nach zwei

Jahren Ausfall stellen viele die Frage, ob sich der Aufwand lohne und sich überhaupt noch genügend Mitwirkende finden lassen. Zwei Jahre Versammlungsbeschränkung haben ja gezeigt, dass die Welt nicht untergeht, wenn es diese oder jene Veranstaltung nicht mehr gibt.

So sehr Unterbrechungen eine Chance sind, Gewohntes zu hinterfragen und es mit einem gewissen Abstand zu überdenken, so bergen sie doch auch eine Gefahr: Unsere Bequemlichkeit neigt gerne dazu, uns von aufwendigen Gepflogenheiten zu verabschieden. Was so verlorengelassen wird, oft erst spürbar, wenn es zu spät ist. Denn Traditionen, mögen sie auch mit großem Aufwand verbunden sein, geben unserem Leben Halt, strukturieren den Jahresrhythmus, stiften Gemeinschaft und vermitteln Sinn. Jede abgerissene Tradition ist deshalb eine Verarmung für den Einzelnen, für eine Gemeinschaft, für eine Pfarrei, für ein Dorf.

Die Oberammergauer haben diese Gefahr nicht nur erkannt, sie haben trotz großer Widerstände dagegen angekämpft. Der Lohn für ihre Beharrlichkeit ist nicht nur die Begeisterung über die neue Inszenierung. Vor allem die Kinder und Enkel werden es den Oberammergauern einmal danken, dass sie der Verführung, den einfacheren Weg zu gehen, seit 400 Jahren widerstehen. Dafür bewundert sie die ganze Welt.

### Woche der Kirche

Schriftlesungen und liturgische Hinweise für die kommende Woche  
Psalterium: ab Mo. 3. Woche

#### Sonntag – 12. Juni, Dreifaltigkeitssonntag

Messe (=M) vom H, Gl, Cr, eig Prf, feierlicher Schlusssegen (weiß);  
1. Les: Spr 8,22-31, APs: Ps 8,4-5,6-7,8-9, 2. Les: Röm 5,1-5, Ev: Joh 16,12-15

#### Montag – 13. Juni, hl. Antonius von Padua, Ordenspriester, Kirchenlehrer

M vom hl. Antonius (weiß); Les: 1 Kön 21,1-16, Ev: Mt 5,38-42 oder aus den AuswL

#### Dienstag – 14. Juni

M vom Tag (grün); Les: 1 Kön 21,17-29, Ev: Mt 5,43-48

#### Mittwoch – 15. Juni, hl. Vitus (Veit), Märtyrer in Sizilien

M vom Tag (grün); Les: 2 Kön 2,1.4b.6-14, Ev: Mt 6,1-6.16-18; M

vom hl. Vitus (rot); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

#### Donnerstag – 16. Juni, Hochfest des Leibes und Blutes Christi, Fronleichnam

M vom H, Gl, Sequenz ad libitum, Cr, Prf Euch, feierlicher Schlusssegen, Perikopen (Messlektionar C/III 240-245) (weiß); 1. Les: Gen 14,18-20, APs: Ps 110,1-2.3.4-5, 2. Les: 1 Kor 11,23-26, Ev: Lk 9,11b-17

#### Freitag – 17. Juni

M vom Tag (grün); Les: 2 Kön 11,1-4.9-18.20, Ev: Mt 6,19-23

#### Samstag – 18. Juni, Marien-Samstag

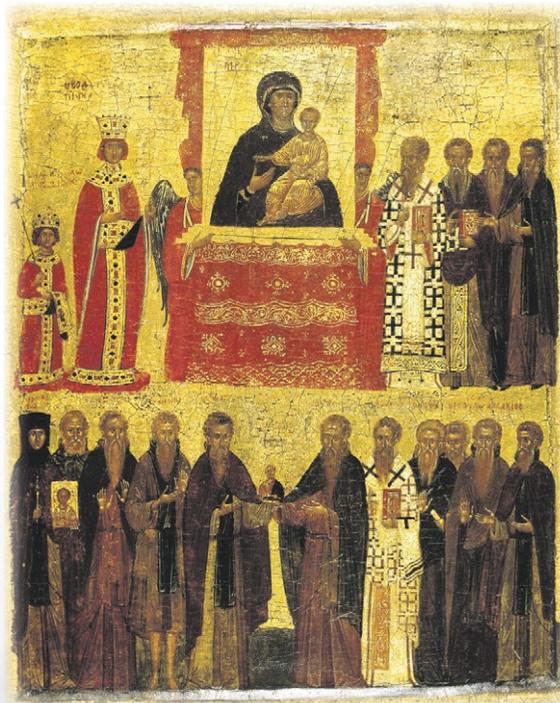
M vom Tag (grün); Les: 2 Chr 24,17-25, Ev: Mt 6,24-34; M vom Mariensa, Prf Maria oder MBM (weiß); Les und Ev vom Tag oder LM oder AuswL

WORTE DER HEILIGEN:  
METHODIOS DER BEKENNER

# Sieg im Zeichen des Kreuzes

**Christus hat laut Methodios die heidnischen Götter entmachtet.**

**E**r schreibt: „Christus, der Sohn Gottes, weilte gemäß der Weisung des Vaters bei der sichtbaren Schöpfung, um die Herrschaft der Tyrannen, der Dämonen nämlich, zu vernichten und so die Seelen grausamer Knechtschaft zu entreißen. Denn die ganze Natur war, gleichsam trunken und wie betört durch das Unrecht, von Lärm und Verwirrung erfüllt und konnte auf keine Weise mehr zur Erinnerung an Nützliches zurückkehren. Deshalb ließ sie sich auch leicht zu Götzenbildern hinziehen, da das Böse alles überschwemmt und alle Generationen erfasst hatte wegen der Veränderung, die aufgrund des Ungehorsams dem Gezelt unseres Fleisches widerfuhr, bis Christus, der Herr, durch das Fleisch, in dem er lebte und unter uns erschien, die Angriffe der Leidenschaften, mit welchen die gegen uns gerüsteten Mächte der Unterwelt unseren Geist in die Knechtschaft führten, abwehrte und den Menschen von allen Übeln befreite.“



Zu diesem Zweck nahm nämlich unser Herr Jesus Fleisch an und wurde Mensch und ließ sich nach dem göttlichen Ratschluss ans Kreuz schlagen: So sollten sie durch eben das Fleisch, durch welches sich die Dämonen hochmütig als Götter ausgegeben hatten, nachdem sie die Seelen durch unlauteren Betrug getäuscht hatten, als Nicht-Götter niedergeworfen und der Verachtung preisgegeben werden. Denn durch seine Menschwerdung verhinderte er, dass ihr Hochmut weiter sein Haupt erhebe; so sollten durch den Leib, der das vernunftbegabte Geschlecht der Menschen von der Verehrung des wahren Gottes abspenstigmachte, durch eben diesen Leib, der in unsagbarer Weisheit das Wort Gottes aufnahm, die Dämonen als Verderben bringende Feinde entlarvt werden.“

Das Kreuz beschreibt Methodios als Siegeszeichen: „Das Kreuz ist nämlich, wenn du es näher bestimmen willst, Stütze des Sieges, der Weg, auf dem Gott zum Menschen herabsteigt, das Siegeszeichen gegen die unreinen Geister, der Aufstieg zum wahren Tag, die Leiter derer, die dorthin eilen, jenes Licht, das dort ist, zu

genießen. Das Kreuz ist der Hebel, durch den die, die in das Gebäude der Kirche eingefügt sind, gleich dem Stein im Untergrund des Gebäudes nach oben gezogen werden, um dem göttlichen Wort eingepasst zu werden.“

Die ganze Schöpfung ist nämlich sozusagen der Befreiung wegen mit diesem Zeichen bezeichnet. Denn auch die Vögel, die in die Höhe steigen, bilden bei der Ausbreitung ihrer Flügel die Gestalt des Kreuzes nach; und ebenso stellt der Mensch mit seinen ausgebreiteten Armen das Kreuz dar. Daher verband der Herr den Menschen, den er von Anfang an mit sich gleichgestaltet hatte, mit der Gottheit, damit er von da an ein Gott heiliges Instrument sei ohne jede Dissonanz und Unstimmigkeit. Denn der Mensch kann, nachdem er zum Gottesdienst herangebildet wurde und gleichsam den reinen Gesang der Wahrheit angestimmt hat und durch ihn der Gottheit fähig wurde, wie Leier und Seiten mit dem Holz des Lebens vereinigt, nicht mehr zu Missklang zurückkehren.“

*Zusammengestellt von Abt em. Emmeram Kränkl; Fotos: gem*

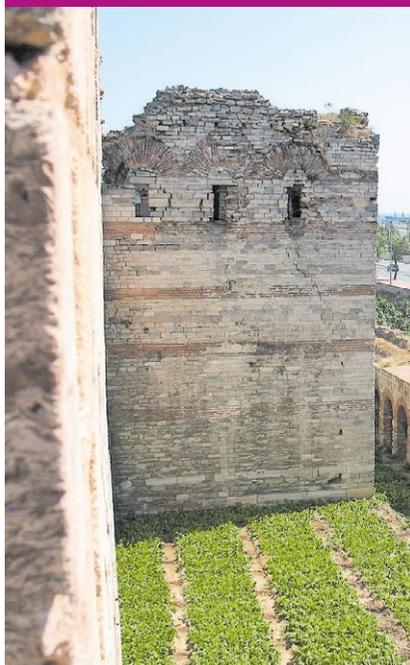
## Heiliger der Woche

### Methodios der Bekenner

geboren: um 790 in Syrakus (Sizilien)  
gestorben: 14. Juni 847 in Konstantinopel  
Gedenktag: 14. Juni

Methodios trat in Konstantinopel in das Kloster Chenolakkos ein. Um 815 musste er als Anhänger der Bilderverehrung vor den Ikonoklasten (Bilderstürmern) nach Rom fliehen. Nach seiner Rückkehr nach Konstantinopel (821) wurde er für acht Jahre eingekerkert. Nach Absetzung des bisherigen Patriarchen wurde er 853 zum Patriarchen berufen. Mit Hilfe der Kaiserin Theodora stellte er die Bilderverehrung wieder her und führte anlässlich der Überwindung des Ikonoklasmus den „Sonntag der Orthodoxie“ ein. Der Autor theologischer Abhandlungen, Predigten, Briefe, Lebensbeschreibungen und Dichtungen steht auf der Ikone rechts neben der Jungfrau. *red*

## Methodios finde ich gut ...



Methodios stammte aus einer wohlhabenden Familie aus Syrakus auf Sizilien, einer Stadt, die als Kaderschmiede für höhere Beamte galt. Als junger Mann reiste er in die Reichshauptstadt Konstantinopel (im Bild links ein Teil der alten Stadtmauer), um Karriere am Kaiserhof zu machen, trat aber auf die Predigt eines Mönchs hin stattdessen in das Kloster Chenolakkos ein. Nach der Überwindung der Bilderstürmer verzichtete er als Patriarch von Konstantinopel auf die allzu harte Bestrafung seiner theologischen Gegner und beließ sie teilweise sogar in ihren kirchlichen Ämtern, wodurch er den Zorn der religiösen Eiferer besonders des Klosters Studion auf sich zog. *red*

## Zitate

von Methodios

*„Es ist besser, getadelt zu werden, als zu tadeln, so wie es besser ist, sich selbst vom Bösen zu befreien, als einen anderen.“*

*„Die menschliche Natur kann in der Seele die Gerechtigkeit nicht in ihrer Reinform erkennen, da ihre Gedanken meist ein schlechtes Sehvermögen haben.“*

*„Die Bosheit dürfte weder die Tugend noch jemals sich selbst erkennen.“*

*„Die Gerechtigkeit ist, wie es scheint, quadratisch, das heißt auf allen Seiten gleich und sich selber ähnlich.“*



## REGENSBURGER BISTUMSBLATT

# Unter Marias Schutz und Schirm

### Rund 2500 Pilger bei der 193. Regensburger Diözesanfußwallfahrt nach Altötting

**REGENSBURG/ALTÖTTING (mh/sm) –** Nach zwei Jahren der Corona-Pandemie haben rund 2500 Pilger an der 193. Regensburger Diözesanfußwallfahrt nach Altötting teilgenommen. Die Wallfahrt stand unter dem Leitwort „Unter Deinem Schutz und Schirm“. Diözesanbischof Rudolf Voderholzer erteilte den Teilnehmern beim Start in Regensburg den Pilgersegen. Den Abschlussgottesdienst am Vormittag des Pfingstsonntags in der voll besetzten Basilika St. Anna in Altötting zelebrierte Pilgerpfarrer Hannes Lorenz aus Nabburg.

„Mit Ihnen freue ich mich, dass die Wallfahrt nach zwei Jahren mit großer Einschränkung heuer schon wieder fast normal ablaufen kann. Gebetsanliegen haben wir derzeit genügend, wobei das große Anliegen des Friedens in der Ukraine, die Not der Flüchtlinge und die wirtschaftlichen Folgen von Pandemie und Krieg im Vordergrund stehen“, wandte sich Bischof Rudolf in Regensburg an die Pilger, erteilte den vorbeiziehenden Wallfahrern den Segen und wünschte ihnen eine gnadenvolle Wallfahrt.

Eine veränderte Situation fanden die Pilger am Samstagvormittag in Altötting vor, denn die Gnadenkapelle ist derzeit eine abgeriegelte Baustelle. So erwartete Wallfahrtsrektor Stiftspropst Klaus Metz mit dem Gnadenbild unter dem Traghimmel vor dem Hauptportal der Stiftskirche stehend die Regensburger Pilger und zog am Ende des Zuges in die von Pilgern gefüllte Basilika ein.

### Das Wunder von Kana

„Ist das ein Bild, das wir so lange vermisst haben. Schön, dass ihr alle da seid, auch wenn noch nicht alles so ist wie früher“, drückte Pilgerpfarrer Hannes Lorenz seine Freude über die gelungene Wallfahrt aus. In seiner Predigt nahm er Bezug auf die Hochzeit von Kana. Die leeren Krüge von Kana seien ein gutes Zeichen: „Am Ende des Weges ist unser Vorrat aufgebraucht – der Akku ist leer. Körperlich sind wir fertig; die Kraft fehlt, der Schlaf fehlt – die Stimme fehlt – so wie dem Brautpaar von



▲ Mit Pilgern voll besetzt war die Altöttinger Basilika beim Abschlussgottesdienst der 193. Regensburger Diözesanfußwallfahrt. Foto: Haltmayer

Kana mit dem Wein die Stimmung und die Freude fehlten.“

Aber es sei gut, dass es damals leere Krüge gegeben habe. Leere Krüge könne man füllen – volle nicht.

Und darum würden sie auch zu einem guten Zeichen für das eigene Leben: „Setzen wir nicht immer alles daran, volle Krüge im Leben zu haben? Voller Arbeit, voller Vergnügen, voller Erfolg – und doch wissen wir, so oft sind sie voller Sorgen, voller Probleme, ist unser Leben voller Schwierigkeiten.“ So sei das doch auch am Beginn der Wallfahrt gewesen: „Womit sind wir nicht

alles voll gewesen, als wir auf Wallfahrt gegangen sind: mit Sorgen, Problemen, Bitten, Dank, Ängsten, Unsicherheiten. Und dann haben wir gespürt, wie wir leer und leerer werden: den Alltag zurücklassen, die Arbeit liegen lassen, vom täglichen Stress losgerissen. Schließlich haben wir Schritt für Schritt all unsere Anliegen vor Gott ins Gebet gebracht und nach Altötting getragen.“

Und der Pilgerpfarrer rief auf: „Geht nicht einfach wieder heim, so als wäre nichts gewesen! In Kana waren es am Ende 600 Liter Wein. Das ist mehr als genug für euch und



▲ Bei der Verleihung von silbernem Pilgerkreuz und Ehrenpilgerstab (von links): stellvertretender Pilgerpfarrer Norbert Götz, Pilgerpfarrer Hannes Lorenz, Toni Schmidmeier, Dritter Pilgerführer Albert Denk, Pilgerführer Bernhard Meiler, stellvertretender Pilgerführer Johannes Popp und Polizeidirektorin Ursula Fendl. Foto: Haltmayer

alle eure Lieben daheim. Nehmt die Freude und die Kraft von Altötting mit, schenkt sie weiter, lasst sie in euren Pfarreien spüren! Und denkt immer daran: Leer werden, um sich von Gott beschenken zu lassen – dieses Angebot gilt uns das ganze Jahr über, wir müssen uns nur trauen“, betonte Pfarrer Lorenz.

„Das Wunder von Kana wäre vielleicht nicht geschehen, hätte Maria nicht den entscheidenden Anstoß gegeben. Unter ihrem Schutz und Schirm waren wir unterwegs und bleiben es auch. Sie ist uns das große Beispiel, was es heißt, voll des Heiligen Geistes zu sein“, sagte der Pilgerpfarrer. „Mit ihr beten wir hier im großen Abendmahlsaal von Altötting um die Kraft des Heiligen Geistes, damit die Krüge unseres Lebens von ihm voll werden, damit uns die Freude und die Zuversicht nicht ausgehen, damit unser Leben gelingt.“

Der Gottesdienst wurde musikalisch sehr ansprechend von der Jugendblaskapelle Nabburg unter der Leitung von Markus Ferstl gestaltet.

### Dank und Ehrungen

Im Rahmen des Abschlussgottesdienstes wurde auch den zahlreichen Helfern der Diözesanfußwallfahrt gedankt. Mit einem Ehrenpilgerstab wurden unter großem Applaus der langjährige Betreuer des kleinen WC-Wagens Toni Schmidmeier aus Holzheim am Forst und die Regensburger Polizeidirektorin Ursula Fendl aus Haibach für ihre Verdienste um die Regensburger Diözesanfußwallfahrt ausgezeichnet. Durch den stellvertretenden Pilgerführer Johannes Popp aus Mehlmeisel, assistiert vom Dritten Pilgerführer Albert Denk aus Mengkofen, wurde dann an Pilgerführer Bernhard Meiler das silberne Pilgerkreuz, die höchste Auszeichnung der Regensburger Fußwallfahrt, für seine 40. Teilnahme und seine 25-jährige Tätigkeit als Pilgerführer verliehen.

Mit einem silbernen Wallfahrterosenkranz und einem kräftigen Applaus wurde Pilgerpfarrer Hannes Lorenz und seinem Stellvertreter Pfarrer Norbert Götz gedankt, die seit 25 Jahren die geistliche Begleitung der Wallfahrt übernehmen.

# Als Menschen aufrecht gehen

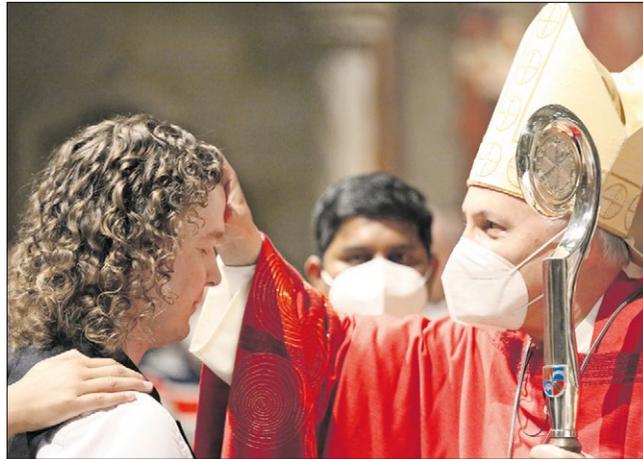
Bischof Rudolf Voderholzer firmt 37 Erwachsene im Regensburger Dom

**REGENSBURG (pdr/sm)** – „Gott will uns nicht als Marionetten, sondern als Menschen, die aufrecht gehen.“ Das hat Bischof Rudolf Voderholzer am Pfingstsonntag im Hohen Dom St. Peter in Regensburg gesagt. Insbesondere wandte er sich an die 37 Frauen und Männer, denen er während des Pontifikalgottesdienstes das Sakrament der Firmung aus seiner Hand spendete.

Die Firmung nannte der Bischof das „ganz persönliche Pfingstfest durch die Salbung mit dem Heiligen Geist“. Dieser Heilige Geist mache sprachfähig, auskunftsfähig und mutig, den Glauben zu vertreten. Die wichtigste Gabe des Heiligen Geistes sei es, Jesus Christus als den Herrn zu erkennen und zu bekennen. Dass die Erwachsenenfirmung am Pfingstfest gehalten wird, ist bereits eine gute Tradition.

Eigens drückte der Bischof seine Freude darüber aus, dass die Corona-Beschränkungen weitgehend aufgehoben waren. Sehr viele Gläubige, darunter die Paten und Familienangehörigen der Firmlinge, waren in den Dom gekommen. Die Firmbewerber und Firmbewerberinnen aus Pfarreien der gesamten Diözese Regensburg entstammten verschiedenen Nationalitäten.

Die Regensburger Domspatzen unter der Leitung von Domkapellmeister Christian Heiß gestalteten den Gottesdienst musikalisch auf



37 Frauen und Männern spendete Bischof Rudolf Voderholzer am Pfingstfest im Regensburger Dom das Sakrament der Firmung.

Foto: Neumann

höchstem Niveau. Dazu trug Professor Franz Josef Stoiber an der Domorgel maßgeblich bei.

Im Anschluss an den Pontifikalgottesdienst erhielten die Neugefirmten im Kolpinghaus Regensburg Urkunde und ein Buchgeschenk aus der Hand des Bischofs. Mehrere von ihnen baten um eine Widmung in dem Band „Die Schönste von allen“. Das Buch über Hausmadonnen und Mariendarstellungen in den Straßen von Regensburg, das kürzlich im Verlag Friedrich Pustet erschienen ist, hatten die Neugefirmten als Geschenk erhalten.

## Ursprungsfest der Kirche

Pfingsten bedeutet die Ausgießung des Heiligen Geistes 50 Tage nach dem Osterereignis. Der Regensburger Bischof nannte beim Gottesdienst im Dom Pfingsten das

„Ursprungsfest der Kirche als weltumspannende Gemeinschaft“. Anders als es der griechische Mythos von Prometheus darstellt, dem die Götter das Feuer nicht gönnten, enthalte Gott den Menschen nichts vor. Im Gegenteil: Bereits aus der biblischen Schöpfungsgeschichte gehe hervor, dass Gott den Menschen nach seinem Abbild geschaffen habe. Er sei demnach kein eifersüchtiger Gott, sondern ein Gott, der sich selbst verschenke.

Der Pfingsttag fiel in diesem Jahr auf den Gedenktag des heiligen Bonifatius am 5. Juni. Den Apostel der Deutschen, der im Jahr 739 auch das Bistum Regensburg gegründet hatte, nannte Bischof Voderholzer eine pfingstliche Gestalt. Er habe maßgeblich darauf hingewirkt, die Kirche unter den Germanen in die völkerumgreifende Kirche einzubinden. Und das ist: die katholische Kirche.

## Neues Pfarrheim in „Architektouren 2022“

**DUGGENDORF (mf/md)** – Der Umbau des barocken Pfarrhauses in ein Pfarrheim mit Pfarrverwaltung der Pfarrei Duggendorf, ein Projekt des Architekturbüros „Feil Architekten Partnerschaft MBB“ aus Regensburg, ist für die „Architektouren 2022“ der Bayerischen Architektenkammer ausgewählt worden.

Aus diesem Grund findet am Sonntag, 26. Juni, von 10.30 bis 12 Uhr in der Kirchstraße 3 in Duggendorf eine Besichtigung mit Führung durch das Gebäude statt, zu der die Pfarrei und „Feil Architekten“ alle Interessenten herzlich einladen.

Aufgabe war es, das weitgehend ungenutzte Pfarrhaus umfassend instand zu setzen und so umzubauen, dass geeignete Räume für die Verwaltung und die Gemeinschaftsräume der Pfarrei entstehen.

Die besondere Herausforderung war, bauzeitliche Ausstattungselemente wie die Türen und die barocke Treppenanlage zu erhalten und die notwendigen Räumlichkeiten innerhalb der Gebäudestruktur mit geringen Eingriffen in den Bestand des Denkmals zu schaffen.

So konnten durch die Instandsetzung nicht nur die Konstruktion des Gebäudes ertüchtigt, sondern durch ein sensibles Umbaukonzept alte Oberflächen wieder aufgedeckt und im Sinne eines Weiterbaus zeitgemäße Lösungen für die neuen Nutzungsanforderungen gefunden werden.

## Kolpingsfamilie hilft mit Spendengeldern

**RÖTZ (khh/sm)** – 3500 Euro aus dem Erlös einer Altkleider- und Altpapiersammlung spendet die Kolpingsfamilie Rötz an drei soziale Zwecke: 1500 Euro für die Missionsbenediktiner in Münterschwarzach, 1500 Euro für die Ukrainehilfe von Kolping International und 500 Euro für das Kolping-Ferienhaus Bayerischer Wald in Lambach. Am Jubiläumssonntag zum 50+1-jährigen Bestehen des Kolping-Ferienheims Lambach brachte die Rötzer Kolpingsfamilie 500 Euro in bar sowie einen symbolischen Spendenscheck mit. Klaus Butz, der gebürtige Pfälzer in der Oberpfalz, Leiter der Ferieneinrichtung und Mitglied in der Rötzer Kolpingsfamilie, freute sich über die großzügige Gabe, die er zusammen mit Diözesanpräses Karl-Dieter Schmidt aus Regensburg und Bundespräses Hans-Joachim Wahl aus Köln entgegennehmen konnte.

### Sonntag, 12. Juni

Pastoralbesuch in der Pfarrei Kulmain:

10 Uhr: Pfarrkirche: Pontifikalamt.

14 Uhr: Kreuzweg auf dem Armesberg.

### Dienstag, 14. Juni

10.30 Uhr: Regensburg – Bischöfliches Ordinariat: Begegnung mit Bischof Severus Jjumba aus Masaka (Uganda).

14.30 Uhr: Regensburg – Bischöfliches Ordinariat: Besuch von Pfarrer Oliver Pollinger (Marktleuthen) mit Ministrantinnen und Ministranten.

### Mittwoch, 15. Juni

8.30 Uhr: Regensburg – Bischöfliches Ordinariat: Antrittsbesuch des Regierungspräsidenten der Oberpfalz, Walter Jonas.

### Donnerstag, 16. Juni, Fronleichnam

8.30 Uhr: Regensburg – Dom St. Peter: Pontifikalamt mit anschließender Fronleichnamprozession.

15 Uhr: Regensburg – Dom St. Peter: Pontifikalvesper mit eucharistischem Segen.

### Freitag, 17. Juni

17 Uhr: Regensburg – Priesterseminar: Leitung einer Sitzung der Regionaldekanekonferenz.

### Samstag, 18. Juni

9 Uhr: Regensburg – Diözesanzentrum Obermünster: Andacht/Gebetsgedenken an Ida Friederike Görres.

15 Uhr: Griesbach (bei Waldsassen): Seg-

nung der sanierten Gasthausräume der Familie Rubenbauer.

18 Uhr: Tirschenreuth: Eröffnung der Wolfgangswache.

### Sonntag, 19. Juni

10 Uhr: Regensburg – Dom St. Peter: Pontifikalamt anlässlich des Tages der Ehejubilare.

(Alle Angaben sind derzeit unter Vorbehalt zu betrachten. Auf der Homepage des Bistums Regensburg findet man unter der Rubrik „Dem Bischof begegnen“ die tagesaktuellen Informationen.)



Dem Bischof begegnen

**WÖRTH (pdr/md) – „Ein ganzes Orchester wirkt hier zusammen“, sagte Bischof Rudolf Voderholzer am Pfingstmontag in der Stadtpfarrkirche Sankt Petrus in Wörth an der Donau. Er war zum ersten Pastoralbesuch in die Stadtpfarrei gekommen und segnete „mit großer Freude“ die neue Orgel.**

Pfarrer Johann Baier hatte herzliche Begrüßungsworte für Bischof Rudolf Voderholzer, Bischöflichen Kaplan Konrad Maria Ackermann, Ruhestandspfarrer Lorenz Schnitt, Pastoralreferentin Marion Dauerer, Bürgermeister Josef Schütz, die Orgelbaufirma Jann, den Orgelbauvereinsvorsitzenden Heinz Hohmeier, Kirchenpfleger Ekkehard Hollschwandner sowie Vertreter von Stadtrat, Kirchenverwaltung und Pfarrgemeinderat.

Gleich nach der liturgischen Eröffnung fand die Segnung der neuen „Formklang-Orgel“ statt. Dazu ging Bischof Voderholzer mit dem liturgischen Dienst zur Empore hoch, sprach die Segensgebete, erteilte der Orgel den Segen mit Weihwasser und inzensierte sie mit Weihrauch. Direkt im Anschluss erklang die Orgel das erste Mal beim Gottesdienst. Norbert Ziegler nutzte dabei die ganze Bandbreite des Instruments und so waren die ganz hohen und die ganz tiefen Töne zu hören.

In seiner Predigt betonte Bischof Rudolf, dass der Pfingstmontag ein

## „Ein Symbol wie Pfingsten“

Bischof Rudolf Voderholzer segnet neue Orgel in Wörth an der Donau

guter Tag für die Weihe der neuen Orgel sei. Ein Sinnbild für den Heiligen Geist seien der Atem und der Wind. Vom ersten bis zum letzten Atemzug atme der Mensch. So wie der Mensch die Atemluft, den Sauerstoff brauche, um zu leben, zu sprechen und zu singen, so bräuchten auch viele Instrumente den Atem. Dazu gehöre auch die Orgel. „Die Orgel erfüllt den Kirchenraum wie kein anderes Instrument“, bekräftigte der Bischof und nannte die Orgel ein Symbol für das Zusammenwirken, so wie Pfingsten.

Pfarrer Baier dankte der Bischof im Besonderen auch für seine seelsorgliche Arbeit. Die Jugendlichen ermutigte der Bischof zum Erlernen des Orgelspiels und betonte: „Musiker werden nie arbeitslos.“ „Wenn alles zusammenstimmt, erleben wir ein Stück vom Himmel“, sagte er bei seinem Dank an den Organisten Norbert Ziegler, an den Kirchenchor unter der Leitung von Renate Hirschberger und an die Bläserformation „Blechtett“ unter der Leitung von Klaus Ixmeier.

Sein Dank ging auch an Pastoralreferentin Marion Dauerer, die Ministranten, Mesner, an Kirchenver-



▲ Bischof Rudolf bei der Inzensierung der neuen Orgel mit Weihrauch. An der Orgel Norbert Ziegler. In der Mitte Pfarrer Johann Baier. Foto: Hilmer

waltung und Pfarrgemeinderat, „an alle, die Sorge tragen um die Kirche und Zeugnis vom Glauben und der Hoffnung geben, die sie erfüllt“.

Die neue Orgel kostet rund 500 000 Euro. Davon übernimmt die Diözese 45 Prozent. Einen großen Anteil an der Finanzierung hat der Orgelbauverein Wörth mit Vor-

sitzendem Heinz Hohmeier: Durch viele Aktionen und Sammlungen innerhalb von zwölf Jahren sowie Orgelpatenschaften hat der Verein über 191 000 Euro beigetragen. Weitere 10 000 Euro übernimmt die Stadt Wörth, den Rest finanziert die Kirchenstiftung. Dies wurde beim Festakt im Bürgersaal aufgezeigt.



## Bistumsstand beim Katholikentag

STUTTGART (mf/sm) – Beim Deutschen Katholikentag in Stuttgart unter dem Leitwort „Leben teilen“ hat das Diözesankomitee die Präsentation des Bistums Regensburg auf der Kirchenmeile übernommen. Passend zum Leitwort hatte man das Motto „Leben teilen – Bibel teilen“ gewählt und die Sieben-Schritte-Methode des Bibelteilens vorgestellt. Diese Form der Bibelarbeit geht maßgeblich auf zwei Regensburger Missionsbischöfe, Oswald Hirmer und Fritz Lobinger, zurück, die das Bibelteilen Ende der 1960er-Jahre im südafrikanischen Lumko-Institut entwickelten. Von dort aus wurde es in die ganze Welt gebracht. Am Regensburger Stand konnten sich die Besucherinnen und Besucher auch mit Bibelkeksen eindecken, in die eine Bibelstelle eingebunden war. Außerdem konnte man schön gestaltete Postkarten mitnehmen, auf denen verschiedene Bibelstellen aus dem Alten und dem Neuen Testament abgedruckt waren. Etliche Gäste kamen vorbei, um sich über das Bistum zu informieren oder um die Heimatdiözese zu grüßen. Foto: Fürnrohr



## Ukrainische Flüchtlinge im Pfarrhof

VILSBIBURG (pk/md) – Stadtpfarrer Peter König hat zwei Flüchtlinge aus der Ukraine mit Salz und Brot vor dem Pfarrhof in Vilsbiburg begrüßt, wo sie aufgenommen wurden (unser Bild). Seit 16. März waren die Mutter, 46 Jahre, und ihre Tochter, 16 Jahre, aus Mykolajiv auf der Flucht. Die Stadt Mykolajiv liegt im südlichen Teil der Ukraine. Der Vater blieb in der Ukraine, er ist Reservist und steht mit Frau und Tochter per Telefon in Verbindung. Olga Bila ist gelernte Pflegerin und war schon in Wörth an der Isar tätig. Polina, die Tochter, geht ins Gymnasium Ergolding in die Willkommensgruppe. In Mykolajiv besuchte sie eine Gesamtschule. Der erste Eindruck der beiden Flüchtlinge ist: „Die Leute sind sehr freundlich und helfen nach Kräften. Die deutsche Bürokratie ist wirksam. Wenn man alles ausfüllt, dann bekommt man auch Hilfe.“ Die Mutter sagte: „Es ist so friedlich hier, das ist sehr kostbar. Wir können hier im Pfarrhof in Vilsbiburg zur Ruhe kommen.“ Foto: privat

# Mit Bildung schnell helfen

Sprachliche Unterstützung für ukrainische Menschen auf der Flucht

REGENSBURG (rp/md) – Immer mehr Menschen aus der Ukraine kommen in Regensburg an. Gerade Frauen mit ihren Kindern bringen sich vor dem Krieg in Sicherheit. Um den Geflohenen das Ankommen und das Leben zu erleichtern, werden spezielle Sprachkurse benötigt. Der Bedarf an niedrigschwelligen Angeboten zum Einstieg in den Spracherwerb ist groß. „Als erfahrener kirchlich und staatlich anerkannter Bildungsträger haben wir schnell Angebote für geflüchtete Frauen und Kinder aus der Ukraine auf die Beine gestellt“, so Professor Klaus Unterburger, Erster Vorsitzender der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) in der Stadt Regensburg e. V.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen: In der Pfarrei St. Bonifaz und in der Jüdischen Gemeinde Regensburg laufen bereits die Sprach-Cafés „Communio“ für geflüchtete Menschen. In der Pfarrei Heilig Geist finden drei Frauensprachkurse mit Kinderbetreuung statt und ein weiteres Sprach-Café „Communio“ startet Anfang Juni in der Pfarrei St. Anton.

„Solche Angebote können wir natürlich nur zusammen mit Kooperationspartnern auf den Weg bringen“, verdeutlicht Roland Preußl, geschäftsführender Bildungsreferent



▲ Das Sprach-Café „Communio“ in der Jüdischen Gemeinde Regensburg besteht aus etwa einem Drittel jüdischen und zwei Dritteln christlichen Teilnehmern; hier mit Referentin Nina Bishchak (Germanistin). Foto: Preußl

der KEB. Diese wurden in Campus-Asyl, der Professur für „Deutsch als Zweitsprache“ und der Professur für Mehrsprachigkeit mit Schwerpunkt Deutsch als zusätzliche Sprache an der Universität Regensburg, der Katholischen Hochschulgemeinde, den genannten Mitgliedspfarreien sowie der Jüdischen Gemeinde in Regensburg gefunden. Gefördert werden alle Maßnahmen durch den Caritasverband für die Diözese Regensburg

Bereits in den Startlöchern steht ebenfalls das Projekt „AUF“. Mit den Dozenten der Universität Professor Rupert Hochholzer und Ju-

niorprofessorin Evghenia Goltsev werden gerade die letzten Vorbereitungen zum Beginn eines wissenschaftlich begleiteten Projektes zur Förderung der Mehrsprachigkeit bei geflüchteten Jugendlichen getroffen.

Hier treffen sich dann ab Mitte Juni drei Kleingruppen. Dabei erhalten Jugendliche im Alter von 14 bis zu 18 Jahren ein kostenloses Angebot, die deutsche Sprache zu erlernen. Angehende Lehrkräfte der Universität Regensburg werden in Zusammenarbeit mit geflüchteten Studierenden oder aktiven Lehrkräf-

ten aus der Ukraine, die das Deutsche bereits beherrschen, systematische und wissenschaftlich begleitete Sprachförderung anbieten.

„Hier wird die Möglichkeit geboten, die alltagsnahe Kommunikation auf Deutsch zu üben. Außerdem sind in der Konzeption auch Module zum Umgang mit traumatisierten Jugendlichen, Gesprächsführung in Konfliktsituationen sowie Ansätze aus der Psychotherapie nach Viktor E. Frankl geplant“, erklärt Iva Zulj, die das Projekt als Schnittstelle von KEB zur Universität Regensburg betreut. Interessierte Jugendliche treffen sich am 14. Juni ab 16 Uhr im Diözesanzentrum, Obermünsterplatz 7.

Somit richtet sich das Projekt an drei Zielgruppen: die geflüchteten und häufig traumatisierten Jugendlichen, die Dozierenden – eingesessene und geflüchtete Lehrkräfte – sowie an die breitere Öffentlichkeit, die sich zum Beispiel an den Schulungen beteiligen kann.

In der Pastoralkonstitution „Gaudium et Spes“ hat das II. Vatikanum das Verhältnis der Kirche zur Welt dokumentiert. Darin heißt es: „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi.“ In Anbetracht dieser Feststellung sieht sich gerade die KEB mit ihren Kooperationspartnern in der Verpflichtung, den Menschen aus der Ukraine und allen geflüchteten Menschen qualifizierte Unterstützung anzubieten.



## Kolping-Generalversammlung

AMBERG (mk/md) – Die Mitglieder der Kolpingsfamilie Amberg haben sich zur 161. Generalversammlung getroffen. Zu Beginn zelebrierte Pfarrvikar Pater Xaver Antoni Skrobis OFM eine Heilige Messe in der Basilika St. Martin. Anschließend folgte die Versammlung im Pfarrsaal des Pfarrheims. Kolpingvorsitzender Herbert Eckl begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder, besonders Präses Thomas Helm. Für das Amt des Ersten Vorsitzenden hatte sich kein Kandidat zur Verfügung gestellt. Die Satzung erlaubt jedoch die Handlungsfähigkeit des Vereins durch den Zweiten Vorsitzenden in Verbindung mit einem Vorstandmitglied. Daraufhin wurde als Zweiter Vorsitzender Michael Koller wiedergewählt. Ihm folgten Franz Donhauser als Kassier und Michael Hochholdinginger als Schriftführer. Als Beisitzer wurden Herbert Eckl und Angelika Veit gewählt. Revisoren sind Erich Donhauser und neu Marianne Peter. Das Bild zeigt (von links) Michael Koller, Präses Thomas Helm, Herbert Eckl, Angelika Veit, Franz Donhauser, Michael Hochholdinginger, Marianne Peter und Erich Donhauser. Foto: Koller



## Jugendtage bei Passionsspielen

AMBERG/OBERAMMERGAU (ads/md) – Wenn die Passionsfestspiele in Oberammergau auch schon eine jahrhundertealte Tradition haben, so fanden Jugendtage, um dieses berühmte Schauspiel auch der jungen Generation näherzubringen, dieses Jahr erstmals statt. Unter der Federführung der Pfarrei Amberg-St. Martin organisierte Michael Koller jun. eine gemischte Jugendgruppe mit Teilnehmern aus allen Amberger Pfarreien, die sich unter seiner Reiseleitung in Begleitung von Kaplan Matthias Strätz als geistlichem Beistand auf den Weg zu den Jugendtagen der Passionsspiele machte. Koller freute sich über die enorme Resonanz der Jugendfahrt, die in kurzer Zeit ausgebucht war. Seine Bilanz über die Jugendfahrt: „Die Aufführung der Passion in Oberammergau hat alle Teilnehmenden begeistert und einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Das Bild zeigt das Treffen der Vertreter der Amberger Pfarreien mit dem Spielleiter der Passionsfestspiele (von links): Timo Doleschal, Spielleiter Christian Stückl, Reiseleiter Michael Koller jun., Martin Koller, Pia Bogner und Nico Harrer. Foto: Schütz



▲ Eröffneten feierlich das Informations- und Begegnungszentrum Schafferhof in Konnersreuth (von links): Bezirkstagspräsident Franz Löffler, Landrat Roland Grillmeier, Ministerpräsident Markus Söder, Bürgermeister Max Bindl und Landtagsabgeordneter Tobias Reiß. Foto: Rosner

## Ein Ort, der Kraft gibt

### Neues Informations- und Begegnungszentrum Schafferhof in Konnersreuth eröffnet

**KONNERSREUTH (jr/sm) – Zur kirchlichen Segnung des Informations- und Begegnungszentrums Schafferhof hat der Bayerische Ministerpräsident Markus Söder als Ehrengast den über 550 Jahre alten Marktflöckchen Konnersreuth besucht. Musikalisch wurde der fast dreistündige Festakt von der Zollkapelle Nürnberg, verstärkt durch die Blaskapelle Konnersreuth, musikalisch gestaltet.**

Nach Ankunft des Ministerpräsidenten durchschnitten die Ehrengäste das Eröffnungsband und trugen sich in das Goldene Buch der Marktgemeinde ein. Es folgte eine exklusive Museumsführung durch die beiden Konzeptantinnen Elisabeth Vogl und Alice Rath. Stark beeindruckt zeigte sich Markus Söder von den vielen original erhaltenen Stücken.

„Der 3. Juni 2022 wird in die Geschichte unserer Marktgemeinde eingehen“, begrüßte Bürgermeister Max Bindl die vielen Ehrengäste. Bindl machte deutlich, „dass geistige Freiräume den Blick weiten und neue Erfahrungen möglich machen. Mit unserem sanierten Info- und Begegnungszentrum und Theres-Neumann-Museum verfügen wir jetzt über diese neuen Freiräume“. Und weiter: „Hier wurde etwas geschaffen, was unser gesellschaftliches Leben bereichern wird.“ Dank zollte er seinem Amtsvorgänger Michael Hamann, der bereits vor 16 Jahren die Weichen dazu gestellt hatte.

Ministerpräsident Söder sagte: „Ich bin ein gläubiger Mensch. Ich bin dankbar dafür, dass es solche Orte gibt, sie geben Kraft.“ Söder weiß, dass die Konnersreuther Resl durchaus polarisiert. „Aber bemerk-

wert war ihr Widerstand gegen den Nationalsozialismus. Der Konnersreuther Kreis ist weithin bekannt.“ Deutlich sagte Söder: „Wer nicht daran glauben will, der soll glauben, was er will, der soll woanders hingehen.“ Der Konnersreuther Resl bescheinigte er viel Charisma: „Ja, sie hat ein Museum verdient.“ Abschließend sagte er, dass er fest davon überzeugt sei, „dass dieses Haus mit Leben erfüllt wird“.

Im Anschluss segnete Pater Benedikt Leitmayr mit Unterstützung von Monsignore Georg Schwager das Informations- und Begegnungszentrum mit Museum. Pater Benedikt Leitmayr wünschte sich, dass es ein Haus der Begegnungen werde.

Landrat Roland Grillmeier nannte Konnersreuth einen besonderen Ort, der fasziniere. „Mit einem Mix aus Fördergeldern konnte dieses wunderbare Projekt verwirklicht werden“, so der Landrat. Grillmeier sprach von einer Aufwertung für Konnersreuth und das ganze Stiftland.

Raimund Karl vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege machte deutlich, dass ohne die Standhaftigkeit der Marktgemeinde das Projekt nicht zustande gekommen wäre. „Es ist ein wunderschönes, vielfältiges Haus geworden, mit all seinen Möglichkeiten, und nicht eine schmucklose Kiste, wie einige wünschten“, spielte er auf Dissonanzen vergangener Jahre an. Karl dankte Altbürgermeister Michael Hamann, der Weitblick bewiesen habe, als er das Gebäude vor 16 Jahren erwarb, sodass „wir es zum heutigen Schmuckstück im Ortskern ausbauen konnten“. Das Museum ist ab sofort täglich von 10 bis 16 Uhr geöffnet.

## Im Bistum unterwegs

### Waldkirche im Privatbesitz

Die Kirche St. Maria Magdalena in Maisried

Die Kirche St. Maria Magdalena in Maisried bei Böbrach findet man von hohen Fichten verdeckt rund 50 Meter von einem Parkplatz entfernt, rechter Hand an der Staatsstraße Richtung Bodenmais kurz nach dem Ortsausgang. Die Sage, nach der das Gotteshaus als Kirche auf dem goldenen Leiterwagen bezeichnet wird, verweist auf die Vergangenheit der Goldwäscherei im benachbarten Rothbach und des Erzbergbaus in unmittelbarer Umgebung, dessen Stollen heute noch vorhanden sind.

Die Magdalenenkirche kann auf eine lange und wechselvolle Geschichte zurückblicken. Sie dürfte schon lange vor der ersten urkundlichen Erwähnung im Jahr 1559 bestanden haben. Über Jahrhunderte stand sie in enger Verbindung zur Hofmark Bodenmais. Der jeweilige Besitzer trug von 1578 bis 1805 die Baulast und besorgte Ausstattung, Abrechnung und Besoldung der Kirchendiener.

Nur wenig ist über die Baugeschichte überliefert. Gesichert ist, dass im Jahr 1722 das Langhaus angebaut worden ist. Eine umfangreichere Renovierung erfolgte gut 30 Jahre später. Folgeschwer war das Jahr 1805, als die Maisrieder Kirche im Zuge der Säkularisation abgerissen werden sollte. Diesem Schicksal konnte das Gotteshaus entgehen, als die Bauern Franz Muhr und Jakob Achatz die Kirche um 150 Gulden kauften.

Immer wieder wurde die im Wald gelegene Kirche zum Ziel von Dieben und Vandalen. Schon für das Jahr 1753 wird von einem schweren Fall von Vandalismus berichtet. Auch in der Folgezeit kam es immer wieder zu Diebstählen. Schließlich wurde zu Beginn der 1990er-Jahre die Kir-



▲ Die Kirche St. Maria Magdalena in Maisried. Foto: Mohr



SUV-Grafik, Landesamt für Vermessung und Geoinformation

che fast vollständig ihrer Ausstattung beraubt. Von 1996 bis 2000 wurde die Kirche völlig neu renoviert. Den Altar restaurierte Kirchenmaler Hans Tremel aus Bodenmais, das Altarbild erstellte Kunstmaler Hans Höcherl aus Krailing.

Noch heute ist die Kirche St. Magdalena in Maisried im Privatbesitz und wird durch den Förderverein Maisrieder Kirche e.V. verwaltet. Rektor der Kirche (rector ecclesiae im Sinne des CIC) ist der jeweilige Pfarrer von Böbrach. sv



▲ Blick in den Innenraum der Magdalenenkirche. Foto: Mohr

# Die Sendung geht weiter

100 Jahre Apostolatshaus Hofstetten / Festgottesdienst mit Weihbischof Graf

**HOFSTETTEN (as/md) – Es war fast ein kleiner Katholikentag, der sich da zum 100-jährigen Jubiläum des Apostolatshauses im oberpfälzischen Hofstetten traf: Weihbischof Josef Graf hielt den Festgottesdienst, der Chor von Falkenstein sang die Pallotti-Messe, Theresienschwestern, Dominikanerinnen und Mällersdorfer Schwestern sowie viele Pallottiner auch aus Afrika und Indien zeichneten einen bunten Farbtupfer in die Schar der 250 Gäste samt Vize-Provinzial, Vize-Landrätin und Bürgermeisterin. Hausrektor Pater Norbert Lauinger und sein Apostolatskreis fanden daher am Tag des Jubiläums von Hofstetten: „Das ist ein Tag, den Gott gemacht.“**

Mögen sich in Hofstetten auch „Fuchs und Hase Gute Nacht sagen“, wie Vize-Provinzial Pater Michael Pfenning humorvoll anmerkte, so habe dieser Ort im Bayerischen Wald dennoch etwas, was heute gesucht werde: Ruhe, Frieden und die Möglichkeit, zu sich und zu Gott zu finden. Und dass dieses Charisma ein weit verzweigtes Wurzelwerk an Verbindungen und Netzwerken hervorgebracht hat, wurde an diesem „siebten Ostersonntag“, wie Weihbischof Josef Graf den Tag nannte, überdeutlich.

Der Apostolatskreis der örtlichen Unio stemmte die große Jubiläumsveranstaltung organisatorisch mit Gottesdienstübertragung ins Festzelt, Festvortrag und Führungen. Der Chor aus Falkenstein gestaltete die



▲ Bei der Messfeier (am Altar, von links): Vizeprovinzial Pater Michael Pfenning, Weihbischof Josef Graf und Pater Norbert Lauinger. Foto: Schweda

Messe, eine Schola sang am Ende die Vesper. Bis vom Bodensee und aus Österreich reisten die Festgäste an.

Hofstetten habe eine Sendung, und diese sei die Fortsetzung der Sendung Jesu, erklärte in seiner Predigt der „Bruder Bischof“, wie Rektor Pater Norbert Lauinger Weihbischof Josef Graf betitelte.

Glaube, so sagte Graf, sei immer ausgerichtet auf den Herrn, es sei ein Zurückkehren zum Herrn, um sich von ihm senden zu lassen, auch wenn viele Menschen daran zweifelten, dass die Sendung Jesu in dieser katholischen Kirche weitergehe. „Die heilige Kirche ist auch die Kirche der Sünder. Und Christen müssen auch ausbaden, was andere angerichtet haben“, sagte der Weihbischof mit Blick auf die Missbrauchsskandale. Er betonte jedoch auch: „Die Kirche

hat etwas zu geben, was die Welt sich nicht geben kann.“

Und was die Kirche geben kann, das findet sich auch in Hofstetten: eine Gelegenheit der Jesus-Begegnung nämlich. Es gehe darum, „bei mir einzukehren, damit ich beim Herrn einkehren kann“, sagte Graf. Dafür brauche es ein solches Haus zum Aufatmen und Durchatmen. So könne jeder seine ganz eigene Lebenssendung finden.

Wohin eine Sendung führe, das erkenne man manchmal im Rückblick. Denn dieser öffne den Blick nach vorne und dürfe nicht in Nostalgie stecken bleiben, betonte Vize-Provinzial Pater Michael Pfenning. „Welchen Auftrag gibt uns Gott an diesem Ort?“, fragte Pater Pfenning. Einen Auftrag sieht der Vize-Provinzial in der Interkulturalität, die auch

im Provinzialat in Friedberg deutlich wird, wo afrikanische und indische Mitbrüder sich auf das Studium an der Vinzenz Pallotti University vorbereiten und Deutsch lernen.

Vielleicht werde einst ein Mitbruder aus Malawi, Nigeria oder Südafrika Hofstetten leiten, so Pfenning. Mit Trommeln und afrikanischen Gesängen gaben diese sogleich eine Kostprobe ihrer Kultur, was Pater Pfenning mit den Worten kommentierte: „Wir brauchen Mut zum Aufbruch und Freude an Gott.“

Die Bürgermeisterin von Falkenstein Heike Fries nannte in ihrem Grußwort Hofstetten einen Bezugspunkt für den ganzen Landkreis Cham und darüber hinaus und betonte: „Wenn Gott die Liebe ist, kann man Gott sichtbar machen durch Werke der Liebe. Und in Hofstetten spürt man diese Liebe.“

Und wenn Pallotti ein „Meister des Netzwerkens“ gewesen ist, wie die stellvertretende Landrätin Johanna Etti sagte, dann hat er in Hofstetten würdige Nachfolger gefunden. Denn in den 100 Jahren hat sich ein weit verzweigtes Netzwerk gebildet. Aber nicht nur das: Es ist auch die Geschichte eines Traums, der Realität wurde, wie Alois Wittmann, ehemaliger Präsident der Unio und Mitglied im Apostolatskreis, in seinem Festvortrag ausführte.

Alois Wittmann zeichnete die Entwicklung des Erlhofes von der Bauernfamilie Holz bis zum kinderlosen Ehepaar Meindl nach, die den Traum von einem Kloster auf ihrem Hof hatten. Es ist somit die Geschichte eines Bauernhofes, der sich im Laufe von fast 150 Jahren immer mehr zum geistlichen Zentrum entwickelte. Und Weihbischof Josef Graf merkte zu dieser Geschichte an: „Hoffentlich geht es weiter.“

## Kolpingsfamilie spendet Rauchmantel

**AMBERG (mk/sm) –** Aus Anlass des 600-jährigen Jubiläums der Grundsteinlegung zum Bau der Basilika St. Martin in Amberg hat die Kolpingsfamilie Amberg der Pfarrei ein neues liturgisches Gewand, einen Rauchmantel, genannt auch Pluviale, gespendet. Stadtpfarrer und zugleich Kolpingpräsident Thomas Helm hatte persönlich die Fertigung im Kloster Thyrnau, wo auch das weitere Festtagsornat der Pfarrei St. Martin in den letzten Jahren angeschafft wurde, beauftragt. Nach dem Festgottesdienst übergaben die Kolpingvorsitzenden Herbert Eckl und Michael Koller namens der Kolpingsfamilie das liturgische Gewand, das Stadtpfarrer Helm sogleich segnete.

## Gebet als dringliches Anliegen

Bezirksmaiandacht und Konvent des MMC-Bezirks Regensburg

**REGENSBURG-REINHAUSEN (rs/sm) – Zu ihrer traditionellen Bezirksmaiandacht und anschließendem Konvent haben sich die Sodalen des Bezirks Regensburg der Marianischen Männer-Congregation (MMC) in der Pfarrei St. Josef Reinhausen getroffen.**

Pfarrer Josef Eichinger freute sich, die Sodalen von sieben Pfarrcongregationen des Bezirks mit vielen Marienverehrerinnen begrüßen zu können. Anlässlich des Kriegs in der Ukraine stellte er „Maria – Königin des Friedens“ in den Mittelpunkt der Maiandacht.

Beim anschließenden Konvent im Pfarrsaal konnte Bezirksobmann Reinhard Schöfthuber neben den Obmännern und Sodalen der

Pfarrcongregationen auch MMC-Präfekt Peter Krikorka begrüßen. Zur geistlichen Einstimmung auf den Konvent erinnerte der Bezirksobmann an das Jahresthema „Betet ohne Unterlass“, ein Anliegen, das für die Sodalen der MMC eigentlich selbstverständlich sein sollte, aber in der derzeitigen Situation mit Krieg in Europa, den Folgen von Corona und der Klimaerwärmung besonders dringlich sei.

Die turnusgemäßen Neuwahlen erbrachten folgendes Ergebnis: Bezirksobmann bleibt Reinhard Schöfthuber. Sein Stellvertreter ist Alexander Schopf. Consultor im Marianischen Rat ist Manfred Pfeffer, sein Stellvertreter Hans-Klaus Schumacher.

## 2000-Euro-Spende für die Ministranten

**VOHENSTRAUSS (ed/md) –** Die von der Gruppe TriAngel musikalisch gestaltete Maiandacht an der Christophorus-Kapelle im Garten der Familie Wildenauer am Vorabend zu Christi Himmelfahrt nahm die eifrige Flohmarktsammlerin Christa Wildenauer zum Anlass, ihre Geldschatulle zugunsten der Ministrantenschar für die Pfarrgemeinde Vohenstrauß zu leeren. So überreichte sie an Dekan Alexander Hösl 2000 Euro für die Messdiener. Den Betrag hatte sie in erster Linie zusammenbekommen, weil ihr Traudl Stich ihren komplett eingerichteten großen Puppen-Stoffladen, gefüllt mit Stoffballen, Topflappen, Wolle, Puppenkissen und vielem anderen mehr, überließ.

## Wir stellen ein / Wir bilden aus

Ausbildung Demografie  
Qualifikation Job Angebot  
Know how Erfolg Beruf  
**FACHKRÄFTEMANGEL**  
Unternehmen Markt Anforderungen  
Ziele Markt Bedarf Personal  
Arbeit Perspektive Bedarf Motivation

Selten war die Situation für Auszubildende und Fachkräfte so gut wie derzeit. Das Angebot ist enorm, denn der demografische Wandel hat schon jetzt einen großen Mangel an Fachkräften nach sich gezogen.

Foto: LieC/pixelio.de

## Entspannter in die Probezeit

**BERLIN (dpa/tmn)** – Analysen zeigen: In vielen Berufen herrscht in Deutschland ein ausgeprägter Fachkräftemangel, Unternehmen suchen zum Teil händeringend nach qualifizierten Fachkräften. Laut Katharina Hain, Head of Talent Marketing & Federal Partners beim Personalberatungsunternehmen Hays, hat das aber keinen direkten Einfluss darauf, wie Unternehmen das Thema Probezeit angehen.

Zumindest gebe es keine eindeutig erkennbare Linie. „Ich erlebe aber, dass die Probezeit im Einstellungsprozess teilweise ein Verhandlungskriterium für Kandidatinnen und Kandidaten ist. Sie fragen etwa, ob man von den in der Vergangenheit sehr gängigen sechs Monaten abrücken kann.“

Gerade wer als Kandidatin oder Kandidat zwei Verträge zur Auswahl hat, entscheidet sich vielleicht eher für den, der eine kürzere Probezeit vorsieht. Kandidatinnen und Kandidaten sollten sich laut Hain aber bewusst machen, dass die Probezeit – selbst wenn sie zunächst abschreckend wirkt – auch ihnen die Möglichkeit bietet, sich schneller wieder vom Unternehmen zu lösen, sollten sie sich dort nicht wohlfühlen.

Anders als in vergangenen Phasen, in denen der Arbeitsmarkt deutlich unsicherer war, müssten gefragte Fachkräfte derzeit aber nicht sechs Monate lang mit den Knien schlottern, ob die Probezeit in ein festes Arbeitsverhältnis übergeht. „Wer gute Leistung bringt, muss sich da heute sicher weniger Gedanken machen, dass das Unternehmen auf sie verzichtet, als zu anderen Zeiten“, sagt Hain.

Ein Effekt, den der Fachkräftemangel Hain zufolge aber durchaus begünstigt hat: „Unternehmen haben glücklicherweise gelernt: Je besser sie ihre Onboarding-Phase gestalten, desto besser kommen Mitarbeitende in den Job – und umso eher sind sie auch arbeits- und leistungsfähig.“

# Wo lockt das bessere Gehalt?

**NÜRNBERG/BERLIN (dpa/tmn)** – Eines Tages möglichst viel Geld verdienen: Auch das ist ein Kriterium, von dem sich junge Menschen bei der Berufsfindung leiten lassen. Weit verbreitet ist dabei die Annahme, dass Akademikerinnen und Akademiker ein höheres Einkommen erzielen als Beschäftigte ohne Studium. Doch das stimmt nur bedingt.

Ein Blick auf die Daten der Bundesagentur zeigt zwar: Zum Stichtag 31. Dezember 2020 betrug das durchschnittliche Bruttomonatsentgelt für sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Vollzeit mit akademischem Abschluss 5265 Euro. Für Menschen mit abgeschlossener Berufsausbildung lag dieser Wert bei 3300 Euro.

Aber: „Damit ist nicht gesagt, dass Menschen mit einem abgeschlossenem Studium immer besser verdienen“, sagt Matthias Hertle von der Bundesagentur für Arbeit in Nürnberg.

## Große Unterschiede

So sieht es auch Markus Kiss, Ausbildungsexperte beim Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK) in Berlin: „Im Einzelfall kommt es ganz darauf an, welches Studium oder welche Ausbildung man absolviert.“ Und längst nicht jeder oder jede mit einem Hochschulabschluss zählt eines Tages zu den Spitzenverdienern. Der sehr gute Verdienst etwa von Ärzten und Ingenieuren hebe den Gehaltsdurchschnitt bei den akademisch Qualifizierten deutlich.

Absolventinnen und Absolventen anderer Studiengänge verdienen teils erheblich weniger. Ein Ingenieur in Luft- und Raumfahrt erzielt laut Markus Kiss etwa ein durchschnittliches Einstiegsgehalt von 5700 Euro brutto, ein Architekt im Schnitt 3500 Euro. Wer indes mit einer



▲ *Es ist ein Gedanke, der sich hartnäckig hält: Mit einem Hochschulstudium verdient man eines Tages mehr als mit einer dualen Berufsausbildung. Aber wie sieht das in der Realität aus?*

Foto: Tim Reckmann/pixelio.de

Ausbildung in das Berufsleben startet, sich weiterbildet und zusätzliche Qualifikationen erwirbt, kann etwa eines Tages „in Betrieben und Einrichtungen durchaus eine herausgehobene Position einnehmen“, wie Matthias Hertle sagt. Das könne eine Lohnentwicklung mit sich bringen, in deren Folge das Gehalt schließlich höher liege als das Gehalt vieler Menschen mit Hochschulabschluss.

Ein Vorteil bei einer Ausbildung: Junge Menschen beziehen – im Gegensatz zu vielen Studierenden – frühzeitig eine Vergütung in Form eines festen Gehalts. Studierende dagegen müssen ihr Studium selbst finanzieren oder sind auf Bafög angewiesen.

Viele Akademikerinnen und Akademiker fangen erst mit Mitte oder Ende 20 an zu arbeiten und müssen dann zunächst oft ihren Studienkredit abbezahlen. Menschen mit einer dualen Ausbildung verfügen da bereits über einen deutlichen finanziellen Vorsprung. „Vielen mit Hochschulabschluss gelingt es häufig erst zum Ende ihres Arbeitslebens, diese Lücke zu schließen“, so Kiss.

Abgesehen davon ist das Einstiegsgehalt von ausgebildeten Fachkräften oft höher als angenommen: Bankkaufleute etwa können nach ihrer Berufsausbildung und je nach Unternehmen und Region mit einem Gehalt von bis zu 3400 Euro brutto rechnen. Fluggerätemechanikerinnen und -mechaniker verdienen am Anfang ihres Berufslebens um die 3100 Euro.

Fazit: Bei der Wahl eines Ausbildungsberufs oder Studiengangs kommt es natürlich auf die eigenen Vorlieben und Neigungen an. Ein Studium ist aber nicht automatisch Garant dafür, später viel Geld oder in jedem Fall mehr als mit einer beruflichen Ausbildung zu verdienen.

„Auch beim Thema Jobchancen und Arbeitsplatzsicherheit haben Hochschulabsolventinnen und -absolventen nicht unbedingt die besseren Karten“, so Markus Kiss. Zuletzt lag ihm zufolge die Arbeitslosenquote von akademisch Gebildeten bei 2,0 Prozent.

Bei Fachkräften, die sich nach ihrer Berufsausbildung zum Meister oder Techniker weiterqualifiziert haben, habe die Arbeitslosenquote hingegen 1,2 Prozent betragen. „Der Karriereweg über die berufliche Bildung kann unterm Strich also eine lohnende Alternative zum Studium sein“, sagt Kiss.

Laut DIHK haben Akademikerinnen und Akademiker sowie Menschen mit einer abgeschlossenen höheren Berufsbildung (etwa Meister, Fachwirte oder Techniker) am Ende ihres Erwerbslebens durchschnittlich in etwa gleich viel verdient: rund 1,4 Millionen Euro brutto.

**WIR SUCHEN**

**PFLEGEFACHKRAFT**

**(AP/KS) (M/W)**

**PFLEGEHELPER (M/W)**

- Zum nächstmöglichen Zeitpunkt
- Teilzeit
- Möglichkeit zur Fort- und Weiterbildung
- Finanzielle Nachteile durch einen Stellenwechsel werden ausgeglichen

**Wenn auch für dich der Patient und dessen Wohlergehen an erster Stelle steht, bist du bei uns richtig.**

Schicke uns deine aussagekräftige Bewerbung an [pflegedienst@sperrlich.de](mailto:pflegedienst@sperrlich.de) oder

Christian Sperlich · Eichenstr. 11 · 93494 Waffenbrunn · Tel. (09971) 84 37 33

[www.pflegedienst-cham.de](http://www.pflegedienst-cham.de)

**Sperlich**  
häuslicher Pflegedienst

**WIR  
SUCHEN  
DICH!**

# Für jedes Talent ein Einstieg

**REGENSBURG (sv)** – Wer noch nie hinter die Kulissen eines Krankenhauses geschaut hat, kann sich vermutlich nicht vorstellen, welche Berufe noch neben den Bereichen Medizin und Pflege auf Entdeckung warten. Zum großen Ganzen in einer Klinik gehört viel mehr; ein solches Haus bietet Einstiegsmöglichkeiten in ganz unterschiedliche Tätigkeitsfelder.

Keine Frage: Der Pflegeberuf mit all seinen Facetten bildet im Krankenhausverbund Barmherzige Brüder den größten Ausbildungsbereich. Das liegt nicht nur daran, dass in der Pflege erheblicher Nachwuchsbedarf besteht, sondern auch am Selbstverständnis des Ordens. Getreu ihrem Leitmotiv „Das Herz befehle“ verschreiben sich die Barmherzigen Brüder dem Dienst am Nächsten, ein Grundprinzip der Pflege. Junge Nachwuchskräfte spüren diesen besonderen Geist des Hauses vom ersten Tag an und erleben eine Berufsausbildung, die viel mit Herzensbildung zu tun hat. In Regensburg beginnt die Ausbildung an Ostbayerns größter Berufsfachschule für Pflegeberufe am 1. September. Die generalistische Ausbildung vereint die drei Bereiche Krankenpflege, Kinderkrankenpflege und Altenpflege. Das ist neu und ermöglicht den Absolventen den Zugang zum internationalen Arbeitsmarkt, weil die Ausbildung so den europäischen und amerikanischen Standards entspricht. Hinzu kommt die Möglichkeit, ein vierwöchiges Auslandspraktikum in den europäischen Krankenhäusern der Barmherzigen Brüder in Irland und Österreich zu absolvieren und so neben spannenden Erfahrungen auch einen Einblick in andere Gesundheitssysteme zu erhalten. Parallel zur Ausbildung können die Pflegeschüler als berufsbegleitende Zusatzqualifikation das Fachabitur ablegen.



▲ Junge Nachwuchskräfte im Pflegebereich erleben bei den Barmherzigen Brüdern eine Berufsausbildung, die viel mit Herzensbildung zu tun hat.

Foto: Krankenhaus Barmherzige Brüder

## Vielseitige berufliche Perspektiven

Das Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg sucht aber nicht nur Pflegefachnachwuchs. Berufseinsteiger können auch in vielen anderen Bereichen eine Ausbildung machen: Gesucht sind unter anderem Zukunftsforscher, Kommunikationsexperten und IT-Spezialisten. Auf den ersten Blick keine typischen Krankenhaus-Berufe, doch gerade der kaufmännische und technische Bereich, Informationstechnologie sowie duale Studiengänge gewinnen in Kliniken an Bedeutung. Und die Facetten einer Ausbildung erweitern sich: So wird aus einem/einer klassischen Kaufmann/Kauffrau im Gesundheitswesen später ein Allrounder in Sachen Patientenbetreuung, Materialbeschaffung, Personalwesen und Abrechnung sowie Buchführung. Langeweile ist hier Fehlanzeige – und am Ende wartet eine berufliche Perspektive, die kaum vielseitiger sein könnte. Das gilt übrigens auch für zum Beispiel die Bereiche IT oder Küche.

Die Arbeit im Gesundheitswesen macht das Ausbildungsangebot besonders abwechslungsreich und verantwortungsvoll. Unabhängig davon, ob jemand in Pflege, Verwaltung oder eher in technische Zweige eintritt – der Mensch und sein Wohlergehen stehen immer im Mittelpunkt des Denkens und Handelns. Das betrifft Operationstechnische Assistenz genauso wie IT, Kinderkrankenpflege und Elektronisches Gebäudemanagement. Entsprechend groß ist der Anteil an vermeintlich untypischen Ausbildungsaspekten: Ein wertschätzender Umgang miteinander, Respekt sowie eine angemessene Kommunikation und Toleranz allen Menschen gegenüber sind Bestandteil des täglichen Lernens. Ganz gleich, für welche Ausbildung man sich bei den Barmherzigen Brüdern entscheidet: Das Haus legt Wert darauf, dass jeder mit ganzem Herzen dabei ist. Empathie, Offenheit sowie der Wunsch, Gutes zu tun und Zukunft zu gestalten, sind Grundvoraussetzungen für den Einstieg in den Beruf.

## So sehen Wege in die Pflegeberufe aus

**NÜRNBERG (dpa/tmn)** – Wer sich für das Berufsfeld Pflege interessiert, kann sich zwischen verschiedenen Karrierewegen entscheiden. Seit die Pflegeberufe Anfang 2020 reformiert wurden, gehört die duale Ausbildung zum Pflegefachmann oder zur Pflegefachfrau zum Standard. Darauf macht die Bundesagentur für Arbeit auf „[abi.de](http://abi.de)“ aufmerksam.

Die damals neu geschaffene generalistische Ausbildung bereitet angehende Pflegefachleute darauf vor, Menschen in jedem Alter und in allen Versorgungsbereichen zu pflegen, erklärt Otto Pompe, Berufsberater bei der Agentur für Arbeit Rheine in dem Beitrag. Die bisherigen Ausbildungsberufe in der Krankenpflege, Kinderkrankenpflege und Altenpflege wurden damit abgelöst.

Angehende Pflegefachleute lernen die Theorie an anerkannten Pflegeschulen und die Praxis im Krankenhaus oder einer Pflegeeinrichtung. Mit Ende der Ausbildung erlangen sie einen EU-weit anerkannten Berufsabschluss und können sich flexibel entscheiden, in welchem Fachbereich sie arbeiten wollen. Ein Vertiefungseinsatz während der Ausbildung, etwa in der Alten- oder Kinderkrankenpflege, kann aber zu einem gesonderten Abschluss in dieser Spezialisierung führen.

Als akademische Alternative wurde auch der duale Studiengang Angewandte Pflegewissenschaften eingeführt. Otto Pompe erklärt den ausbildungsintegrierten Ansatz so: An Fachhochschulen lerne man die Theorie, an Pflegeschulen die berufsfachliche Ausbildung, ergänzend gibt es praktische Einsätze. Genauso gilt seit Anfang 2020: Wer Hebamme werden will, muss ein Studium absolvieren. Das duale Bachelorstudium heißt Hebammenkunde oder Angewandte Hebammenwissenschaft.

### Preis Et Preis

P  
P

Werkstätten  
für Restaurierung

Eglwanger Straße 1  
92331 Parsberg  
[www.preisundpreis.de](http://www.preisundpreis.de)

Wir suchen:  
Restaurator / Restauratorin  
Kirchenmaler / Kirchenmalerin  
Stuckateur / Stuckateurin

zur Festanstellung oder  
zur freien Mitarbeit.

### WIR SUCHEN

### PFLEGEFACHKRAFT (AP / KS) w/m/d

- Zum nächstmöglichen Zeitpunkt
- Teilzeit
- Möglichkeit zur Fort- und Weiterbildung
- Finanzielle Nachteile durch einen Stellenwechsel werden ausgeglichen

**Wenn auch für dich der Bewohner und dessen Wohlergehen an erster Stelle steht, bist du bei uns richtig.**

Schicke uns deine aussagekräftige Bewerbung an  
**Seniorenbetreuung Herbstblatt, Chamer Straße 11 · 92444 Rötz**  
[pflegedienstperlich@t-online.de](mailto:pflegedienstperlich@t-online.de) | Tel. 09976-902320  
[www.seniorenbetreuung-herbstblatt.de](http://www.seniorenbetreuung-herbstblatt.de)  
für telefonische Rückfragen: Sperlich Christian 09971-843733

WIR  
SUCHEN  
DICH!

Seniorenbetreuung  
Herbstblatt



# SO VIELE PERSPEKTIVEN IM BLICK.

ABER NICHT JEDE AUSBILDUNG  
HAT SO VIEL ZUKUNFT

**PFLEGE, OPERATIONS- UND  
ANÄSTHESIETECHNISCHE ASSISTENZ**

[www.barmherzige-regensburg.de/ausbildung](http://www.barmherzige-regensburg.de/ausbildung)



BARMHERZIGE BRÜDER  
Krankenhaus Regensburg



## Krankenbrief

Liebe Leserin, lieber Leser,

haben Sie einen Garten? Oder hatten Sie früher einen Schrebergarten? An diesem Sonntag ist deutschlandweit der „Tag des Gartens“. Bereits seit 1984 wird er immer am zweiten Sonntag im Juni begangen. Dieser besondere Gedenktag soll die Wichtigkeit und Nützlichkeit des Gartens für den Menschen neu in Erinnerung rufen. Gärten tun dem Körper und der Seele gut. Manchmal bedeuten sie natürlich auch viel Arbeit. Aber wenn die Arbeiten erledigt sind, die Blumen und Sträucher blühen, das Gemüse wächst und gedeiht, sind die Mühen schnell vergessen und man kann die Pracht der Schöpfung genießen und die Seele baumeln lassen.

Immer wieder erzählen mir Patienten bei uns in der Klinik, dass sie sehr darunter leiden, ihren geliebten Garten nicht mehr bearbeiten zu können. Es hängen so viele Erinnerungen dran, wie sie etwa mit dem Ehepartner zusammen die Beete angelegt oder das Obst von den Bäumen geerntet haben.

### Schätze im Herzen

Vielleicht kommen bei Ihnen, liebe Kranke, heute am „Tag des Gartens“ auch solche Emotionen auf. Wir spüren, was durch das Alter oder die Krankheit nicht mehr möglich ist, wie unser Lebensradius eingeschränkt ist und es langsam immer weniger wird. Mit diesem Brief möchte ich Ihnen die Einladung zuschicken: Bitte denken Sie nicht zuerst an das, was nicht mehr ist, sondern rufen Sie sich die schönen Bilder ins Herz, die vielen wunderbaren Stunden, die gemeinsamen Erlebnisse. Für unsere Seele ist es besonders wertvoll, solche Schätze im Herzen zu tragen. Und wir wissen alle: Die körperlichen Kräfte können uns genommen werden. Aber meine ganz persönlichen Eindrücke sind fest eingeebrannt, die kann mir nichts und niemand rauben.

Ob nun mit oder ohne Garten, ob im Grünen sitzend oder im Bett liegend: Blättern Sie in Ihrem geistigen Fotoalbum und Ihre Seele wird aufblühen wie die schönsten Blumen. Solche Momente der Freude und Dankbarkeit wünsche ich Ihnen für diese Woche.

Mit herzlichen Grüßen  
Ihr Pfarrer Marcus Lautenbacher

## Vorstandschaft teilerneuert

Jahreshauptversammlung der KAB Hahnbach

**HAHNBACH (mma/md) – Eine Teilerneuerung der Vorstandschaft hat die Jahreshauptversammlung des Ortsverbandes Hahnbach der Katholischen Arbeitnehmerbewegung (KAB) ergeben. Es fand sich wieder ein Team für den 76 Mitglieder starken Verein, das weitermachen wird.**

Begrüßt von Marianne Lindner, der Sprecherin des Führungsteams, sprach Präses Christian Schulz davon, dass weiterhin Subsidiarität und Solidarität gefragt seien. Subsidiarität bedeute auch, dass man sich für Synergien vernetzen solle und sich zusammenschließen, um das zu tun, was örtlich notwendig sei. Aber auch eine bundesweite Solidarität bleibe berechtigtes Anliegen. Herzlich dankte er allen für ihr beständiges Mitbeten und aktives Mittragen der Pfarrgemeinde.

Bürgermeister Bernhard Lindner riet gerade in Zeiten schwindender Mitgliederzahlen zur „Zusammenarbeit in bestimmten Segmenten“ und einem Sich-umeinander-Kümmern. Die nun wieder möglichen Treffen sollten gut genutzt werden, damit das so notwendige und alle tragende Gemeinschaftsgefühl gestärkt werde.

Marianne Lindner dankte allen für ihr Engagement und wusste, dass schon vieles in den vergangenen Jahren von der KAB geleistet wurde. Darauf verwies auch die Schriftführerin Doris Beer. Kassier Wolfgang Stangl konnte geprüfte solide Finanzen darlegen und die Entlastung der Vorstandschaft erfolgte umgehend. Ein herzlicher Dank ging an Maria Huber, Karl Novak, Erich Freisinger und Wolfgang Stangl, welche stets zuverlässig und unentgeltlich die Vereinszeitschrift „Impuls“ zustellen.

Marianne Lindner bedauerte, dass aufgrund der Altersstruktur des Ortsverbandes der Käsestand am Marktfest und das Krapfenbacken aufgeben werden müssten. Sie wünschte sich aber: „Lassen wir die KAB nicht untergehen!“

Ihr Appell kam offensichtlich an, und in den nächsten Jahren werden Karl Novak und sie weiter als Sprecher des Führungsteams agieren. Zur neuen Schriftführerin wurde Kerstin Strähl gewählt, neue Schatzmeisterin ist Doris Beer. Beiräte wurden Irmgard Novak, Hedwig Heidlinger, Maria und Werner Krieger sowie Wolfgang Stangl.



## Pfarrgemeinderäte verabschiedet

**HERRNWAHLTHANN (hl/md) – In der Pfarrei Herrwahlthann-St. Andreas sind die ausgeschiedenen Pfarrgemeinderäte verabschiedet worden. Zuvor feierte Pfarradministrator Herr Walter Csar CRV einen Gottesdienst in der Schneidharter Kirche, der vom Schneidharter Kirchenchor unter der Leitung von Christoph Stadler musikalisch gestaltet wurde. Bei der anschließenden Verabschiedung in Hausen übergab der Pfarradministrator den Ausgeschiedenen einen Dankurkunde des Bistums mit dem Dank der Pfarrei für die geleisteten ehrenamtlichen Jahre im Pfarrgemeinderat. Pfarrgemeinderatssprecher Ludwig Reichl schloss sich dem Dank an. Als kleines Präsent gab es von der Pfarrei noch einen Blumenstock mit Sonnenblume. Das Bild zeigt (von vorne links nach hinten links) Elisabeth Spreider (acht Jahre im Pfarrgemeinderat), Regina Uretschläger (Pfarrgemeinderatssprecherin, vier Jahre), Helene Lankes (16 Jahre), Katharina Appoltshäuser (vier Jahre), Elfriede Oberländer (acht Jahre), Herr Walter Csar CRV und Franz Lanzl (acht Jahre). Foto: privat**

## Die Bibel lesen



Ökumenischer Bibelleseplan vom 12. bis zum 18. Juni 2022

<b>12.6., Dreifaltigkeitssonntag:</b>	Ps 93
13.6., Montag:	Ri 1,1-3.17-21
14.6., Dienstag:	Ri 1,27-2,5
15.6., Mittwoch:	Ri 2,6-23
<b>16.6., Fronleichnam:</b>	Ri 4,1-24
17.6., Freitag:	Ri 5,1-31
18.6., Samstag:	Ri 6,1-10

## Neues Friedenskreuz vom Frauenbund

**HAHNBACH (mmo/md) – Das neue Friedenskreuz am Garten von Josef Mittermeier im Norden Hahnbachs ist ein Geschenk von Hildegard Gallitzendörfer, der Vorsitzenden des Zweigvereins Hahnbach des Katholischen Deutschen Frauenbundes. Es stammt vom aufgelassenen Grab ihrer Eltern aus dem Trausnitzer Friedhof. Geistlicher Beirat Pfarrer Christian Schulz segnete das neue Friedenskreuz nach einem Friedensrosenkranz, der in der Pfarrkirche begann und in einer anschließenden abendlichen Lichterprozession zum Kreuz führte. Hildegard Gallitzendörfer dankte den vielen Frauen und Männern, welche trotz Regen gekommen waren.**

## Kolpingsfamilie feiert Maiandacht

**AMBERG (mk/sm) – Nach zweijährigem coronabedingten Ausfall hat die Kolpingsfamilie Amberg am Kirchlein Maria Schnee ihre vormals traditionelle Maiandacht in Atzricht gefeiert. Kolpingpräses Stadtpfarrer Thomas Helm leitete liturgisch die Andacht und stellte die Frage: „Wer ist Maria für mich?“ Kolpingvorstand Herbert Eckl und Michael Koller waren Lektoren. Kirchenmusiker Bernhard Müllers sorgte an der Orgel und Bürgermeister Franz Badura mit Trompete für die musikalische Gestaltung. Mit Texten und Liedern erbat man die Fürsprache Mariens. Zum Abschluss wurde die Bayernhymne angestimmt.**

## Klosterstadt Waldsassen



Waldsassen ist mit seinen rund 6700 Einwohnern, direkt in der nördlichen Oberpfalz am Übergang zu unseren tschechischen Nachbarn, eine lebendige Stadt mitten in Europa. Die einzigartige Kulturlandschaft mit ihren barocken Bauten wie der mächtigen Klosteranlage der Zisterzienserinnen, der prächtigen Basilika oder der einzigartigen Kappl-Kirche geben der Region ihre unverkennbare Prägung.

Foto: Tourist-Info Waldsassen

# Waldsassen – echt Europa

**WALDSASSEN (sv)** – Von der Klosterstadt Waldsassen geht ein Zeichen aus. 30+2 Jahre Grenzöffnung sind ein perfekter Anlass, eine Europawoche ohne Grenzen zu feiern. Das Programm steht bereits.

Am 1. Juli 1990 wurde am Grenzübergang Waldsassen/Cheb die Grenze geöffnet. Nun rückt Waldsassen wieder in den Mittelpunkt Europas: bei der Europawoche 2022. Am Puls Europas soll das Bewusstsein für Europa vertieft werden – für eine demokratische und friedliche Zukunft in Freiheit. Die Veranstaltungen legen den Schwerpunkt auf eine grenzüberschreitende Partnerschaft: Workshop für deutsche und tschechische Jugendliche, Vortrag mit Europa-Abgeordneten, Ausstellung zu 30+2 Jahre Grenzöffnung, Tag der Städtepartnerschaft, Gottesdienste, Friedensgebete und die Aufstellung einer Stele der Toleranz am Grenzübergang nach Tschechien stehen auf dem Programm.

In der letzten Juni-Woche spielen live und open air herausragende Musikgruppen und setzen ein Zeichen für Europa. Auf dem Basilikaplatz – vor der imposanten Fassade der Stiftsbasilika – wird eine zehn mal zwölf Meter große Open-Air-Bühne aufgebaut. Die Gäste erleben in einzigartiger Atmosphäre drei Abende mit Musik verschiedener Genres.

## Höhepunkte aus dem Programm

### Freitag, 24. Juni

Die Golden Glitter Band mit Brad Häring alias Markus Engelstädter präsentiert die großen deutschen Schlager

der 1970er. Die Giganten des Schlagers kehren zurück nach Waldsassen. Die Golden Glitter Band besingt ihre Fiesta mexicana und erzählt vom Bett im Kornfeld – ein Festival der Liebe bei der wohl größten deutschen Schlagerparade der Welt mit allen Hits der 1970er-Jahre. Beginn ist um 20 Uhr, Einlass ab 18 Uhr. Der Eintritt ist frei.

### Samstag, 25. Juni

Der Jerusalem-Weg, längster Friedens- und Versöhnungsweg, wird als einer von drei Ausgangspunkten in Deutschland eröffnet – mit Setzung der Friedenstaube auf dem Brunnen im Klosterhof. Die Äbtissin des Klosters Waldsassen lädt ein zum Pilgertag durch das Stiftland. Am Nachmittag um 16.30 Uhr wird die Friedenstaube im Beisein von Europaabgeordneter Monika Hohlmeier und Johannes Aschauer auf dem Brunnen im Klosterhof gesetzt. Mit dabei sind auch Pfarrer Simon Mayer, Ordensleute aus Volkenroda, der Rabbiner Daniel Morag und der Iman Maher Kedr. Musikalisch gestaltet das Akkordeon-Orchester die Aktion, die anschließend mit einem Grillabend gefeiert wird.

Die Keller Steff Big Band erobert mit dem Programm „5 vor 12e“ Waldsassen. Tags zuvor noch Gast auf dem Woodstock der Volksmusik in Ort am Innkreis, rockt Keller Steff mit frischen und kreativen Songs die Bühne. Sicher ist schon jetzt, dass die sieben Live-Musiker mit einer Mischung aus rockigen Riffs, Soul, Rhythm and Blues und dem mitreißenden Saxofon- und Trompeten-Sound ihr Publikum in Waldsassen begeistern werden. Beginn ist um 20 Uhr, Einlass ab 18 Uhr. Der Eintritt ist frei.

### Sonntag, 26. Juni

Die Stadt Waldsassen feiert mit dem Europawerk schlechthin: Die Symphonie Nr. 9 (in D minor, op. 125) von Ludwig

van Beethoven erklingt unter der Leitung von Stefan Veselka mit großem Orchester und Chor aus Brünn/Tschechien sowie Solisten der Oper Prag. Damit die Gäste das Konzert optimal genießen können, wird der Basilikaplatz bestuhlt (freie Platzwahl). Beginn ist um 19 Uhr, Einlass ab 17 Uhr. Sitzplätze zu 10 Euro zuzüglich Vorverkaufs-Gebühr in der Tourist-Info Waldsassen, bei ok-ticket, nt-ticket, Eventim und Reservix.

Bereits um 9.30 Uhr zelebrieren in der Stiftsbasilika Bischof Tomáš Holub aus Pilsen und Stadtpfarrer Thomas Vogl einen Festgottesdienst. Danach lädt der Klostergarten der Abtei Waldsassen zum Tag der offenen Gartentür und zum Kräutertreffen ein.

### Montag, 27. Juni

Das OVIGO-Theater für Real- und Mittelschule gastiert um 9.30 Uhr am Basilikaplatz mit der Vorstellung „Fingierte Grenzen – Auf den Spuren der Aktion Kämen“ für Waldsassener und tschechische Schulen.

### Freitag, 1. Juli

Am Grenzübergang Waldsassen/Cheb wird um 17 Uhr eine acht Meter hohe Stele der Toleranz, geschaffen aus Stahl und Lamberts-Glas nach einem Entwurf des Künstlers Karl-Martin Hartmann, feierlich enthüllt.

Um 19 Uhr gibt es unter dem Motto „Europa für alle“ im Kunsthaus Impulsvorträge und Fragerunde mit Europaabgeordnetem Christian Doleschal und dem Bürgermeister von Chodov, Patrik Pizinger.

### Sonntag, 3. Juli

Das Bürgerfest der Stadt Waldsassen am Sonntag setzt den Schlusspunkt der Veranstaltungsserie zum Thema Europa.

## Waldsassens Zisterzienserinnen

**WALDSASSEN (sv)** – Die Geschichte der Zisterzienser in Waldsassen geht in das 12. Jahrhundert zurück. In die lange und wechselvolle Geschichte mit den mehrfachen Gründungen des Klosters blickt das von Peter Pfister herausgegebene Buch „Die Zisterzienserinnen in Waldsassen“ zurück und würdigt dabei auch kunsthistorisch Bedeutendes.

Ein völliger Neubeginn findet seit dem Amtsantritt der vierten Äbtissin M. Laetitia Fech statt, die seit 1995 in der Abtei wirkt. Namhafte Archivare, Historiker und Kunsthistoriker vermitteln einen Überblick über die vier Gründungen und stellen das Zisterzienserinnenkloster Waldsassen unter dem Wahlspruch von Äbtissin M. Laetitia Fech – „Die auf den Herrn vertrauen, schöpfen neue Kraft“ – in den Mittelpunkt. Nach jahrelangen intensiven Bau- und Renovierungsarbeiten unter der Leitung von Äbtissin M. Laetitia Fech blühen neben den kontemplativen Rückzugsorten die klostereigenen Be-

triebe und Einrichtungen auf: im Schulbetrieb die in klösterlicher Trägerschaft geführte Mädchenrealschule, ein Kultur- und Begegnungszentrum mit dem zisterziensischen Thema der Bewahrung der Schöpfung/Umweltbildung, das Gästehaus St. Joseph, der Klosterladen sowie zum Thema Inklusion die Einrichtung „Mühlenviertel“, wo Menschen mit Behinderung mit ihren „alten Eltern“ und jungen Familien zusammenwohnen.

Die großzügig bebilderten Beiträge zur Geschichte des Zisterzienser Klosters Waldsassen geben neue Einblicke in das Leben der Zisterzienserinnen seit 1864. Mit Beiträgen von: Stephan Acht, Lothar Altmann, Karl Otto Ambronn, Elisabeth Bücherl-Beer, Äbtissin M. Laetitia Fech, Jörg Finkbeiner, Verena Friedrich, Harald Gieß, Johann Gruber, Birgitta Klemenz, Peter Pfister, Maria Rita Sagstetter, Alkuin Schachenmayr, Alois Schmid, Robert Treml (+), Klaus Unterburger, Camilla Weber, Joachim Werz und Wolfgang Wüst.

Unsere Glasgalerie  
geöffnet Mo, Mi, Fr: 9 - 12 Uhr und nach tel. Vereinbarung unter 09632 / 92 51-37 • glasgalerie@lamberts.de

Peter Pfister [Hrsg.]  
**Die Zisterzienserinnen in Waldsassen**  
„Die auf den Herrn vertrauen, schöpfen neue Kraft“  
392 Seiten, 14 schwarz-weiße und 125 farbige Abbildungen  
Verlag Schnell + Steiner, € 30,00

**St. Peter Buchhandlung**  
Lebenshilfe Tirschenreuth

Tel.: 09631 / 7200 • Fax: 09631 / 720222 • mail: info@st-peter-buchhandlung.de  
www.st-peter-buchhandlung.de



## Exerzitien / Einkehrtage

### Werdenfels,

**Ignatianische Einzelexerzitien**, So., 17.7., 18 Uhr, bis Mi., 27.7., 9 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Werdenfels bei Nittendorf. Die Einzelexerzitien leiten und begleiten Pater Ludwig Dehez und Elisabeth Paukner. Näheres und Anmeldung beim Exerzitienhaus Werdenfels, Tel.: 09404/9502-0, Homepage: [www.haus-werdenfels.de](http://www.haus-werdenfels.de).

## Fatimatage

### Chammünster,

**Fatima-Gottesdienst**, Mo., 13.6., ab 18 Uhr, im Marienmünster von Chammünster. Beginn der Fatimafeier ist um 18 Uhr mit der Aussetzung des Allerheiligsten, Anbetung und Beichtgelegenheit. Um 18.30 Uhr wird der Rosenkranz gebetet. Um 19 Uhr wird eine Abendmesse mit Predigt gefeiert. Die Fatimafeier schließt mit einer eucharistischen Prozession durch die Pfarrkirche und eucharistischem Schlusssegen. Näheres beim Pfarramt, Tel.: 09971/30288.

### Haader,

**Fatimatag**, Mo., 13.6., ab 18 Uhr, in der Wallfahrtskirche Haader. Die Feier beginnt um 18 Uhr mit stiller Anbetung vor dem ausgesetzten Allerheiligsten und Beichtgelegenheit. Um 19 Uhr folgt der Fatimarsenkranz. Daran schließen sich um 19.30 Uhr ein Gebet um geistliche Berufe, die Einsetzung des Allerheiligsten sowie die Messfeier mit Predigt mit Pater Jakob Brodowski an. Bei passender Witterung folgt eine Lichtprozession durch das Dorf mit Abschluss auf dem Kirchplatz. Es folgen Gebet und Segen, danach der Barmherzigkeitsrosenkranz (je nach Witterung in der Kirche oder auf dem Heiligen Platz). Näheres im Pfarrbüro Laberweinting, Tel.: 08772/5166, Homepage: [www.pfarrei-laberweinting.de](http://www.pfarrei-laberweinting.de).

### Kulmain,

**Fatimatag**, Mo., 13.6., ab 17.30 Uhr, in der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Kulmain. Zum Auftakt des Fatimatags besteht von 17.30 bis 18 Uhr in der Sakristei der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt die Möglichkeit zur Beichte. Beginn der Fatimatag-Feier ist um 18.30 Uhr mit der Aussetzung des Allerheiligsten sowie Rosenkranzgebet. Danach (etwa 19 Uhr) folgt die Feier der Heiligen Messe. Näheres unter Tel.: 09642/1249, Homepage: [www.pfarrei-kulmain.de](http://www.pfarrei-kulmain.de).

### Landshut,

**Fatima-Gebetstag**, Mo., 13.6., ab 17 Uhr, in der Pfarrkirche St. Pius in Landshut. Beginn des Fatima-Gebetstags ist um 17 Uhr

mit Aussetzung des Allerheiligsten, stiller eucharistischer Anbetung und der Möglichkeit zur Beichte. Um 17.50 Uhr: Gebet des Rosenkranzes. Um 18.30 Uhr beginnt die Heilige Messe. Der Fatima-Gebetstag endet mit eucharistischer Prozession und Segen. Näheres unter Tel.: 0871/61431.

### Mariaort,

**Fatimaandacht**, Mo., 13.6., um 15 Uhr, in der Wallfahrtskirche Mariaort bei Regensburg. Zur Feier der Fatimaandacht mit Rosenkranz sind alle Gläubigen der Umgebung eingeladen. Näheres Informationen beim Pfarramt Eilsbrunn, Tel.: 09404/961401.

### Regensburg,

**Fatimatag mit Gebet in den Anliegen von Kirche und Welt**, am Dreizehnten jedes Monats, so auch am Mo., 13.6., ab 17.30 Uhr, in der Regensburger Stiftskirche St. Kassian. In der Stiftskirche St. Kassian wird an jedem Monatsdreizehnten um 17.30 Uhr der Rosenkranz in den Anliegen von Kirche und Welt gebetet. Es ergeht herzliche Einladung zum Mitbeten. Näheres Informationen bei der Stiftskirche, Tel.: 0941/5957-3991.

### Thiersheim,

**Fatimatag**, Mo., 13.6., ab 18 Uhr, in der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Thiersheim. Beginn des Fatimatags ist um 18 Uhr mit Rosenkranz und Beichtgelegenheit, es folgen die Aussetzung des Allerheiligsten und die Feier der Heiligen Messe mit Kaplan Maximilian Moosbauer aus Wunsiedel. Näheres Informationen beim Pfarramt in Arzberg, Tel.: 09233/1543.

### Tirschenreuth,

**422. Wallfahrt für die Kirche**, Mo., 13.6., ab 18.30 Uhr, in der Stadtpfarrkirche in Tirschenreuth. Als Hauptzelebrant und Prediger feiert Professor Dr. Dr. Johannes Hofmann aus Regensburg die Wallfahrt mit den Gläubigen. Um 18.30 Uhr wird zunächst ein Rosenkranz vor dem ausgesetzten Allerheiligsten gebetet. Um 19 Uhr folgt der Wallfahrtsgottesdienst mit anschließendem eucharistischen Segen. Die Fatimafeier wird auch per Livestream-Übertragung angeboten (unter: [www.pfarrei-tirschenreuth.de](http://www.pfarrei-tirschenreuth.de)). Näheres unter Tel.: 09631/1451.

### Vilsbiburg,

**Fatimatag-Feier**, Mo., 13.6., ab 9 Uhr, in der Wallfahrtskirche Maria Hilf in Vilsbiburg. Anlässlich des Fatimatags wird um 9 Uhr ein Gottesdienst mit Predigt gefeiert. Um 14.30 Uhr lädt eine Marienfeier mit Predigt ein. Um 19.30 Uhr wird nochmals ein Gottesdienst mit Predigt gefeiert. Prediger des Fatimatags ist Kaplan Bernhard Häglsperger

aus Königsdorf. Näheres Informationen beim Kloster in Vilsbiburg, Tel.: 08741/7341.

## Glaube

### Cham,

**Gebetsabend des Alfons-Liguori-Kreises mit Pater Ludwig Götz**, Di., 14.6., 19.30-21 Uhr, im Exerzitienhaus Cham. Näheres unter Tel.: 09971/2000-0, Homepage: [www.kloster-cham.de](http://www.kloster-cham.de).

### Kösching,

**Friedensgebet**, Mi., 15.6., 19 Uhr, in beziehungsweise bei der Gnadenkapelle des Schönstättzentrums beim Canisushof. Näheres beim Zentrum, Tel.: 08404/9387070.

### Kösching,

**Liebesbündnisandacht**, Sa., 18.6., 17 Uhr, in der Gnadenkapelle des Schönstättzentrums beim Canisushof. Näheres beim Schönstättzentrum, Tel.: 08404/9387070.

### Kösching,

**Oasengebetstag - Erneuerung im Glauben**, Sa., 16.7., im Schönstättzentrum beim Canisushof. Näheres und Anmeldung beim Schönstättzentrum, Tel.: 08404/9387070; Homepage: [www.schoenstatt-ei.de](http://www.schoenstatt-ei.de).

### Nittenau,

**Bündnismesse und Verbrennen der sogenannten Krugzettel (Anliegenzettel)**, Sa., 18.6., 18 Uhr, im Schönstättzentrum Nittenau. An die um 18 Uhr beginnende Heilige Messe zum monatlichen Gedenken an die Gründung Schönstatts mit Erneuerung des Liebesbündnisses schließt sich das Verbrennen der Krugzettel an. Näheres beim Schönstättzentrum, Tel.: 09436/902189; E-Mail: [nittenau@schoenstatt.de](mailto:nittenau@schoenstatt.de).

## Domspatzen

### Regensburg,

**Erste Vesper im Dom St. Peter zum Fest Fronleichnam**, Mi., 15.6., 15 Uhr. Die Pontifikalvesper zum Fest Fronleichnam gestalten die Domspatzen unter der Leitung von Domkapellmeister Christian Heiß musikalisch mit. **Näheres zu diesem und den folgenden von den Domspatzen mitgestalteten Gottesdiensten sowie Änderungen am aktuellsten auf der Homepage: [www.domspatzen.de](http://www.domspatzen.de); Tel.: 0941/7962-0.**

### Regensburg,

**Pontifikalmesse und zweite Vesper im Dom St. Peter am Festtag Fronleichnam**, Do., 16.6., 8.30 und 15 Uhr. In der **Pontifikalmesse um 8.30 Uhr** am Fronleichnamfest mit anschließender Prozession

singen die Regensburger Domspatzen unter der Leitung von Domkapellmeister Christian Heiß. Es spielt das Bläserensemble der Dommusik. Zu hören sind die „Missa Festiva“ von Wolfram Menschick, „Ave verum“ von Wolfgang Amadeus Mozart und Prozessionsgesänge von Michael Haller. – Die **Pontifikalvesper um 15 Uhr** gestalten die Domspatzen unter der Leitung von Domkapellmeister Christian Heiß musikalisch mit.

## Musik

### Metten,

**Konzert mit dem St. John's Boys' Choir**, Sa., 11.6., 16 Uhr, im Festsaal des Benediktinerstiftes Metten. Der St. John's Boys' Choir, der Knabenchor der Benediktinerabtei St. John's im US-Bundesstaat Minnesota, präsentiert unter der Leitung seines Dirigenten Aaron J. Carpenter Chormusik aus verschiedenen Kontinenten. Der Eintritt ist frei. Näheres Informationen und Platzreservierung unter Tel.: 0991/9108-113 oder per E-Mail: [stiftsmusik@kloster-metten.de](mailto:stiftsmusik@kloster-metten.de).

### Regensburg-Kumpfmühl,

**Orgelkonzert: „Zauber der Romantik“**, So., 19.6., 17 Uhr, in der Wolfgangkirche im Regensburger Stadtteil Kumpfmühl. Beim Orgelkonzert unter dem Titel „Zauber der Romantik“ wird der evangelische Kirchenmusikdirektor Roman Emilius aus Regensburg an der Siemann-Orgel in St. Wolfgang den wenig gespielten Zyklus „Vier Präludien und Fugen, op. 85“ von Max Reger und weitere Schätze aus der Blütezeit der Romantik interpretieren. Der Eintritt ist frei, eine Spende zur Refinanzierung des Konzerts und zugunsten der Ukrainehilfe wird am Ausgang erbeten. Es gelten keine Zugangsbeschränkungen. Näheres Informationen bei Kirchenmusiker Thomas Engler, Tel.: 0941/97088.

### Regensburg,

**Orgelimprovisationskonzert in der Reihe „Orgelkonzerte im Dom“ mit Sietze de Vries**, Mi., 22.6., 20 Uhr, im Regensburger Dom. Sietze de Vries aus Groningen bringt beim Konzert Improvisationen zu Gehör. Karten für das Konzert können im Infozentrum „Domplatz 5“ gekauft oder telefonisch (Tel.: 0941/597-1662, montags bis samstags von 10 bis 16 Uhr) reserviert werden. Reservierte Karten müssen bis 18 Uhr am Konzerttag im Infozentrum abgeholt werden. Nicht abgeholte Karten gehen in den freien Verkauf. Die Abendkasse ist am Konzerttag ab 19 Uhr im Dom/Mosesportal (Eingang im linken Domturm) geöffnet. Näheres Infos (auch zu den weiteren Konzerten der Reihe „Orgelkonzerte im Dom“) ebenfalls beim „Domplatz 5“, Tel.: 0941/597-1662.



### Waldsassen,

**Orgelkonzert in der Reihe „Basilikakonzerte“: „Orgel monumental“**, So., 19.6., 17 Uhr (Einlass ab 16 Uhr), in der Basilika Waldsassen. Hansjörg Albrecht spielt an der Basilika-Orgel Werke von Johann Sebastian Bach, Olivier Messiaen und Franz Liszt. Näheres und Karten zum Preis von 15 Euro, 12 Euro und 8 Euro sind erhältlich im Internet bei NT-Ticket ([www.nt-ticket.de](http://www.nt-ticket.de)), bei allen NT-Ticket-Vorverkaufsstellen und bei der Tourist-Info Waldsassen, Tel.: 09632/88-160.

### Für junge Leute

### Cham,

**Auszeit für Schwangere**, Sa., 23.7., 14.30-18 Uhr, im Exerzitienhaus Cham. Eigentlich ist es das natürlichste Ereignis. Das Entstehen eines Kindes verändert jedoch alles: den Körper, die Seele, die Beziehungen und den Glauben – einfach das ganze Leben. Die Regensburger Fachstelle Frauenseelsorge unter Leitung von Elisabeth Rembeck bietet zusammen mit der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) Cham daher eine Auszeit für Schwangere an. An diesem Nachmittag ist Zeit, die Sorgen und Ängste wahrzunehmen, aber auch die Vorfreude zu genießen. Entspannungsübungen, kreatives Tun und eine Segensfeier laden ein, innere Ruhe zu finden und Kraft zu tanken. Näheres und Anmeldung bei der Fachstelle Frauenseelsorge, Tel.: 0941/597-2243 oder über: [www.frauenseelsorge-regensburg.de](http://www.frauenseelsorge-regensburg.de).

### Vorträge

### Abensberg,

**Vortrag: „Zur Geschichte der Juden in Abensberg“ – Ein Beitrag zu 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland (mit Klezmermusik)**, Sa., 25.6., 19 Uhr, im Katholischen Pfarrheim in Abensberg. Die Katholische Erwachsenenbildung (KEB) lädt zu einem Vortrag zur Geschichte der Juden in Abensberg ein. Referent ist der aus Abensberg stammende Dr. Maximilian Kroiß. Musikalisch wird der Abend mit Klezmermusik der Gruppe „Grünthal“ gestaltet. Der Eintritt ist frei. Spenden für die Neue Synagoge in Regensburg sind willkommen. Näheres bei der KEB Kelheim, Tel.: 09443/928238-1, Homepage: [www.keb-kelheim.de](http://www.keb-kelheim.de).

### Offenstetten bei Abensberg,

**Vortrag: „Singulärer Widerstand oder nutzloses Strohfeuer? – Die Predigten des Münsteraner Bischofs Clemens August Graf von Galen gegen die Ermordung behinderter und kranker Menschen von 1941 im Kontext kirchlicher Handlungsstrategien“**, Di., 21.6., 19 Uhr, in Offenstet-

ten im Cabrizio (Am Schmiedweiher, 93326 Abensberg). Von der euphemistisch als „Euthanasie“ bezeichneten Vernichtungsaktion behinderter und kranker Menschen in der Zeit des Nationalsozialismus waren die christlichen Kirchen schon als Träger von Heil- und Pflegeeinrichtungen unmittelbar betroffen. Das öffentliche Anprangern der Krankenmorde hat dem Münsteraner Bischof Clemens August Graf von Galen den Ruf des „Löwen von Münster“ eingebracht. Beim Vortragsabend möchte Professor Dr. Klaus Unterburger die Predigten von Galens in dessen Biografie einbetten, aber auch nach den Handlungsspielräumen und Verhaltensweisen der katholischen und evangelischen Kirche darüber hinaus fragen. Auch soll die Frage nach dem Erfolg oder dem Misserfolg der Proteste diskutiert werden. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Näheres bei der Katholischen Erwachsenenbildung Kelheim, Tel.: 09443/928238-0, Homepage: [www.keb-kelheim.de](http://www.keb-kelheim.de).

### Kurse / Seminare

### Cham,

**Handy- und Tabletschulung**, Mi., 20.7., 16-18.30 Uhr, im Exerzitienhaus Cham. Die von der Katholischen Erwachsenenbildung angebotene Schulung leitet Birgit Zwicknagel. Nähere Informationen und Anmeldung unter Tel.: 09971/2000-0, Homepage: [www.kloster-cham.de](http://www.kloster-cham.de).

### Johannisthal,

**Schreibatelier: „Schreiben ist wie Malen mit Worten“**, Fr., 15.7., 18 Uhr, bis So., 17.7., 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Wer gerne schreibt und seinen Schreibstil verbessern möchte, den lädt der vom Bestsellerautor Rainer Haak und Angelika Haak geleitete Kurs dazu ein, verschiedene Textformen kennenzulernen: Mutmachgeschichten, Aphorismen, Erlebtes und Erdachtes. Näheres und Anmeldung beim Exerzitienhaus, Tel.: 09681/40015-0; Homepage: [www.haus-johannisthal.de](http://www.haus-johannisthal.de).

### Johannisthal,

**Die eigene Resilienz stärken: „Fit für turbulente Zeiten“**, Sa., 16.7., 9-16.30 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Im von Andrea Nitzsche geleiteten Seminar erwerben die Teilnehmenden Strategien, wie sie ihre Widerstandskraft aktivieren und stärken und zukünftig gelassen(er) werden können. So werden sie fit für turbulente Zeiten. Näheres und Anmeldung beim Exerzitienhaus, Tel.: 09681/40015-0; Homepage: [www.haus-johannisthal.de](http://www.haus-johannisthal.de).

### Regensburg,

**Sechsteiliger Kurs für Frauen: „Sanftes Yoga für Frauen mit (Brust-)Krebs“**, ab Mo., 20.6., 16.30-18 Uhr, im Frauengesundheitszentrum (FGZ) Regensburg (Grasgasse 10). Die Psychosoziale Krebsberatungsstelle Regensburg der Bayerischen Krebsgesellschaft bietet in Kooperation mit dem FGZ Regensburg ab dem 20. Juni einen sechsteiligen Yogakurs an. Der Kurs wird geleitet von der Yogalehrerin und Diplom-Psychologin Birgitt Lehmknecht und findet montags jeweils von 16.30 bis 18 Uhr statt. Die Kosten betragen 48 Euro für sechs Termine. Nähere Infos und Anmeldung über das FGZ Regensburg, Grasgasse 10, Tel.: 0941/81644, E-Mail: [Fgz-regensburg@gmx.de](mailto:Fgz-regensburg@gmx.de).

### Werdenfels,

**Kurs: „Meine äußeren und inneren Gärten anschauen und spüren!“**, Fr., 22.7., 18 Uhr, bis So., 24.7., 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Werdenfels bei Nittendorf. Den Kurs leitet Pater Felix M. Schandl. Nähere Informationen und Anmeldung beim Exerzitienhaus, Tel.: 09404/9502-0, Homepage: [www.haus-werdenfels.de](http://www.haus-werdenfels.de).

### Vermischtes

### Cham,

**Klösterliches Motorrad-Wochenende unter dem Motto „Die Seele baumeln lassen“**, Fr., 22.7., 18 Uhr, bis So., 24.7., 13 Uhr, im Exerzitienhaus Cham. An diesem von Peter Schmidt und Pater Peter Renju geleiteten Motorrad-Wochenende werden die Teilnehmenden kleine Ausfahrten machen, ihre Absichten und ihr Erleben dabei und danach hinterfragen und schließlich in klösterlicher Atmosphäre Gedanken, Ideen sowie Impulse zum „Seele-baumeln-Lassen“ kennenlernen, diskutieren und für das persönliche Umsetzen aufbereiten. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09971/2000-0, Homepage: [www.kloster-cham.de](http://www.kloster-cham.de).

### Kösching,

**Sonntags-Café**, So., 12.6., 14-17 Uhr, im Schönstattzentrum beim Canisiushof. Näheres beim Zentrum, Tel.: 08404/9387070; Homepage: [www.schoenstatt-ei.de](http://www.schoenstatt-ei.de).

### Nittenau,

**Grillfest für die Ehemaligen aus der Schönstattjugend**, Sa., 18.6., ab 15 Uhr, beim Schönstattzentrum Nittenau (Eichendorffstraße 100). Zum „Grillfest rund ums Heiligtum“ sind besonders die Ehemaligen aus den Schönstatt-Jugendgemeinschaften mit ihren Familien eingeladen, um sich nach langer Zeit wieder einmal in froher, lockerer Runde zu treffen und sich auszutau-

schen. Näheres unter Tel.: 09436/902189; E-Mail: [nittenau@schoenstatt.de](mailto:nittenau@schoenstatt.de).

### Regensburg,

**Reihe „Nach dem Sonntagskaffee in die Kirche“: Führung durch die Basilika St. Emmeram in Regensburg**, So., 19.6., 16 Uhr, Treffpunkt und Ticketverkauf vor der Basilika St. Emmeram. Die Teilnahmegebühr beträgt 8 Euro, ermäßigt 5 Euro, Kinder bis zu 16 Jahren sind kostenfrei. Näheres und Anmeldung beim Infozentrum „Domplatz 5“, Tel.: 0941/597-1662.

### Regensburg,

**Führung: „Montags im Domschatz – Mehr als Gold und Silber“**, Mo., 27.6., 15 Uhr, Treffpunkt und Ticketverkauf beim Domschatz in Regensburg (Eingang durch den Dom oder den Bischofshof). Die Führung lädt dazu ein, im Domschatz Kostbarkeiten sakraler Kunst von großer Schönheit und Vollkommenheit zu entdecken. Interessierte gehen damit auf eine Reise durch die 1000-jährige Geschichte einer der berühmtesten mittelalterlichen Schatzkammern Europas. Die Teilnahmegebühr beträgt 6 Euro, ermäßigt 4 Euro, Kinder bis zu 16 Jahren sind kostenfrei. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 0941/597-2575.

### Werdenfels,

**Mutter-Tochter-Wochenende**, Fr., 24.6. bis Sa., 25.6., im Diözesan-Exerzitienhaus Werdenfels bei Nittendorf. Mutter und Tochter – im Alltag ist das ein nicht immer spannungsfreies Verhältnis. Die Fachstelle Frauenseelsorge des Bistums Regensburg bietet daher unter der Leitung von Elisabeth Rembeck im Haus Werdenfels ein Wochenende für Mütter mit einer Tochter an. Das gemeinsame Wochenende lässt für Mutter und Tochter Raum, eine besondere Zeit zu erleben, ein schönes Schmuckstück zu gestalten, sich aufeinander einzulassen und aneinander neue Glanzstellen zu entdecken. Näheres und Anmeldung bei der Fachstelle Frauenseelsorge, Tel.: 0941/597-2243 oder über: [www.frauenseelsorge-regensburg.de](http://www.frauenseelsorge-regensburg.de).

Wegen der Corona-Pandemie sind die angekündigten Termine und Veranstaltungen auch weiterhin unter Vorbehalt zu sehen. Mit Blick auf oft kurzfristige Änderungen sollten sich Interessierte unter den angegebenen Kontaktdaten und/oder auf den Homepages der entsprechenden Anbieter aktuell, auch über die derzeit gebotenen Hygienekonzepte, informieren.



## Abschied aus dem Pfarrgemeinderat

SANDBACH/SEMERSKIRCHEN (mh/sm) – Pfarrer Wolfgang Schwarzfischer hat, assistiert von den Pfarrgemeinderatssprecherinnen Claudia Köglmeier und Heike Mayer, nach einem Gottesdienst in der Herrngiersdorfer Kirche St. Martin und einer anschließenden kleinen Feier acht teils langjährige Pfarrgemeinderatsmitglieder verabschiedet. Eine Dankurkunde des Bischofs und eine Kerze mit dem Motiv ihrer jeweiligen Kirchen erhielten aus der Pfarrei Sandsbach Martin Haltmayer (28 Jahre im Pfarrgemeinderat), Hermann Pritsch (20 Jahre), Claudia Steger (16 Jahre) und Marlene Dinzinger (acht Jahre) sowie aus der Pfarrei Semerskirchen Maria Daffner (20 Jahre), Irmgard Hierhammer (16 Jahre), Maria und Rudolf Lang (beide vier Jahre). Das Bild zeigt (von links) stellvertretende Pfarrgemeinderatssprecherin Heike Mayer, Irmgard Hierhammer, Maria Lang, Pfarrgemeinderatssprecherin Claudia Köglmeier, Marlene Dinzinger, Hermann Pritsch, Maria Daffner, Pfarrer Wolfgang Schwarzfischer, Rudolf Lang, Claudia Steger, Pfarrvikar Manfred Seidl und Diakon Norbert Steger. *Foto: Janker*



## Bibel und Urkunde zum Abschied

ESLARN (kzi/md) – Der neu formierte Pfarrgemeinderat um Pfarrer Erwin Bauer hat im Rahmen eines gemütlichen Beisammenseins im Pfarrheim bei Kaffee und Kuchen langjährige Mitglieder verabschiedet und von Herzen fünf ehemaligen Räten mit einer Urkunde und einer revidierten und augenfreundlichen Großdruck-Bibel für ihr beispielhaftes Engagement in der Kirchengemeinde Eslarn gedankt. Ein besonderes „Vergelt's Gott“ galt nach beeindruckenden zwölf Jahren im Pfarrgemeinderat der stellvertretenden Sprecherin Waltraud Karl, die weiterhin als berufene Mesnerin für die Pfarrgemeinde aktiv bleibt. Ebenfalls über eine Bibel freuen durften sich Roswitha Fürtsch für acht Jahre im Pfarrgemeinderat und jeweils für vier Jahre Alfred Bittner, Ulrike Eschenbecher und Waldemar Hansl. Nicht zuletzt dankte Pfarrer Bauer im Beisein von Pfarrvikar Basil Bazir dem neu formierten Pfarrgemeinderat für das Organisieren des Nachmittags und wünschte sich weiterhin gute Zusammenarbeit. *Foto: Ziegler*

## Psyche im Gespräch

WEIDEN (cn) – Die Beratungsstelle für seelische Gesundheit der Caritas Weiden-Neustadt/Waldnaab bietet im Sommer eine neue Vortragsreihe zu Themen der psychischen Gesundheit an. Ziel der Vortragsreihe ist es, einen Überblick über Hilfsangebote in der Region zu vermitteln, die für Menschen mit psychischen Erkrankungen nützlich sein können. Dabei haben die Seminare keinen therapeutischen, sondern informativen Charakter.

Am 23. Juni startet die Reihe mit dem Thema „Vorsorgevollmacht – Patientenverfügung: Vorbereitung auf den Notfall“. Zu Gast wird Monika Helmstreit von der Beratungsstelle des Landratsamtes Neustadt an der Waldnaab sein. Am 12. Juli informieren Jürgen Huhn und Brigitte Lindner von der Selbsthilfekontaktstelle Nordoberpfalz zum Thema „Selbsthilfe: Eine oft unterschätzte Chance“.

Alle Vorträge finden im Saal des Caritas-Sozialzentrums in der Bismarckstraße 21 in Weiden jeweils von 16 bis 17.30 Uhr statt. Um telefonische Anmeldung unter 09 61/38 90 50 wird gebeten. Die Teilnahme ist kostenlos möglich.

## Berggottesdienste im Bayerischen Wald

STRAUBING-BOGEN (ih/md) – Im Bayerischen Wald finden mehrere Berggottesdienste in der Sommerzeit auf den verschiedenen Berggipfeln statt. Dazu kommen viele Gläubige aus nah und fern. Die Gottesdienste in der Natur am Gipfelkreuz sind besondere religiöse Erlebnisse. Pater Simeon Rupprecht, Pfarrer in St. Englmar und Neukirchen hat folgende Berggottesdienste geplant:

Am 25. Juni um 14 Uhr auf der Kasplattn – musikalisch gestaltet vom Festspielchor Neukirchen. Die Kasplattn ist von Hinterwies (St. Englmar) aus zu Fuß zu erreichen.

Am 12. Juli um 19 Uhr auf dem Pröller. Gemeinsame Wanderung zum Pröller – Abmarsch um 18 Uhr bei der Kirche in St. Englmar. Dankgottesdienst mit den Erstkommunionkindern und Firmlingen der Pfarreien Neukirchen und St. Englmar.

Am 17. Juli um 10.30 Uhr auf dem Pröller.

Am 14. August um 10.30 Uhr auf dem Knogl. Den Knogl erreicht man vom Parkplatz am Hirschensteinweg in etwa einer Stunde.

Am 28. August um 11 Uhr auf dem Hirschenstein. Zu diesem Berggottesdienst sind besonders die Mountainbiker, aber auch Wanderer eingeladen.

## Neues Dorfkreuz wieder aufgestellt

OBERKÖBLITZ (ms/md) – Die Dorfgemeinschaft Oberköblitz in der Marktgemeinde Wernberg-Köblitz konnte sich über ein besonderes Ereignis freuen: Das restaurierte Dorfkreuz wurde unterhalb der Kirche St. Emmeram beim Kriegerdenkmal wieder an seinem alten Platz aufgestellt. Mit der Segnung des Kreuzes durch Pfarrer Markus Ertl fand die gesamte Aktion ihren Abschluss. Das Ensemble mit dem Gekreuzigten und Maria wurde von Reinhold Hauer aus Trausnitz mit Unterstützung von Erwin Hartinger und Albert Wildenauer sehr ansprechend restauriert und farblich gestaltet.



▲ Vor dem restaurierten Dorfkreuz (von links): Albert Wildenauer, Reinhold Hauer, Erwin Hartinger, Bürgermeister Konrad Kiener und Maria Schlögl. *Foto: privat*

## Bitte an Maria um ihren Segen

LEUCHTENBERG (sl/sm) – Die letzten Maiandachten in der Pfarrei St. Margareta mit Expositur St. Jakobus Döllnitz und Filialkirche St. Emmeram sind im Freien und mit musikalischer Begleitung gefeiert worden. Pfarrer Adam Niciecki bat mit den vielen Gläubigen, die sich an den jeweiligen Stätten versammelt hatten, um den Segen Mariens. Beim Sägewerk Stahl auf der Kainzmühle beteten die Gläubigen am Kreuz um den Segen. Die Lieder wurden von Daniel Eger mit seiner Trompete begleitet. Zur Maiandacht in Lerau am letzten Maisonntag hatten die Dorfbewohner den Maialtar im Feuerwehrhaus aufgebaut. Die Feier wurde vom Männergesangsverein „Liederkranz“ unter Leitung von Josef Frischholz musikalisch gestaltet.

## Zeichen eines Neuaufbruchs

Generalversammlung der Kolpingsfamilie Eslarn mit Wahlen

**ESLARN (kzi/md) – Die Kolpingsfamilie Eslarn startet mit einer neu gewählten Vorstandschaft in die kommenden Jahre. Die Coronazeit und auch die Auflösung von Jungkolping und des Familienkreises hatten Auswirkungen auf die Kolpingsfamilie, vor allem auf den Nachwuchs. Der Vorsitzende Gregor Härtl bat in der Generalversammlung alle Mitglieder, weiterhin zusammenzuhalten, und wünschte sich neuen Schwung im Verein.**

Als Präses wünschte sich Pfarrer Erwin Bauer im Beisein von Kaplan Basil Bazir klare und unmissverständliche Worte und Taten: „Wir brauchen wieder neuen Schwung und Begeisterung, und auch bei der Kolpingsfamilie ist wie bei anderen Vereinen ein Aufbruch angesagt.“ Der Präses dankte allen für ihren bisherigen Einsatz. Die Grüße vom Be-

zirksverband „Fahrenberggau“ übermittelte Bezirksvorsitzender Martin Zellner. Viele Vereine hätten derzeit Nachwuchsprobleme, auch durch Corona bedingt, und durch Zusammenhalt könne Kolping auch diese Zeit überwinden.

Die ersten Zeichen eines Neuaufbruchs setzten die Mitglieder mit der Wahl einer neuen Vorstandschaft. Zum Vorsitzenden bestimmten die 18 anwesenden Mitglieder wieder Gregor Härtl und zur Stellvertreterin Agnes Härtl. Das Schriftliche erledigt erneut Maria Reindl und um die Finanzen kümmert sich Hans-Jürgen Schnappauf. Als Beisitzer im Ehrenamt bestätigt wurden Siegfried Sier und Josef Rupprecht, neu hinzu kamen Anja Eckert und Gabi Rieder. Die Kasse prüfen Josef Forster und neu Georg Bauer und die Fahne tragen abwechselnd Josef Rupprecht, Siegfried Sier und Georg Bauer.



*Wir  
gratulieren  
von Herzen*

### Zum Geburtstag

**Rosa Graser** (Heimhof) am 15.6. zum 78., **Mariele Hötzl** (Untertraubenbach) am 13.6. zum 78., **Therese Hollweck** (Winkl) am 12.6. zum 81., **Hildegard Honig** (Eglhofen) am 16.6. zum 84., **Theresia Knauer** (Kallmünz) am 14.6. zum 84., **Maria Knogler** (Niederhornbach) am 13.6. zum 89., **Siegrun Pitterling** (Herrnwahlthann) am 13.6.

zum 79., **Monika Rettinger** (Kaltenbrunn) am 14.6. zum 81., **Wilhelm Schweiger** (Herrnwahlthann) am 15.6. zum 84., **Anna Strigl** (Reisach) am 13.6. zum 92.

**70.**

**Karl Prüglmeier** (Hausen) am 11.6.



Ihr direkter Draht zum  
Gratulieren: Frau Breu,  
Telefon 09 41/5 86 76-10



▲ Die Kolpingsfamilie Eslarn geht mit neuer Vorstandschaft in die Zukunft. Foto: Ziegler

### Benefizkonzert für Nothilfe Ukraine

NEUTRAUBLING (bk/md) – Ein Benefizkonzert mit Christoph Preis zugunsten der Nothilfe Ukraine der KJF-nahen Stiftung „Für junge Menschen“ in der Stadthalle Neutraubling hat 1000 Euro erzielt. Mit seinem Konzert lud der 20-jährige Pianist Christoph Preiß auf eine musikalische Reise ein. Er präsentierte seinem Publikum ein abwechslungsreiches Programm mit Werken von Johann Sebastian Bach,

Claude Debussy, Wolfgang Amadeus Mozart und Robert Schumann; es gab Barockmusik, Wiener Klassik und Romantik. Michael Eibl, Direktor der Katholischen Jugendfürsorge (KJF), bedankte sich herzlich für das Engagement bei dem jungen Künstler. „Die Begeisterung, Hingabe und Liebe zur Musik haben wir mit jeder einzelnen Note und jedem Akkord gehört und gespürt“, so Eibl.

### Verschiedenes

KATHOLISCHE  
**SonntagsZeitung**  
REGENSBURGER BISTUMSBLATT  
www.katholische-Sonntagszeitung.de



Devotionalien, Kunst und Bücher!  
www.st-peter-buchhandlung.de  
**St. Peter  
Buchhandlung**  
Tel.: 09631 / 7200

### Die erste Adresse für Ihre digitale Kirchenorgel



Ob Sie eine hochwertige Kirchenorgel, eine Übungsorgel oder eine Friedhofsorgel suchen - in unserer großen Ausstellung werden Sie Ihr Wunschinstrument entdecken.

Wir beraten Sie gerne.

**-G. Kisselbach**  
Deutschlands großes Kirchenorgelhaus

<b>Stammhaus Kassel:</b> Lindenallee 9-11 34225 Baunatal Telefon 0561 94885-0	<b>Filiale West:</b> Aachener Straße 524 - 528 50933 Köln Telefon 0221 29077991	<b>Filiale Süd:</b> Aindlinger Straße 9 1/2 86167 Augsburg Telefon 0821 7472161
--	--	--

Fordern Sie  
unsere Katalog an!

info@kisselbach.de • www.kisselbach.de

Ihre Anzeige war nicht dabei?



Kontakt 0821 50242-22

### Bestattungen

*Wir begleiten Sie  
in der Zeit der Trauer*



WIR HÖREN ZU.  
WIR HELFEN.  
WIR VERSTEHEN.

Rufen Sie uns an.

Telefon  
(09 41) 898 49 50

Familienunternehmen mit Tradition seit 1965

Bestattungen » **FRIEDE** «

REGENSBURG • Adolf-Schmetzer-Str. 24 • Prüfeninger Str. 91 • Landshuter Str. 72  
NEUTRAUBLING (09 401) 91 51 51 • REGENSTAUF (09 402) 7 06 86  
BARBING (09 401) 24 46 • KALLMÜNZ (09 473) 95 04 30  
LAPPERSDORF (09 41) 89 12 65 • NITTENDORF (09 404) 95 22 88





# Dank für Wirken des Ordens

Pontifikalamt zum Jubiläum „400 Jahre Barmherzige Brüder in Bayern“

**REGENSBURG (pdr/sm) – Der Orden der Barmherzigen Brüder kann in diesem Jahr auf sein 400-jähriges Bestehen in Bayern zurückblicken. Mit einem Pontifikalgottesdienst in der Kathedrale St. Peter und einem internationalen Kongress feierte der Orden das Jubiläum in Regensburg.**

„Von Herzen danke ich dafür, dass sie maßgeblich beitragen zum barmherzigen Gesicht der Kirche“, sagte Bischof Rudolf Voderholzer zu Beginn des Pontifikalamtes im Regensburger Dom den Barmherzigen Brüdern und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Dank für ihr Wirken im Bistum Regensburg und weltweit. Anlässlich des 400-jährigen Jubiläums der Barmherzigen Brüder in Bayern bildete die Eucharistiefeier den Anfang des europäischen Kongresses „Hospitalität schafft Zukunft“ im Marinaforum Regensburg. Frater Rudolf Knopp, Provinzial der Bayerischen Ordensprovinz, begrüßte neben Bischof Voderholzer auch die Konzelebranten, Domkapitular Franz Frühmorgen und Domdekan Johann Ammer, sowie Diakon Peter Weinhappl und Provinzrat Frater Thomas Väh.

Der Zeitpunkt für den Kongress, zwischen Christi Himmelfahrt und Pfingsten, sei hervorragend gewählt, betonte Bischof Rudolf Voderholzer in der Predigt. Denn in dieser Zeit bitte die Kirche in besonderer Weise um den Heiligen Geist und die Fülle seiner Gaben für das kirchliche Leben. „Hospitalität und Heiliger



▲ Frater Rudolf Knopp (Mitte), Provinzial der Bayerischen Ordensprovinz, bei seiner Begrüßung zum Pontifikalgottesdienst mit Bischof Rudolf Voderholzer im Regensburger Dom. Foto: Hofbauer

Geist gehören zutiefst zusammen“, erklärte Bischof Voderholzer. Schon immer stünden Hospitäler unter dem Patronat des Heiligen Geistes. Dieser gilt als Lebensspender schlechthin, der allein die Seelen stärkt und heilt.

Bischof Rudolf lenkte außerdem den Blick auf zwei Selige des Ordens der Barmherzigen Brüder: Frater Eustachius Kugler aus der nördlichen Oberpfalz und Frater José Olallo Valdés aus Kuba. Er erinnerte an den „denkwürdigen Tag“, den 4. Oktober 2009, als Frater Eustachius Kugler in Regensburg seliggesprochen wurde. „Nicht der Papst oder der Präfekt der Kongregation spricht jemanden selig, sondern das gläubige Volk.“ Dieses habe das Wirken

des Heiligen Geistes im Leben von Frater Eustachius erkannt und über seinen Tod hinaus schätzen gelernt. Erst später erlaube und empfehle der Papst nach eingängiger Prüfung die Verehrung eines Menschen als Heiligen.

Nur vier Jahre nach seiner Wahl zum Provinzial eröffnete Frater Eustachius Kugler 1929 das neue Krankenhaus in Regensburg, das heute das größte katholische Krankenhaus Deutschlands ist. Vom seligen Frater José Olallo Valdés erfuhr Bischof Rudolf während einer Pilgerreise nach Kuba im März 2020. Dort machte die Pilgergruppe in einem Altenheim halt, das von Barmherzigen Brüdern geführt wird und als Mutteraltersheim gilt. Namensspender ist

der selige Frater José Olallo Valdés. „Er wurde vom Waisenkind zum mutigen Krankenpfleger, den die Kirche seliggesprochen hat“, erzählte Bischof Voderholzer aus dessen Leben. „Selbst die Revolutionäre achteten ihn, weil er sich der Verwundeten und Kranken beider Seiten im zehnjährigen Krieg, im 19. Jahrhundert, angenommen hat. Er hat sich aller, ohne Ansehen der Person, angenommen.“ Seine Seligsprechung erfolgte 2008.

Bischof Rudolf nutzte die Gelegenheit, um allen seinen Dank auszusprechen, die in den letzten zwei Jahren „oft bis an die Grenzen der Belastbarkeit physisch und psychisch gearbeitet haben“. Während die Pandemie noch nicht zu Ende sei, stünden bereits neue Herausforderungen an, „vor allem, was den Lebensschutz der Ungeborenen, der Kranken und der Sterbenden betrifft“. Für den Kongress, bei dem auch diese Herausforderungen in den Blick genommen würden, wünschte Bischof Voderholzer „viel Heiligen Geist“, der den Teilnehmerinnen und Teilnehmern gute Erkenntnisse und neue Einsichten schenken möge.

In diesem Jahr feiert der Orden der Barmherzigen Brüder 400-jähriges Bestehen in Bayern. Am 29. Juni 1622 wurden zwei Brüder des Ordens bei Herzog Wolfgang Wilhelm von Pfalz-Neuburg vorstellig, um ihn zu bitten, eine Niederlassung des Ordens zu errichten. Der Herzog kam der Bitte nach und stiftete am 11. November 1622 das Hospital Sankt Wolfgang in Neuburg an der Donau. Seitdem ist der Orden, der sich nach dem Vorbild seines Gründers, des heiligen Johannes von Gott, der Sorge für Kranke und Hilfsbedürftige angenommen hat, in Bayern tätig.

## Zentrale Maiandacht der MMC Amberg

AMBERG (mk/md) – Die Marianische Männer-Congregation (MMC) Amberg hat sich zu ihrer zentralen Maiandacht auf dem Maria-Hilf-Berg in Amberg in der Bergkirche getroffen. Zelebrant, MMC-Vizepräsident und Guardian Pater Seraphin OFM vom Franziskanerkloster am Berg begrüßte die Sodalen aus den verschiedenen Pfarrgruppen und die zahlreichen Gottesdienstbesucher. Er stellte die Andacht unter den Gedanken „Maria – Mutter und Fürsprecherin“. Für den Frieden in Europa und besonders in der Ukraine entzündete Pater Seraphin an einer MMC-Kerze ein Licht. Für die musikalische Gestaltung sorgte an der Orgel Jonas Hammer. Mesner Norbert Aures und Präfekt Michael Koller waren Lektoren.

## MMC feiert Bezirksmaiandacht

AUFHAUSEN (rh/md) – Die Pfarrcongregationen der Marianischen Männer-Congregation (MMC) im Bezirk Maria Schnee haben in der Wallfahrtskirche in Aufhausen gemeinsam eine Maiandacht gefeiert. Der Zentralpräsident der MMC Regensburg, Thomas Schmid, begrüßte unter den Gläubigen besonders die Sodalen der MMC. Die Andacht fand an Christi Himmelfahrt statt. Es war heuer außerdem der Gedenktag des heiligen Philipp Neri, der in Aufhausen besonders verehrt wird. In seiner Predigt stellte der Zentralpräsident die Verbindung dieses Heiligen sowie der Gottesmutter Maria zur Himmelfahrt Christi heraus. Musikalisch wurde die Andacht durch die Koferer Sänger gestaltet.

## Stellenanzeigen

Die Pfarrkirchenstiftung Bodenmais  
im Ferienort Nr. 1 im Herzen des Bayerischen Waldes  
sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine/n

### Mesner & Mitarbeiter Friedhof & Hausmeister (m/w/d)

Die gesamte Stelle umfasst ca. 38 Wochenstunden.  
Je nach Bewerber und Möglichkeit kann sie auch  
auf mehrere Mitarbeitende aufgeteilt werden  
(von geringfügig beschäftigt über Teilzeit bis zu Vollzeit).  
Nähere Informationen finden Sie auf unseren Internetseiten unter

[www.pfarrei-bodenmais.de](http://www.pfarrei-bodenmais.de)

**Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!**

Sie haben noch Fragen? Rufen Sie uns an!

Pfarrkirchenstiftung Bodenmais | Pfarrer A. Kohl

Marktplatz 10 | 94249 Bodenmais

f: 09924-904000

m: pfarrer@pfarrei-bodenmais.de



„Leben und arbeiten, wo andere Urlaub machen!“

## HAUS DER BAYERISCHEN GESCHICHTE

## Sorge um die Gemütlichkeit

Das Wirtshaus ist reif fürs Museum: Ausstellung zum Aussterben einer Institution

REGENSBURG – Jetzt ist es passiert: Das Wirtshaus ist ein Fall fürs Museum geworden. Welche Geschichte sich damit verbindet, wie es zum Aussterben kam und was sich dagegen noch tun lässt – damit beschäftigt sich nun eine Schau im Haus der Bayerischen Geschichte in Regensburg.

„Der Mensch, der keine Stammeserfahrung hat, hat vom Leben fast nichts gelernt. Der wohnt – leider Gottes – in anderen Dimensionen.“ Gerhard Polt muss es wissen. In Altötting und München aufgewachsen, hat der Kabarettist seine Bühnencharaktere aus den dort im Wirtshaus versammelten Brüdern und Schwestern geformt. Doch das gesellige Beisammensein der Leut' nach der Sonntagsmess' beim Frühschoppen oder unter der Woche abends beim Wirt gehört heute weithin der Vergangenheit an. Und den Rest erledigt die Pandemie.

Unter dem Motto „Wirtshaussterben? Wirtshausleben!“ hat sich das Museum der Bayerischen Geschichte in Regensburg des Themas angenommen. Bis 11. Dezember spürt es der Wirtshauskultur und der sprichwörtlichen Gemütlichkeit nach.

## Immer weniger Wirte

Die Statistik ist ernüchternd. In den vergangenen 15 Jahren sank die Zahl der Schankwirte im Freistaat um über 25 Prozent. 2020 waren es noch 3736. Die Gründe sind vielfältig. Die Bevölkerung trinkt immer weniger Alkohol. Auch hält sich hartnäckig die Behauptung, dass das Rauchverbot von 2010 mancher „Boazn“ das Aus bescherte; Wirte klagen über wachsende Bürokratie, Kostensteigerungen und Personal-mangel.

Der erste Sargnagel wurde bereits durch das Flaschenbier geschlagen. Denn seither muss das frisch Gezapfte nicht im Krug vom Wirt über die Straße nach Hause getragen werden. Im Kühlschrank lagert alles, was es für einen gemütlichen Fernsehabend braucht. So haben die Brauereien selbst einen ihrer bis dato zentralen Vertriebswege trockengelegt.

Im Ausstellungsraum wird in Szene gesetzt, wie sich die Wirtshauskultur in ihre Bestandteile auflöst. An Fäden hängen all jene Utensilien



Das Plakatmotiv zur Ausstellung „Wirtshaussterben? Wirtshausleben!“ in Regensburg zeigt die Schützenlied des Künstlers Friedrich August von Kaulbach. Er malte diese 1881 nach dem Vorbild der Kellnerin Coletta Möritz.

von der Decke herab, die eine solche Institution ausmachen: Das reicht vom Kochtopf über die Gewürzwaage und den Schmortopf für den Schweinsbraten bis zu Speisekarte, Klobrille, Tuba und Pokalen.

Manche erhaltene Stub'n verkörpert mit ihren Holzvertäfelungen und Hirschgeweihen an der Wand noch den Charme der Vergangenheit. Diese „Gemütlichkeit“ wurde samt dem süffigen bayerischen Bier Ende des 19. Jahrhunderts über bayerische Grenzen exportiert, als Fremdwort nistete sie sich im Englischen ein.

Auf Weltausstellungen schätzten die Besucher dieses Flair. Waren die technischen Neuheiten erkundet, erfreute man sich in Bierzelten an den kulinarischen Spezialitäten und

den musikalischen Darbietungen der in Dirndl und Lederhosen gewandeten Protagonisten.

Das Wirtshaus, sinniert der Kabarettist Polt in dem für die Schau gedrehten 30-minütigen Film von Michael Bauer, sei die „Piazza“ der Bayern. Am Stammtisch wurde politisiert und diskutiert; bisweilen sei ein solches Gasthaus für manche eine Wärmestub'n gewesen. Viel Essen konsumiert hätten die Gäste beim „Karteln“ nicht: „vielleicht mal eine Regensburger, ein Paar Wiener oder eine Essiggurk'n.“

Getrunken aber wurde immer. Das galt vor allem in großen Bierhallen wie dem Münchner Hofbräuhaus. „Was hier gesoffen wird, ist geradezu unheimlich. Hier stinkt überall nach Bier“, schreibt ein Be-

sucher auf einer Postkarte am 12. Juli 1927 nach Dresden. Was den protestantischen Preußen aber im katholischen Bayern durchaus gefällt: Im Biergarten fallen alle Ständeschranken, sitzt der Gerichts-assessor neben der Dienstmagd.

## Raum zum „Spuin“

Nicht nur zum Ratschen kamen die Leute zusammen, sondern auch zum „Spuin“. So wurde dem Kartenspiel gefrönt und gekegelt, später zogen Flipper und andere Automaten ein. Schützen zeigten, bisweilen über die Köpfe der Gäste hinweg, ihre Treffsicherheit. Viele Kleinkünstler hatten ihre ersten Auftritte auf Wirtshausbühnen. Heute setzt manch ein Gastronom wieder auf diese Tradition.

Keine Ausstellung ohne interaktive Elemente. Wer wissen will, wie es um die Wahrnehmungsfähigkeit mit einem Alkoholpegel von 1,3 Promille bestellt ist, kann dies mit einer Spezialbrille ausprobieren. Je nach Gewicht, Alter und Geschlecht bräuchte es sonst drei bis fünf Halbe Bier, also 1,5 bis drei Liter. Respekt für den, der es mit dem Schlüssel ins vorgegebene Loch schafft.

Barbara Just

## Information

im Internet: [www.museum.bayern/museum.html](http://www.museum.bayern/museum.html)



▲ Eins hat sich bis heute nicht geändert: Eine durchzechte Nacht im Wirtshaus kann schwere Folgen haben.

**3** Im Ersten Weltkrieg diente mein Vater bei der Gendarmerie der österreichisch-ungarischen Monarchie. Nach dem Krieg fand er Arbeit bei der Ostrau-Karwiner Lokalbahn in der am 28. Oktober 1918 neu gegründeten, tschechoslowakischen Republik. Er arbeitete dort als Bahnhofsvorsteher, Revisor, zeitweise auch als Wagenführer.

Sein Fanatismus hätte ihn beinahe seine Stelle und womöglich mehr gekostet, als er im Stationsbüro das Bild des tschechischen Präsidenten Tomáš Garrigue Masaryk, der Mitbegründer der unabhängigen Tschechoslowakei war, von der Wand riss und zertrampelte. Einflussreiche Freunde konnten den Vorfall vertuschen und das Schlimmste abwenden.

Meine Mutter stammte aus einem entgegengesetzten Winkel der Tschechoslowakei, nämlich aus Leutschau in der Zips, einem Landstrich in der nördlichen Slowakei. Sie schwärmte oft von ihrer Geburtsstadt, die auf Grund ihrer Kunstwerke und prächtigen Gebäude auch das „slowakische Nürnberg“ genannt wurde. Gerne erinnerte sie sich an sonntägliche Standkonzerte der K. und K.-Militärmusik, an promenierende, elegante Frauen und festsche Offiziere – vergangener Glanz der damaligen Donaumonarchie. Ich bezweifle aber, dass sie selbst das alles erlebt hatte, denn bereits mit zwei Jahren verlor sie ihre Mutter, worauf sie bei einer hartherzigen Stiefmutter eine traurige Kindheit durchmachen musste.

Als sie zwölf Jahre alt war, starb auch ihr Vater. Sie lebte eine Weile bei ihrer um elf Jahre älteren Schwester. Sie beide waren die Einzigen, die von neun Geschwistern übrig geblieben waren. Die anderen hatte der Tod im Kindesalter dahingerafft. Die Kindersterblichkeit war damals sehr hoch. Doch dass von neun Kindern gleich sieben starben, war selbst zu dieser Zeit ungewöhnlich und erschütternd.

Später kam meine Mutter zu einer Baronin „in Stellung“, wie man damals die Arbeit als Hausangestellte nannte. Dort ging es ihr sehr gut, sie wurde wie eine Tochter behandelt und eignete sich viele Kenntnisse an. Als Waise musste sie früh lernen, auf eigenen Beinen zu stehen, errang Selbstständigkeit und Selbstbewusstsein, was mir fehlte.

Oft erzählte sie von „ihrer“ Baronin, die dahinschmolz, wenn feurige Roma und Sinti sie „umgeigten“. Mag sein, dass aus jener Zeit ihr Hang zu Höherem stammte, den sie zeitlebens nicht verlor.

Ihren ersten Verlobten hatte sie mitleidlos sitzen gelassen, da er ihr zu klein von Statur und zu weichherzig war und sie ständig umtur-



**An ihre Großeltern hat Sonja viele schöne Erinnerungen. Das Leben auf dem Land in Nordböhmen ist einfach und sparsam, aber Sonja genießt bei ihren Besuchen dort eine unbeschwertere Zeit. Leider bricht der Kontakt zu den Großeltern ab – die Gründe dafür kennt Sonja bis heute nicht.**

telte, was ihr nicht gefiel. Sie verließ ihn während einer gemeinsamen Zugreise, stieg einfach aus und fuhr in der Gegenrichtung davon. Später heiratete sie meinen Vater, der groß und energisch war und Uniform trug, wenn auch nur eine Eisenbahneruniform. Doch Uniformen zogen junge Mädchen an wie Nektar die Bienen. Mag sein, dass sie sich meinen Vater im Laufe der Jahre etwas weniger energisch gewünscht hätte.

In meiner Kindheit besaßen wir immer Hunde, denn mein Vater war ein Hundenarr und dressierte die Tiere stundenlang. Meist waren es Deutsche Schäferhunde, die Lux hießen. Doch der Liebste unserer Hunde war mir ein Bernhardiner. Ich brachte ihn eines Tages in der Schultasche nach Hause. Als ich ihn herauskullern ließ, sah er aus wie ein kleines Wollknäuel auf kurzen Beinchen. Nach und nach entwickelte er sich zu einem riesigen Tier, tollpatschig und gutmütig, der einen aus großem, braunen Augen, mit schräg geneigtem Kopf, treuherzig ansah. Er packte meinen kleinen Bruder gerne am Kragen und zog ihn, zu dessen Begeisterung, in der Küche herum.

Einmal jedoch bereitete er uns Kummer. Er sprang nachts im Garten in ein Frühbett aus Glas und schnitt sich dabei den inneren Oberschenkel auf. Eine lange Blutspur hinter sich ziehend kam er in die Wohnung gelaufen. Wir gossen im ersten Schreck ein Fläschchen Jod auf die Wunde, was schrecklich gebrannt haben musste, doch er ertrug es geduldig. Er wurde verbunden

und in die Kammer gesperrt. Ich betete die ganze Nacht, dass Bary am Leben bleiben solle.

In der Früh wagte niemand, nach ihm zu sehen, aus Angst, er sei verendet. Doch als ich zur Kammertür kam, nahm ich ein gleichmäßiges, vertrautes Klopfen wahr. Er hatte mich gehört und wedelte freudig mit dem Schwanz. Wie waren wir froh, dass er lebte! Später mussten wir ihn aus Platzmangel verkaufen, er war zu riesig für unsere kleine Wohnung geworden. Bei seinem neuen Besitzer lief er in ein Auto und wurde so schwer verletzt, dass man ihn einschläfern musste. Das machte mich sehr traurig. Der nächste Hund – mein Vater hielt es nie lange ohne Hunde aus – war ein eleganter Windhund, der „Blitz“ genannt wurde. Er war nicht mehr jung, als wir ihn erhielten, aber er war ein wunderschönes, reinrassiges Tier.

Oft führte ihn meine Mutter in grünem Lodenmantel und ein Hütchen mit Gamsbart auf dem Kopf stolz durch den Ort spazieren. Einmal jedoch rannte er mit Riesensprüngen querfeldein davon und zog meine Mutter hinter sich her. Das imposante Bild „Dame mit Hund“ war dahin! Sie erwischte ihn noch – leider, muss ich sagen. Denn kurz darauf biss er mich knapp neben der Hauptschlagader in den Arm, weil es ihm nicht passte, dass ich ihn streicheln wollte.

Ich höre heute noch, wie er wütend knurrte, seine spitzen Zähne fletschte und zubiss. Mein Vater griff mit dem Schürhaken ein, worauf Blitz von mir abließ. Ich musste zum Arzt, um die Wunde versorgen

zu lassen. Noch heute sieht man die Narben auf meinem Arm. Blitz wurde schleunigst verkauft, weil er eben unberechenbar und bissig war. Der Vorbesitzer hatte das vermutlich aus dem selben Grund getan.

Die Sonntagnachmittage meiner Kindheit bestanden überwiegend darin, dass wir mit der Straßenbahn zur „Tanta“, der Schwester meiner Mutter, nach Ostrau fuhren. Sie war mit einem Malermeister verheiratet und kinderlos.

Mein Vater saß dann vor dem „Kristallradio“, einem einfachen Gerät mit Detektoren aus den Anfangstagen des Rundfunks, und stocherte am Kristall herum, um die Sender zu finden. Mutter und Tante tauschten sich über ihre diversen Krankheiten aus, was ich schon nicht mehr hören konnte. Dann zückte Mama ihre Tarotkarten, um für die Tante Ereignisse der kommenden Woche vorherzusagen. Und manchmal gingen ihre Prophezeiungen sogar in Erfüllung.

Wir waren katholisch. Erstkommunion und Firmung wurden ausschließlich in der Kirche gefeiert, weltliche Feiern waren nicht üblich. Auch Süßigkeiten wurden einem nicht so nachgeworfen wie den Kindern heute. Ein Nikolaus oder ein Osterhase aus Schokolade war etwas Besonderes. Ich versteckte die Leckereien meist, um mir nach und nach ein kleines Stückchen zu genehmigen. Wenn mein Osterhase dann von mir aus seinem Versteck hervorgeholt wurde, musste ich oft voll Wut feststellen, dass mein Bruder ihm heimlich die Füße oder Ohren abgebissen hatte.

Eigentlich war ich ein gesundes Kind, doch mit zehn Jahren brachte man mich mit Scharlach für ganze sechs Wochen ins Krankenhaus, wo ich vollkommen isoliert wurde. Der einzige Kontakt zu meinen Eltern bestand durch das geschlossene Fenster, wobei ich mich mittels Schreien verständlich machen musste. Was für ein Stimmengewirr, wenn die mehr als 20 kleinen Patienten an den Fenstern hingen und nach draußen brüllten! Was er mir mitteilen wollte, schrieb mein Vater auf ein Stück Papier, das er an die Scheibe hielt, sodass ich es lesen konnte.

Das waren meine frühen Jahre der Kindheit.

► Fortsetzung folgt

Viktoria Schwenger:  
Meine verlorene  
Heimat  
© Rosenheimer Verlag  
ISBN:  
978-3-475-55455-1



TAG DES HUNDES

# „Engel auf vier Pfoten“

Bello und Co. werden als wertvolle Begleiter in der Seelsorge sehr geschätzt

**Pfarrer mit Hund haben nicht nur mehr Bewegung und einen Gefährten gegen Einsamkeit. Sie kommen dank Vierbeiner auch mehr mit den „Schäfchen“ in ihren Gemeinden in Kontakt. Ein Besuch bei den „Engeln auf vier Pfoten“ zum Tag des Hundes an diesem Sonntag.**

Zu einem guten Hirten gehört ein Hund. Seelsorger haben nicht nur in der Corona-Zeit gute Erfahrungen damit gemacht, ihre Vierbeiner aktiv ins Gemeindeleben einzubinden. Schließlich soll schon Hildegard von Bingen festgestellt haben: „Gib einem Menschen einen Hund, und seine Seele wird gesund.“

Pfarrer Rainer Maria Schießler – in München und Umgebung aufgrund seiner unkonventionellen Art selbst bekannt wie ein bunter Hund – teilt sein Leben mit der Französischen Bulldogge Pia. Über eine Tierschutzinitiative hat Schießler die ausrangierte und traumatisierte Zuchthündin übernommen. Inzwischen ist Pia zertifizierter Besuchshund beim Münchner Verein „Streichelbande“.

„Jetzt ist sie der Pfarrhund, jeder kennt sie“, freut sich Schießler. Pia darf – wenn die Menschen das möchten – mit zu Haus- und Krankenbesuchen und ist bei allen Gesprächen dabei. Für den Pfarrer ist die Hündin „ein Engel auf vier Pfoten“. Auch vielen Beichten habe sie schon beigewohnt, „aber sie verrät nichts“.

Bei so viel Hundeliebe verwundert es nicht, dass bei Schießler auch Hundehalter mit braven Tieren im Gottesdienst willkommen sind. „Bei uns ist es völlig normal, dass die Leute mit ihrem Hund zur Kommunion gehen“, sagt der Pfarrer. „Bevor die Leute nicht kommen, weil sie ihren Hund nicht alleine zu Hause lassen möchten, kommt der Hund eben mit in die Kirche.“

Am ersten Sonntag im Juli wird es dort immer besonders voll, wenn Schießler zur „Viecherlmesse“ einlädt. Zu der kommen gern schon mal 500 Tierhalter, darunter auch eine Abordnung des Münchner Tierschutzvereins mit einigen Vierbeinern.

Evangelische Seelsorger haben in der kontaktarmen Corona-Zeit aus der Not eine Tugend gemacht und Seelsorgespaziergänge mit Hund gestartet. Dem Bad Godesberger Pfar-



Der Kölner Diakon Peter Otten und Pudeldame Greta sind ein Herz und eine Seele.

Fotos: Otten, KNA

rer Oliver Ploch haben seine rund 20 Termine mit Pfarrhund Musti „viele Sympathien eingebracht“. Auch sonst ist der freundliche, helle Mischling oft bei Gesprächen dabei. Er sei dabei „ein schweigender Zuhörer, der Menschen vorbehaltlos Zuneigung entgegenbringt und Herzen öffnet“, sagt Ploch. In schwierigen Situationen schaffe er Entspannung. Der alleinlebende Pfarrer weiß seinen Vierbeiner auch als angenehmen Mitbewohner zu schätzen, der „trägt und stärkt“.

## Seelsorgespaziergänge

Plochs Düsseldorfer Kollegin Christina von Bennigsen-Mackiewicz bietet mit ihrer Hündin Ferra ebenfalls Spaziergänge an – für sie in der Corona-Zeit eine gute Gelegenheit, ihre neue Gemeinde kennenzulernen. Im Frühjahr und Sommer 2021 hat die Pfarrerin zwei bis drei Seelsorgespaziergänge pro Woche mit Hund angeboten, jetzt sind es noch zwei bis drei pro Monat. Diese seien „niederschwelliger als ein Gespräch im Pfarrbüro“, ist die Beobachtung der Seelsorgerin.

Apropos Spazieren: Der Magdeburger Bischof Gerhard Feige, selbst stolzer Besitzer von Cockerspaniel Willi, kennt durch seine Gassi-Gänge nach eigenem Bekunden nicht nur die Namen sämtlicher Hunde der Gegend, sondern kommt auch regel-

mäßig mit Menschen ins Plaudern, die ganz fern des katholisch-bürgerlichen Dunstkreises sind. „Ich profitiere von Willi. Keine Ahnung, ob ich ohne ihn so viele Menschen hier kennen würde“, sagt Feige.

Auch der Kölner Diakon Peter Otten ist – über seine Frau – auf den Hund gekommen. Weil die sich lange einen Hund wünschte, zog schließlich Pudeldame Greta in der Familie ein. Inzwischen hat der lebenslustige Vierbeiner auch das Herz des Seelsorgers erobert, schrieb er jüngst in einer launigen Kolumne von „Publik-Forum“.

Otten sieht Greta nicht nur als „niederschwellige Kommunikationsbrücke“, wenn er in seinem Viertel unterwegs ist. Der Diakon besucht mit der weißen Hündin jede Woche eine Seniorin aus seiner Gemeinde in einem Altenheim. Die Begegnung mit Greta, die sich über jede Streicheleinheit freut, sei gerade für ältere Menschen eine sehr angenehme Art der Begegnung und Kommunikation – „berühren und berührt werden“, sagt Otten.

Durch ihre lebenslustige, liebenswürdige und sensible Art öffnet Greta mit ihren dunklen Knopfaugen auch bei Seelsorgesgesprächen viele Türen. Bei Trauergesprächen suche

Greta oft den Kontakt zu den Menschen, „als ob sie das Gefühl hat, da braucht mich jemand an seiner Seite“. Für Otten ist es „sehr beglückend zu spüren: Der Hund macht einfach was mit Menschen.“

Gelegentlich nimmt der Diakon Greta auch mit in den Gottesdienst. An Pfingsten etwa, als Otten den Hund als Beispiel dafür nannte, dass man sich auch verstehen könne, ohne dieselbe Sprache zu sprechen. Greta sei voller mitreißender Lebensfreude und gehe immer offen und unvoreingenommen auf Menschen zu. „Wenn sie freudig angewackelt kommt, ist das wie ein Sakrament“, findet der Seelsorger. „Sie müssen nicht viele Worte machen.“

## Positive Resonanz

Ein Diakon mit Hund – „die Menschen, die Greta im Gemeindekontext erleben, finden das super“, freut sich Otten über die positive Resonanz. Dabei ist aus seiner Sicht noch vieles denkbar, das durch die Anwesenheit eines Hundes bereichert werden könnte, etwa die Erstkommunionvorbereitung.

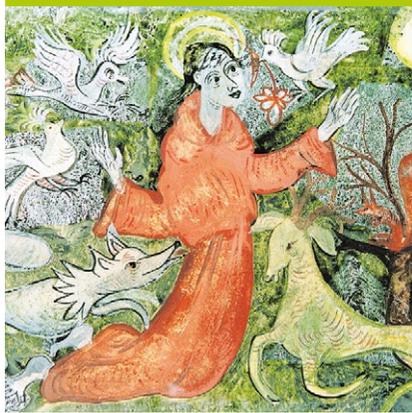
Hunde seien aber in der Seelsorge „leider noch unterrepräsentiert“, findet er. Das laufe oft unter dem Radar und werde nicht öffentlich erzählt. Otten möchte das Thema voranbringen. Über Facebook hat er sich bereits lose mit anderen Seelsorgern mit Hund vernetzt.

Angelika Prauß



Der Magdeburger Bischof Gerhard Feige und sein Cockerspaniel Willi.

## Tierschutz



„Gott wünscht, dass wir den Tieren beistehen, wenn es vonnöten ist. Ein jedes Wesen in Bedrängnis hat gleiches Recht auf Schutz“, sagte Franz von Assisi. Viele Menschen setzen sich nach seinem Vorbild für Tiere ein, bieten ihnen Sicherheit, Schutz und ein liebevolles Zuhause.

# Tierschutz seit 180 Jahren

Nach zwei Jahren Pandemiepause wird im Münchner Tierheim endlich wieder gefeiert. Und zwar besonders groß, denn der Tierschutzverein München e.V., in dessen Besitz das Tierheim ist, kann in diesem Jahr auf 180 erfolgreiche Jahre zurückblicken.

Am Samstag, den 23. Juli, erwartet die Besucher ab 11 Uhr ein rauschendes Fest mit buntem Rahmenprogramm für Jung und Alt. Besonderen Fokus legt die Veranstaltung neben der traditionsreichen Vereinshistorie auf ein aktuelles Thema: den Einsatz für so genannte Listenhunde im Rahmen des Projekts „Ein Herz für jede Rasse“. Denn noch immer haben es diese Tiere in Bayern allein aufgrund ihrer Rasse schwer.

Für die Feier des Jubiläums und des Listenhundetags konnte der Verein großartige Künstler gewinnen. Die musikalische Gestaltung übernehmen die „Christian Benning Percussion Group“ und die beiden Münchner Musiker „Hundling“ und „Kaled“.

## Buntes Programm

Natürlich dürfen neben Infoständen und einem historischen Rundgang über das Tierheimgelände auch Verkaufsstände nicht fehlen. Zudem ist ein großes Flohmarktzelt mit Bücherbasar und Zoo-fachartikeln geplant. Bei einer Tombola zu Gunsten der Tierheimtiere werden großartige Preise verlost, darunter Konzerttickets für Helene Fischer und Robbie Williams.

Für die kleinen Tierfreunde gibt es ein buntes Programm mit Kasperl-Theater, Kinderschminken und Bastel-Stunde.



▲ Die Hunde Leilani und Ivy sitzen auf einer Bank vor dem Tierheim München. Hier warten viele Tiere auf die Vermittlung in ein liebevolles Zuhause. Bis es soweit ist, werden sie hier bestmöglich versorgt.

Und auch kulinarisch ist viel geboten. Hier setzt der Tierschutzverein auf eine bunte, tierfreundliche Mischung aus bewährtem Speiseangebot und einigen neuen Schmankerln: So wird es erstmals vegetarisch-vegane Hot Dogs von Organic Garden sowie Autenrieths vegetarische Maultaschen geben.

Prominente Unterstützung bekommt der Tierschutzverein, wie bereits in der Vergangenheit, von den TV-Moderatoren Tina Kaiser und Jochen Bendel sowie den Schauspielern Wolfgang Fierek und Isabella Hübner. Der Erlös des Festes fließt zu 100 Prozent in die Versorgung der Tiere.



▲ Am 10. März 1842 legte Ignaz Perner mit der Gründung des Tierschutzvereins den Grundstein für 180 erfolgreiche Jahre zum Wohl der Tiere. Fotos: TVM

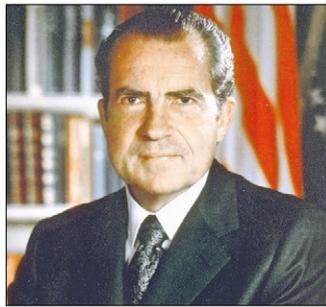
180

RIEMER STR. 270  
81829 MÜNCHEN

tierschutzverein  
münchen e.V.

**SAMSTAG**  
23. JULI 2022  
11 bis 17 UHR

180 JAHRE TIERSCHUTZVEREIN MÜNCHEN e.V.  
+ INFORMATIONSTAG LISTENHUNDE



◀▶ **Präsident Richard Nixon ließ politische Gegner abhören. Bei den Aktionen kamen etwa in Lippenstiften versteckte Mikrofone zum Einsatz, wie sie im Bürosafe im Weißen Haus entdeckt wurden.**

## Vor 50 Jahren

### US-Präsident ließ einbrechen

Watergate-Affäre – eine illegale Spitze von Richard Nixon

**Samstag, 17. Juni 1972, 2.30 Uhr nachts im Washingtoner Watergate-Hotelkomplex: Es waren Klebebänder, die Nachtwächter Frank Wills stutzig machten, angebracht an mehreren Türen auf dem Weg von der Tiefgarage zu den Büros. Die Türen schienen geschlossen, blieben aber unverriegelt. Dies brachte Wills und die Polizei auf die Spur von fünf Einbrechern in der Wahlkampfzentrale der Demokratischen Partei.**

Seltsam war die professionelle Ausrüstung der Festgenommenen: Minikameras, Funk- und Abhöranlagen gehören normalerweise nicht zum Handwerkszeug einfacher Einbrecher. Die Einträge in ihren Notizbüchern ließen eine Verbindung bis in höchste Regierungskreise vermuten – steckte „Tricky Dick“ persönlich dahinter?

Die Wahlen des Jahres 1968 hatten dem Republikaner Richard Nixon im zweiten Anlauf den Weg zum Präsidenten geebnet: Der skrupellose Machtmensch, nie um schmutzige Tricks verlegen, reagierte sehr aggressiv auf Kritik an seiner Vietnamkriegspolitik. Im Juni 1971 gelang der „New York Times“ ein Coup, als sie mit der Publikation der „Pentagon-Papiere“, hochgeheimer Lagebeurteilungen der Vorgängerregierung zur Kriegführung in Vietnam, begann. Nixons Sicherheitsberater Henry Kissinger war außer sich, hatte er doch den Informanten Daniel Ellsberg persönlich rekrutiert.

Als juristische Schritte gegen die Veröffentlichung ebenso scheiterten wie eine Intervention bei FBI-Chef J. Edgar Hoover, stellten die Berater des Präsidenten eine geheime Sondertruppe aus ehemaligen CIA- und FBI-Leuten auf, untergebracht in einem Regie-

rungsgebäude nahe des Weißen Hauses. Ihr Türschild wies sie sinnigerweise als „Klempner“ aus: Ihr Job bestand darin, die Informations-„Lecks“ zu schließen – so brachen sie etwa auf der Suche nach belastbarem Material bei Ellsbergs Psychiater ein. Als die Wahlen von 1972 näher rückten, setzten Nixons Wahlkampfmanager auch den politischen Gegner selbst auf die Kundenliste der „Klempner“.

Am 27. Mai 1972 verschafften sich die Einbrecher um Frank Sturgis und James McCord (Sicherheitschef des Wahlkampfkomitees) erstmals Zutritt zur Wahlkampfzentrale der Demokraten, um dort Telefone mit Wanzen zu präparieren. Weil aber die Abhörelektronik verrückt spielte, musste am 17. Juni im Watergate-Hotel nachgebessert werden. Diesmal gingen sie Frank Wills und den Polizisten in die Falle. Auf Nixons Geheiß flossen beträchtliche Schweigegelder, die CIA wurde angewiesen, die Untersuchungen des FBI zu stoppen. Das bescherte Nixon im November 1972 tatsächlich die Wiederwahl.

Dass die Affäre nicht in Vergessenheit geriet, lag an zwei „Washington Post“-Reportern, unterstützt von dem anonymen hochrangigen Informanten „Deep Throat“. 2005 wurde enthüllt, dass es Mark Felt, damals stellvertretender Direktor des FBI, war. Es kam ans Licht, dass unter Nixon Gespräche und Telefonate im Weißen Haus insgeheim aufgezeichnet wurden. Die Tonbänder bewiesen seine Mitwisserschaft. Weitere Ermittlungen deckten noch mehr illegale Aktivitäten des Präsidenten auf. Als das Repräsentantenhaus ein Impeachment-Verfahren vorbereitete, erklärte Nixon am 8. August 1974 seinen Rücktritt.

Michael Schmid

## Historisches & Namen der Woche

### 11. Juni

**Barnabas, Alice**

Als ein Raumschiff in der Nähe einer US-Vorstadt landet, bleibt versehentlich ein Außerirdischer zurück. Er kommt bei einer Familie unter, hat Heimweh und will nach Hause telefonieren. Das Science-Fiction-Märchen „E.T. – Der Außerirdische“ (Foto unten) von Steven Spielberg kam 1982 in den USA in die Kinos.

der Kontinentalkongress, das Sternenbanner als Flagge der Vereinigten Staaten zu verwenden. Es wurde festgelegt, dass sie 13 Streifen enthalten sollte, abwechselnd in roter und weißer Farbe. Die Einheit der Staaten wurde durch 13 Sterne in einem blauen Feld repräsentiert.



### 12. Juni

**Leo III.**

Vor 70 Jahren starb Kardinal Michael von Faulhaber. In der NS-Zeit musste der Münchner Erzbischof seine größte Bewährungsprobe bestehen. Dem Regime-Gegner hält man vor, zu sehr auf Diplomatie gesetzt zu haben. Er verfasste federführend die Enzyklika „Mit brennender Sorge“, in der Papst Pius XI. den Nationalsozialismus verurteilte.



### 15. Juni

**Veit, Lothar, Klara Fietz**

Waffen, Sprengstoff und eine Feldflaschenbombe fanden sich in ihrem Gepäck: In Hannover wurde vor 50 Jahren die RAF-Terroristin Ulrike Meinhof verhaftet. Mit ihrer Festnahme war der Kern der Rote Armee Fraktion gefasst.

### 16. Juni

**Quirin, Benno, Luitgard**

In Kalifornien startete 1967 das dreitägige Monterey Pop Festival. Die Veranstaltung, auf der unter anderem Jimi Hendrix, Janis Joplin und „The Who“ auftraten, markierte den Beginn der Hippie-Bewegung.

### 17. Juni

**Adolf von Maasticht, Alina**

Ein Storch, der aus Spaß vom Kirchendach geschossen worden war, war der Auslöser gewesen. Nachdem der Stuttgarter Pfarrer Christian Adam Dann bereits gegen Tierquälerei gepredigt, vor weiterem Einsatz aber gestorben war, gründete der evangelische Pfarrer Albert Knapp 1837 den ersten Tierschutzverein in Deutschland.

Zusammengestellt von Lydia Schwab



▲ **Zwischen Elliott (Henry Thomas) und E.T., dem Außerirdischen, entwickelt sich eine enge Freundschaft. Beide fühlen sich ähnlich einsam. Der Film war sehr erfolgreich.**

## SAMSTAG 11.6.

## ▼ Fernsehen

- 15.10 **BR: Glockenläuten** aus der griechisch-orthodoxen Allerheiligenkirche in München.
- 17.20 **RBB: Die Rückkehr der alten Götter.** Doku über moderne Schamanen und die neuheidnische Szene.

## ▼ Radio

- 6.20 **Deutschlandfunk Kultur: Wort zum Tage (kath.).** Pfarrer Markus Bolowich, Nürnberg.
- 14.00 **Radio Horeb: Spiritualität.** 100 Jahre Passionisten in Deutschland.

## SONNTAG 12.6.

## ▼ Fernsehen

- 9.30 **K-TV: Katholischer Gottesdienst** zur Eröffnung der Wallfahrtszeit in Walldüren. Zelebrant: Domkapitular Michael Hauser, Freiburg.
- 13.15 **ARD: Mit Allah fürs Grundgesetz.** Muslime im Einsatz gegen Kriminalität. Doku.

## ▼ Radio

- 7.05 **Deutschlandfunk Kultur: Feiertag (kath.).** Im Ursprung ist Beziehung – und dazu gehören drei. Der Glaube an den dreieinen Gott.
- 8.05 **BR2: Katholische Welt.** „Wer träumt, hat mehr vom Leben.“ Träume und Lebensgeschichten wollen erzählt werden.
- 10.05 **Deutschlandfunk: Katholischer Gottesdienst** aus der Propsteikirche Sankt Anna in Schwerin. Zelebrant: Propst Georg Bergner.
- 10.30 **BR1: Katholische Morgenfeier.** Dietmar Kretz, Würzburg.

## MONTAG 13.6.

## ▼ Fernsehen

- 22.50 **ARD: The American Führer.** Der deutsche Einwanderer Fritz Kuhn gab sich in den USA als Adolf Hitlers Stellvertreter aus. Doku.

## ▼ Radio

- 6.35 **Deutschlandfunk: Morgenandacht (kath.).** Pfarrer Christoph Seidl, Regensburg. Täglich bis einschließlich Samstag, 18. Juni.

## DIENSTAG 14.6.

## ▼ Fernsehen

- 20.15 **3sat: Ohne dich.** Als Ralf von einer Bootstour nicht zurückkehrt, geht die Polizei von einem tödlichen Segelunfall aus. Martina gibt die Suche nach ihrem Mann aber nicht so schnell auf. Drama.

## ▼ Radio

- 10.00 **Radio Horeb: Lebenshilfe.** Ein Kind um jeden Preis? Die kommerzielle Leihmutterschaft und ihre Folgen. Von Alexandra Maria Linder.

## MITTWOCH 15.6.

## ▼ Fernsehen

- 19.00 **BR: Stationen.** Global – lokal – egal?
- 19.40 **Arte: Zwischen Lager und Ausreise.** Ukrainische Kriegsflüchtlinge in Russland. Reportage.

## ▼ Radio

- 20.10 **Deutschlandfunk: Aus Religion und Gesellschaft.** Auf den Schultern der Steinzeit. Von den Langzeitwirkungen prähistorischer Religionen.

## DONNERSTAG 16.6.

## ▼ Fernsehen

- 10.00 **ARD: Katholischer Gottesdienst** zu Fronleichnam aus der Kirche Sankt Bonifatius in Gießen. Zelebrant: Pfarrer Stefan Wanske.
- 20.15 **Kabel 1: Noah.** Verfilmung der Sintflut-Erzählung mit Russell Crowe.

## ▼ Radio

- 8.05 **BR2: Katholische Welt.** Weizen, Wasser und sonst nichts? Die Entstehung der Hostie.
- 10.05 **Deutschlandfunk: Katholischer Gottesdienst** zu Fronleichnam aus der Kapelle der Schwestern vom armen Kinde Jesus in Aachen. Zelebrant: Generalvikar Andreas Frick.
- 10.05 **BR1: Katholische Morgenfeier.** Dietmar Rebmann, München.

## FREITAG 17.6.

## ▼ Fernsehen

- 19.40 **Arte: Zerreißprobe Ukrainekrieg.** Russlanddeutsche und der Ukrainekrieg. Reportage.
- 20.15 **Arte: Von wegen altes Eisen.** Als die alleinerziehende Marion erfährt, dass ihre 78-jährige Nachbarin Huguette obdachlos geworden ist, bietet sie der pensionierten Lehrerin einen Deal an. Drama.

## ▼ Radio

- 20.05 **Deutschlandfunk: Das Feature.** Der Blick in den Spiegel. Unterwegs für Menschenrechte und Klimaschutz.

👁️: Videotext mit Untertiteln

## Für Sie ausgewählt



## Auf der Flucht vor der Strahlung

In einem Kernkraftwerk bei Frankfurt am Main kommt es zu einer atomaren Katastrophe. Die 16-jährige Hannah (Paula Kalenberg) verliert auf der Flucht vor der radioaktiven Wolke ihren kleinen Bruder sowie ihre Mutter. Völlig traumatisiert versucht sie, sich in einen der letzten Züge aus dem Krisengebiet zu retten. Vergeblich. Sie wird kontaminiert. „Die Wolke“ (RTL 2, 12.6., 20.15 Uhr), eine berührende Mischung aus Katastrophenfilm und Jugenddrama, basiert auf dem gleichnamigen Roman von Gudrun Pausewang aus dem Jahr 1987. Darin verarbeitet die Autorin die Ereignisse des Reaktorunfalls in Tschernobyl.

Foto: RTL 2



## Doku über die Wiege des Christentums

Kaum eine Weltregion übt eine stärkere Faszination auf die Menschen des Abendlandes aus als der Orient. Dort steht die Wiege der drei großen monotheistischen Weltreligionen. Und auch wenn der Nahe Osten heute mit Krieg und Terror in Verbindung gebracht wird, war und ist er auch Schauplatz großer kultureller Vielfalt und religiöser Toleranz. Der Orientalist Daniel Gerlach (rechts) begibt sich auf eine Abenteuerreise zu verborgenen Schauplätzen der Weltgeschichte. Sie führt ihn von der Türkei in den Libanon und nach Jordanien, weiter in den Irak und über Israel und Ägypten bis nach Tunesien: „Der Orient“ (Arte, 11.6., 20.15 Uhr). Foto: Katrin Sandmann

## Medien lokal

## ▼ Radio Charivari Regensburg:

Sonntagssendung 7-9 Uhr.  
Werktags 5.15 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ Radio RAMASURI Weiden:

Sonntagssendung 7-9 Uhr.  
Montag bis Samstag 5.58 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ Radio TRAUSNITZ Landshut:

Sonntagssendung 8-9 Uhr.  
Sonntag 8.30 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ Radio AWN Straubing:

Sonntagssendung 8-9 Uhr.  
Montag bis Freitag 6.57 und 7.57 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ UNSER RADIO Deggendorf:

An den Sonn- und Feiertagen 8.30-11 Uhr: „Treffpunkt Kirche“.  
Montag bis Freitag 5.57 und 19.57 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ RADIO GALAXY

(digitales Jugendprogramm):  
Sonntagssendung 10-12 Uhr.

## ▼ TVA Fernsehen für Ostbayern

Jeden ersten Sonntag im Monat um 18.15, 20.15 und 22.15 Uhr: „Horizonte ... unterwegs in Kirche und Gesellschaft“.

Auf Satellit TVA-OTV von 18-19, 21-22 und 23-0 Uhr und dann alle zwei Stunden.

24 Stunden im analogen und digitalen Kabel.

Livestream: [www.tvaktuell.com](http://www.tvaktuell.com).

Ihr Gewinn



Kräuter der Provence

Ob im Sommer oder Winter, frische Kräuter bereichern die Küche. Für das unterschiedliche Wasserbedürfnis von Schnittlauch, Minze, Rosmarin und Co. hält Gartenexperte „Bio Green“ mit dem Fensterbank-Kräuterbeet „Provence“ eine clevere Lösung parat. Der Behälter bietet Platz für vier verschiedene Kräuterpflanzen.

Eine Wasserkammer unterhalb der einzeln herausnehmbaren Pflanzenkörbe sorgt mittels eines hydroponischen Systems für stete Wasserzufuhr. Ein Füllstandsanzeiger gibt den aktuellen Wasserstand preis, sodass Kräutertans jederzeit nachsteuern können.

Das nur 600 Gramm leichte Kräuterbeet findet in jeder Küche Platz und hilft auch gern beim Grillabend auf der Terrasse aus. Feinschmecker freuen sich das ganze Jahr über die täglich frische Kräuterdosis aus dem eigenen Vitamindpot.

Wir verlosen zwei Kräuterbeete. Wer gewinnen will, schickt eine Postkarte oder E-Mail mit dem Lösungswort des Kreuzworträtsels und seiner Adresse an: Katholische Sonntagszeitung bzw. Neue Bildpost Rätselredaktion Postfach 11 19 20 86044 Augsburg E-Mail: [redaktion@suv.de](mailto:redaktion@suv.de)

Einsendeschluss: 15. Juni

Über das Memospiel aus Heft Nr. 21 freuen sich: **Christel Schlör**, 51061 Köln, **Leonhard Nix**, 86343 Königsbrunn, **Stefanie Lutz**, 87719 Mindelheim.

Die Gewinner aus Heft Nr. 22 geben wir in der nächsten Ausgabe bekannt.

Hunnenkönig (5. Jh.)	Beiname des Johannes	Stück vom Ganzen	Laubbaum	▽	▽	Zweierverbindung	rechter Nebenfluss der Donau	griechisch: ja	griech. Vorsilbe: um, herum	▽	Symbol d. Demütigung Christi	▽	
▷	9	▽				blauer Naturfarbstoff	▷	▽					
dt. Skispringer (Karl)			Himmelsbrot	▷		6			liturgischer Gesang		Abk.: Episode		
▷						Geste der Zustimmung	▷		▽		▽		
▷			absolute Temperaturskala	▽				Warn-einrichtung am Auto	▷				
Vorname d. Schauspielers Brynner		Abk.: Hektar		▽				▷		1	Vorname von Chruschtschow		
Lebensgemeinschaft	▷	▽						kurz für: von dem			Abk.: Nebenkosten	▷	
▷						7		▷					
großer kasachischer See	Kirchengemeinde	jüdischer Ruhetag						innerasiat. Hochland			schon		
griechischer Buchstabe	▷	▽		ukrainische Hafestadt	▽	Wortteil: einheitlich	legeres Hemd	östr. Presseagentur (Abk.)	Form von ‚sein‘ (1. Person)	▷			
Schulterkragen des Papstes	▷					Wandverkleidung	▷	▽				4	
Hülsenfrucht			Gebiet religiöser Minderheiten	▷				3				Meeresraubfische	
▷			2			norweg. Popgruppe	▷		germanische Gottheit			Halbton unter D	
öhlhaltige Feldfrucht	▷					Initialen von Filmstar Perkins	Kfz-K. Kassel	Oper von Verdi	▷				8
▷			Raum für gottesdienstl. Geräte	▷		▽	▽				5		
Satz beim Tennis (engl.)		kath. Gottesdienst	▷										



1	2	3	4	5	6	7	8	9
---	---	---	---	---	---	---	---	---

Lösung aus den Buchstaben 1 bis 9:  
**Gesunder Nachtisch**  
 Auflösung aus Heft 22: **PRIMIZSEGEN**

Z	M	R	N	E									
T	O	P	M	A	N	A	G	E	M	E	N	T	
E	S		S	U	P	E	R	H	I	T			
L	A	U	S		P	R	O		N		F		
E	I	L	T						E	S	E	L	
B	M								M	I	T	R	A
A	S								N	Z	U		
S	T	E	P						E	T	E		
R	O								H	A	N	G	
M	A	L	T		R	O			E	G	U		
B	O		Z	I	T	Z	E		T	E	R		
A	S	E	R		N	E	I	F	E	L			
A	S		K	N	A	L	L		R		L		
K	L	E	R	U	S		O		D	E	M	O	
T	O	R		B	A	L	T	H	A	S	A	R	
M		G	A	L	A		G	N	A	D	E		

„Uwe arbeitet ausschließlich im Maßstab 1:1!“

Illustrationen: Deike/Jakoby



# Erzählung

## Der Hirsch in dieser Vollmondnacht

„Kuck mal“, krächte Bernemann, „kuck doch mal, da bewegt sich was.“ Der siebenjährige Knirps hing hinten im Auto in seinem Kindergurt und spähte durch das Seitenfenster schräg nach vorn. Es war schon dunkel.

Wir befanden uns westlich vom ungarischen Plattensee, dem Balaton, in der Gegend von Keszthely. Wir hatten in Zalanagymezöszentmiklos üppig zu Abend gegessen und waren jetzt auf der Rückfahrt zu unserem Quartier in Sarmellékpusztá, als Bernemann auf etwas aufmerksam machte, was sich am Waldrand bewegte. Ich hatte ganz kurz und mehr unterschwellig auch etwas bemerkt, und ich fuhr rechts ran, stoppte den Wagen auf dem Grasstreifen und machte das Licht aus. Vor dem mond hellen Himmel erschien stolz und sanft trabend ein stattlicher Hirsch.

„Was ist das, Peter?“ „Das ist ein Hirsch, Bernemann.“ „Was ist denn ein Hirsch?“ „Ein Tier des Waldes. Ein männliches Tier. Ein Verwandter vom Reh, ein Onkel von Bambi.“ „Was hat er da auf dem Kopf?“ „Ein Geweih. Hirsche haben Geweihe, so wie andere Tiere Hörner haben. So wie die Elche in Norwegen, weißt du.“ „Oh Mann, ist der cool.“

Der Hirsch hatte ein mächtiges Geweih – ein Zehnder, dachte ich, vielleicht sogar ein Zwölfender,



Das war ein prachtvolles Bild von einem Stück Natur – die dunkle Silhouette des Hirsches vor dem helleren Nachthimmel, rechts der schwarze Wald, links über der Straße ebenfalls schwarzer Wald und dann hoch oben, am äußeren rechten Rand unserer Wahrnehmung der volle Mond, der weiß leuchtete und den Himmel erhellte.

„Uff“, stieß Bernemann hervor, „das ist 'ne voll krasse Kiste.“ „Das kannst du laut sagen“, bekräftigte ich. Ich war fast geneigt, den Atem anzuhalten, um das kapitale Tier nicht zu stören oder zu erschrecken. Aber der Hirsch setzte sich ohnehin in Bewegung, er äugte nach rechts, er äugte nach links und trabte eleganten Schrittes über die Straße, woraufhin er links im schwarzen Wald verschwand und nicht mehr zu sehen war. Unsere Spannung löste sich.

„Mannomann“, murmelte Bernemann und ließ sich zurück auf seinen Sitz sinken. „Das glaubt mir kein Mensch. Das glaubt mir echt kein Mensch.“

„Schnall dich bitte an“, sagte ich, und damit waren wir wieder im normalen Leben angekommen. „Ich glaube, wir können jetzt weiterfahren.“ Ich drehte den Zündschlüssel, schaltete das Abblendlicht ein und fuhr langsam auf die Straße.

Text: Peter Biqué, Foto: gem

aber das konnte ich bei den unzureichenden Lichtverhältnissen nicht genau erkennen. Jetzt trat er an den Straßenrand, stand als schwarze Kontur vor dem helleren, vom Mond beleuchteten Himmel, und einen Moment lang schien es mir so, als linse er zu uns herüber. Er war nicht weiter als zehn Meter entfernt.

„Ist so ein Hirsch gefährlich?“ „Er ist eher scheu. Wenn er wüsste, dass wir hier sind, wäre er schon weg.“ „Ach du grüne Gurke“, stammelte

Bernemann. Er hatte sich aus seinem Sitz ausgeklinkt und war jetzt mit seinem Kopf neben meinem, um durch die Windschutzscheibe nach vorn zu schauen.

Da stand der Hirsch. Er verharrte fast in der Pose des weltberühmten röhrenden Kaufhaushirsches vor uns, nur dass er das Maul nicht zum Röhren schürzte, sondern, den Kopf leicht angehoben, innehielt, um Witterung von der Umgebung und der weiten Welt aufzunehmen.

### Sudoku

3	5			8	9		7
2				4	1	9	5
4				5	7	1	3
2		8	1	6			7
7	1	9	5				4
			7	9		2	3
5		4	8	1	6		9
1		2	4			8	5
6		3	9			7	1

Die Zahlen von 1 bis 9 sind so einzutragen, dass sich jede dieser neun Zahlen nur einmal in einem Neunerblock, nur einmal auf der Horizontalen und nur einmal auf der Vertikalen befindet.

Oben: Lösung von Heft Nummer 22.

			7	3			5
7	6			9		3	8
5	2		4	1			
9		5			1		6
2		1	6				
			5		4		9
	9	2				8	5
	5	8		6	2		
				3	9	4	





### Hingesehen

Um auf den Erhalt der bedrohten Schöpfung aufmerksam zu machen und Kinder an Themen wie Naturschutz und ihre Verantwortung dafür heranzuführen, hat das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken am 1. Juni einen Aktionstag „Tiere der Bibel“ im Zoo Dortmund veranstaltet. Über 400 Grundschulkinder feierten einen Wortgottesdienst mit dem Paderborner Weihbischof Hubert Berenbrinker und Monsignore Georg Austen. Mit einer tierischen Rallye erkundeten die Mädchen und Jungen anschließend den Zoo. Höhepunkt war die Segnung der Nashörner durch Weihbischof Berenbrinker (links) und Monsignore Austen. Der Weihbischof nahm stellvertretend für den Paderborner Erzbischof Hans-Josef Becker, der aufgrund einer Corona-Erkrankung nicht dabei sein konnte, die Patenschaftsurkunde für ein Nashorn und einen Pfau – das Symboltier des Erzbistums Paderborn – entgegen. Bonifatiuswerk-Generalsekretär Austen übernahm die Patenschaft für einen Esel.

Text/Foto: Bonifatiuswerk

### Wirklich wahr

Die traditionelle Fußball-Begegnung „Pfarrer gegen Imame“ in Düsseldorf sieht in diesem Jahr etwas anders aus. Statt gegeneinander treten die evangelischen Theologen und die Imame diesmal in einer gemeinsamen Mannschaft gegen das Traditionsteam von Fortuna Düsseldorf an. Das Anstoß ist am Fronleichnamstag, 16. Juni, um 15 Uhr auf der Bezirkssportanlage Benrath. Gespielt wird mit sieben Spielern pro Mannschaft, zweimal zehn Minuten auf verkleinertem Feld. „Das Ausbuhen Andersgläubiger gilt als unfein, aber schreien dürfen Sie, so viel Sie wollen“, heißt es in der Einladung an die Zuschauer.



Anstoß ist am Fronleichnamstag, 16. Juni, um 15 Uhr auf der Bezirkssportanlage Benrath. Gespielt wird mit sieben Spielern pro Mannschaft, zweimal zehn Minuten auf verkleinertem Feld. „Das Ausbuhen Andersgläubiger gilt als unfein, aber schreien dürfen Sie, so viel Sie wollen“, heißt es in der Einladung an die Zuschauer.

epd; Symbolfoto: gem

### Wieder was gelernt

#### 1. Der Dortmunder Zoo liegt auf ...

- A. einer Anlage der Bundesgartenschau.
- B. einem ehemaligen Friedhof.
- C. dem Parkgelände der Adelsfamilie von Romberg.
- D. einem ehemaligen Zechengelände.

#### 2. Welche Nashornart hält der Dortmunder Zoo?

- A. Wollnashörner
- B. Sumatra-Nashörner
- C. Breitmaulnashörner
- D. Spitzmaulnashörner

☺ '0 1 :uns01

### Zahl der Woche

# 1,05

Millionen Beschäftigte in Deutschland waren im vergangenen Jahr 67 Jahre oder älter. Davon waren 217 000 Menschen sozialversicherungspflichtig beschäftigt und 835 000 hatten einen Minijob. Dies geht aus einer Antwort der Bundesregierung auf eine Anfrage der Linken im Bundestag hervor. Die Zahlen sind stark gestiegen. 2010 waren es noch rund 685 000 Beschäftigte, die mindestens 67 Jahre alt waren, 2015 knapp 792 000 und 2018 gut 968 000.

„Das ist eine traurige Entwicklung“, sagte der Linken-Abgeordnete Sören Pellmann. „Die Zahlen sind auch die Konsequenz eines Rentensystems, das den Lebensstandard der Bürger kaum noch sichert“, kritisierte er. „Wenn immer mehr Rentner arbeiten müssen, dann sind die Renten eindeutig zu niedrig.“ Trotz der Rentenerhöhung im Sommer werde das Problem aufgrund der stark steigenden Preise immer größer. epd

### Impressum

#### Katholische Sonntagszeitung Regensburger Bistumsblatt

Herausgeber:  
für den Bistumsteil (Seiten I-XVI):  
S.E. Dr. Rudolf Voderholzer,  
Bischof von Regensburg  
für den Mantelteil:  
Sankt Ulrich Verlag GmbH

#### Redaktion Regensburg

Stefan Mohr (Redaktionsleiter)  
Markus Dettler, Gudrun Wittmann  
Tel. 09 41/5 86 76-0;  
Fax 09 41/5 86 76-66  
Königsstraße 2, 93047 Regensburg  
E-Mail: sonntagszeitung-regens-  
burg@suv.de

#### Verlag und Mantelredaktion

Sankt Ulrich Verlag GmbH  
Henisiusstraße 1  
86152 Augsburg  
Telefon: 08 21/5 02 42-0

www.katholische-sonntagszeitung.de

#### Geschäftsführer: Ulrich Bobinger

Chefredakteur: Johannes Müller  
Chef vom Dienst: Thorsten Fels  
**Nachrichten:** Katholische Nachrichtenagentur (KNA), Evangelischer Pressedienst (epd), Deutsche Presse-Agentur (dpa), eigene Korrespondenten.

Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Ähnliches. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

#### Mediaberatung

Astrid Sauerwein (verantwortlich für den Anzeigenteil),

Telefon: 08 21/5 02 42-25  
Telefax: 08 21/5 02 42-83  
Gültig ist zur Zeit die Anzeigenpreisliste Nr. 37 vom 1.1.2022.  
Anzeigenschluss: 10 Tage vor Erscheinen.

**Mediadesign:**  
Gerhard Kinader  
Telefon: 08 21/5 02 42-36

**Druck:**  
(zugleich Anschrift für Beilagen-Lieferungen) Neue Presse Verlags-GmbH,  
Druckzentrum Passau,  
Medienstraße 5a, 94036 Passau



#### Leserservice, Vertrieb und Marketing

Karola Ritter,  
E-Mail: [vertrieb@suv.de](mailto:vertrieb@suv.de)  
Telefon: 08 21/5 02 42-12,

**Leserservice:**  
Telefon: 08 21/5 02 42-13  
oder 08 21/5 02 42-53  
Telefax: 08 21/5 02 42-80

**Bezugspreis:**  
Vierteljährlich EUR 28,80  
Einzelnummer EUR 2,30  
Bestellungen direkt beim Leserservice. Abbestellungen sind vier Wochen vor dem darauffolgenden Monatsende schriftlich an den Verlag nach Augsburg zu richten, entweder per E-Mail, per Fax oder per Post.

**Bankverbindung:**  
LIGA Bank eG  
IBAN DE51750903000000115800  
BIC GENODEF1M05

Im Falle höherer Gewalt und bei Arbeitskämpfen besteht kein Belieferungs- oder Entschädigungsanspruch.

# Leben in Gemeinschaft mit Gott

Gedanken zum Fest der Dreifaltigkeit: Teil dieses Geheimnisses sein und es spüren

**C**hristi Himmelfahrt, Friedensgebet auf dem Kirchplatz in Dinkelscherben. Einige aus dem Helferkreis unserer Pfarreiengemeinschaft stehen zusammen, zwei Ukrainerinnen kommen dazu, sind berührt von dem Gebet und den Liedern, obwohl sie textlich nichts verstanden haben.

Einer im Kreis spricht ein bisschen Ukrainisch, kann sie ein wenig teilhaben lassen an dem Gespräch. Auch wenn sie Vieles nicht verstehen in dieser neuen Welt, in der sie aus den Kriegsgebieten angekommen sind, auch wenn Sprache und Gebräuche unverständlich sind, sind sie ein Stück weit mit hineingenommen. Gemeinschaft spricht in vielen Bereichen für sich, weil wir Menschen von unserem Wesen auf Gemeinschaft ausgelegt sind.

Wie sollte es auch anders sein, hat uns doch ein Gott erschaffen, der selber Gemeinschaft ist – dreieinig, Vater, Sohn, Heiliger Geist. Letztlich ist es für uns Menschen schwer zu fassen, dieses Geheimnis der Dreifaltigkeit, und doch spüren wir, dass wir selber Teil dieses Geheimnisses sind.

In einem sehr weiten Sinn kann man es mit der Kirchplatzszene vergleichen: Drei göttliche Personen stehen zusammen, der Vater, der alles erschaffen hat und in seinem Sohn, Jesus Christus, Mensch geworden ist und das irdische Leben mit uns geteilt hat. Zuletzt der Heilige Geist, der die Liebe der beiden zueinander und zu den Menschen ist. Wir Menschen sind die, die (noch) nicht so ganz teilhaben können an dieser Gemeinschaft, weil wir ihre Sprache



▲ Teil der göttlichen Gemeinschaft zu sein, schreibt Autorin Nicole Seibold, hat Auswirkungen auf die Beziehung zu Gott und zu den anderen Menschen. Foto: bildaspekt.de/pixelio.de

oft nicht verstehen, die Art, wie sie sind, nicht durchblicken, in unserer Welt mit ihren Sorgen und Ängsten gefangen sind.

Und doch ist da jemand mit im Kreis, der unsere Sprache spricht, der Heilige Geist, der uns in diese göttliche Liebe mit hineinnimmt, der uns verstehen hilft und Teil dieser Gemeinschaft sein lässt. Und der uns, wenn wir es wollen, seine Sprache lehrt, seine göttliche Denkweise immer besser verstehen lässt, Ängste und Sorgen in sein Licht stellt und uns zeigt, wie Leben von seinem Schöpfer gedacht ist.

Das ist ein Geschenk Gottes, das mich an diesem Fest der Dreifaltigkeit immer wieder neu überwältigt, weil es Zeichen der großartigen Liebe Gottes zu uns, seinen Geschöpfen, ist: Wir dürfen Teil dieser göttlichen Gemeinschaft sein durch den Heiligen Geist, der uns in diese Gemeinschaft einführt.

Wenn ich das ernst nehme, hat es Konsequenzen. Wofür? Ich denke, für alle Bereiche von Miteinander. Zuerst für mich selbst: Als Teil der göttlichen Gemeinschaft *bin ich wer*. Nämlich einmalig, einzigartig, wert-

voll, etwas ganz Besonderes. Es hat Auswirkungen auf meine Beziehung zu Gott: Je mehr ich mich vom Heiligen Geist (an)leiten lasse, desto wohler fühle ich mich in „göttlicher Gesellschaft“. Ich kann mein Leben seiner Führung überlassen, ihm sagen: Sorge du!

Zuletzt verändert es den Umgang mit den Menschen. Dass Leben in Gemeinschaft unheimlich schön und zugleich unheimlich schwer ist, kann sicherlich jeder von Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, aus eigener Erfahrung bestätigen, egal ob in Familie, Freundeskreis, Beruf. Da kommen Menschen in ihrer Einzigartigkeit zusammen, die nicht in allen Bereichen harmonieren. Dazu kommt die Neigung, Macht über andere auszuüben, Neid, Eifersucht und so weiter.

Meinungsverschiedenheiten, Streit, Unfrieden bis hin zu Unterdrückung, Missbrauch, Krieg – das kennen wir aus unserem eigenen Leben beziehungsweise den Medien nur zu gut. Genau da hilft das Wirken des Heiligen Geistes, hilft die göttliche Gemeinschaft, den Anderen in seiner Besonderheit zu

belassen, ihm zuzugestehen, dass er oder sie auch „was kann“, ohne neidisch darauf zu sein; Macht zu haben, ohne sie zu missbrauchen; Meinungsverschiedenheiten gleichberechtigt nebeneinander stehen lassen zu können, ohne auf sein Recht haben zu pochen.

Leben in Gemeinschaft könnte so schön sein! Leben in Gemeinschaft *ist* so schön! Das macht uns das Dreifaltigkeitsfest wieder deutlich.

Nicole Seibold



## Unsere Autorin

Nicole Seibold ist Diplom-Theologin und Pastoralreferentin in der Diözese Augsburg. Sie ist verheiratet und hat vier Söhne.

## Beilagenhinweis

(außer Verantwortung der Redaktion). Dieser Ausgabe liegt bei: Prospekt mit Spendenaufruf von KIRCHE IN NOT Ostpriesterhilfe Deutschland e.V., München. Wir bitten unsere Leser um freundliche Beachtung.

## Verschiedenes

### Schmalfilm & Video auf DVD

Super8, Normal8, Doppel8  
Alle Formate VHS, Hi8, MiniDV

www.filme-sichern.de · 08458 / 38 14 75



*Christus sagt von sich: „Ich bin die Wahrheit.“ Wer also die Wahrheit verkündet, der bekennt Christus; wer sie aber in seiner Predigt verschweigt, der verleugnet Christus.*

*Antonius von Padua*

**DIE  
BIBEL  
LEBEN  
TAG FÜR TAG**

**Sonntag, 12. Juni**  
**Dreifaltigkeitssonntag**  
*Alles, was der Vater hat, ist mein; darum habe ich gesagt: Er nimmt von dem, was mein ist, und wird es euch verkünden. (Joh 16,15)*

„Alles, was der Vater hat“: Dazu gehört auch alles, was nur Gott uns geben kann. Allzu oft suchen wir dieses „alles“, die Erfüllung unserer tiefsten Wünsche, bei anderen Menschen – und überfordern sie damit. Wir schulden es ihnen, Gott und uns selber, dieses „alles“ bei Gott zu suchen, sein Wort auf uns wirken zu lassen.

**Montag, 13. Juni**  
*Wer dich bittet, dem gib, und wer von dir borgen will, den weise nicht ab! (Mt 5,42)*

Im Gespräch mit Gott erleben wir uns immer wieder in der Rolle des Bittenden. Wir bitten, Gott soll geben. Jesus lädt uns ein, das Gespräch zu intensivieren. Um Gott besser zu verstehen, sollen wir einfach einmal das tun, was eigentlich er tut: dem, der bittet, etwas geben.

**Dienstag, 14. Juni**  
*Wenn ihr nämlich nur die liebt, die euch lieben, welchen Lohn könnt ihr dafür erwarten? (Mt 5,46)*

Feindesliebe. Was kann man dafür schon erwarten? Sie verlangt uns viel ab, macht keine Freude und erreicht oft nichts. Ja, sie ist ein Dienst: Feindesliebe dient Gott, seinem Willen, seinem Heilsplan. Der Lohn ist Gott selber.

**Mittwoch, 15. Juni**  
*Die Heuchler haben ihren Lohn bereits erhalten. (nach Mt 6,2)*

Welchen Nachteil haben die Heuchler davon, dass sie ihren Lohn bereits erhalten haben? Es scheint eher ein Vorteil zu sein: Sie werden bewundert und geehrt. Das ist ihr Lohn. Aber genau das reicht nicht aus, um ein Menschenleben wirklich zu krönen. Gott selber will unser

Lohn sein, uns hochjubeln, verherrlichen – ein Lohn, der sich unserem Zugriff entzieht. Er gehört uns erst, wenn wir Gott gehören.

**Donnerstag, 16. Juni**  
**Fronleichnam**  
*Das ist mein Leib für euch. (1Kor 11,24)*

Kann jemand seinen eigenen Leib und sein Blut verschenken? Wenn ich die heilige Kommunion empfangen, wechselt nicht der Leib Christi den Besitzer, sondern ich.

**Freitag, 17. Juni**  
*Sammelt euch Schätze im Himmel, wo weder Motte noch Wurm sie zerstören und keine Diebe einbrechen und sie stehlen! (Mt 6,20)*

Im Alltag bevorzugen wir oft Schätze, auf die wir Zugriff haben, die wir berechnen und beherrschen können. Und wir verlieren uns in der Beziehung zu unserem Eigentum. Wer Schätze im Himmel sammeln will, muss erst einen neuen Stil

des Habens einüben: Haben als Beziehung zu anderen Personen, nicht als Beziehung zu Dingen.

**Samstag, 18. Juni**  
*Sucht aber zuerst sein Reich und seine Gerechtigkeit; dann wird euch alles andere dazugegeben. (Mt 6,33)*

Was muss ich heute alles tun? Viel. Je wichtiger mir das ist, desto mehr setzt es mich unter Druck. Jesus lädt ein, die Prioritäten anders zu setzen: Das, was wirklich wichtig ist, gehört an den Anfang des Tages. Die Erfüllung, die Gott schenkt, ist wichtiger als all unsere Selbstwirksamkeit.



Schwester Benedikta Rickmann ist promovierte Theologin und kontemplative Dominikanerin im Kloster Heilig Kreuz Regensburg.

**St. Verena**  
Zeitschrift für die Frau im katholischen Pfarrhaus

- Informationen aus der Berufsgemeinschaft
- praktische Tipps für Haushalt, Garten und Gesundheit
- Gebete, Impulse, meditative Bilder

**4 x im Jahr bestens informiert!**

**Ja,** schicken Sie mir die mit 4 Ausgaben jährlich erscheinende Zeitschrift **St. Verena** für mindestens 1 Jahr zum günstigen Jahresbezugspreis von EUR 12,00 (incl. Zustellgebühr).

Zustellungsbeginn

Name / Vorname

Straße / Hausnummer

PLZ / Ort

Ich bin damit einverstanden, dass die zu entrichtende Abonnementgebühr jährlich von meinem Konto abgebucht wird.

IBAN

Datum, Unterschrift

**Bitte ausfüllen und einsenden an:** Mediengruppe Sankt Ulrich Verlag GmbH, Leserservice **St. Verena**, Henisiusstraße 1, 86152 Augsburg.

**Vertrauensgarantie:** Diese Bestellung kann innerhalb zwei Wochen schriftlich widerrufen werden. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.